

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

28.4.1936 (No. 99)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924445)



Ostpreussische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF



Amtsblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagspostanstalt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2061 u. 2082. Bankkonten Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Ostpreussische Sparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Ems, Schafmarktstraße 46, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051. Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 M und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 M und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 M einchl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. * L/E

Folge 99

Dienstag, den 28. April

Jahrgang 1936

Moskaubündnis schlecht bekommen!

Anwachsen der Kommunisten auf Kosten von Herriot und Blum Flandin zum ersten Wahlgang

Das französische Innenministerium hat am Montag nachmittag eine Aufstellung über den Ausgang des ersten Wahlganges der Kammerwahlen ausgegeben, die bis auf zwei noch ausstehende Ergebnisse aus Corsica, wo es Zwischenfälle bei der Auszählung gegeben hat, vollständig ist. Es liegen somit von 618 Wahlkreisen 616 Ergebnisse vor. Davon sind in 183 Fällen die Entscheidungen im ersten Wahlgang gefallen, in 433 Fällen findet Stichwahl statt. Die 183 vorliegenden Ergebnisse stellen sich, auf die Parteien verteilt, wie folgt:

	behauptet	gewonnen	verloren
Kommunisten	6	3	0
Sozialisten	21	2	6
Soz. Republ. Vereinigung	4	1	0
Unabhängige Sozialisten	1	0	3
Radikalsozialisten	23	2	7
Unabhängige Radikale	11	2	3
Linksrepublikaner	33	5	5
Volksdemokraten	12	0	2
Republikanische Vereinigung und Rechtsrepublikaner	40	11	2
Konservative und Unabhängige	4	2	0

Das Anwachsen der kommunistischen Stimmen bei den Kammerwahlen ist eines der bemerkenswertesten Ergebnisse, selbst wenn die vermehrten Stimmen sich nicht im gleichen Verhältnis in Abgeordnetenzahlen ausdrücken werden. Von 1932 bis 1936 ist die Zahl der kommunistischen Stimmen von etwa 790 000 auf etwa 1 480 000 gestiegen, hat sich also fast verdoppelt. Trotzdem sind im ersten Wahlgang nur neun Kommunisten gewählt worden, und wenn die „Humanität“ auch vielfach verkündet, daß an der Spitze der Linken 73 kommunistische Kandidaten stehen, so wird am kommenden Sonntag in der Stichwahl doch nur vielleicht ein Drittel gewählt werden, vielleicht gar weniger. Am stärksten aber scheint sich die kommunistische Propaganda in Algerien ausgewirkt zu haben, worüber seit Monaten von den französischen Zeitungen heftig Klage geführt worden ist. Dort haben die Kommunisten ihre Stimmzahl seit 1932 von 1748 auf jetzt 12 674 vervielfacht.

Der „Temps“ ist über das Vordringen der Kommunisten nicht weiter erstaunt, geht aber mit den Radikalsozialisten scharf ins Gericht. Sie seien jetzt in ihrer eigenen Falle gefangen. Die Verteidigung der Republik, zu der sie sich mit den Sozialisten und Kommunisten in der Volksfront zusammengetan hätten, habe sich dahin ausgewirkt, daß sie den Triumph eines roten Faschismus und

einer Art neuen Boulanger-Bewegung begünstigten, bei der der Marxismus mit einer gefährlichen Kriegsluft gepaart sei. Der erste Wahlgang sei eine ernste Warnung an die radikalsozialistische Partei. Der „Temps“ fragt, ob sie, die doch immerhin eine Partei der Ordnung und der Regierung sei, im zweiten Wahlgang der Helfershelfer der dritten Internationale sein wolle. Im ganzen Lande bleibe die Hauptgefahr weiterhin die kommunistische. Noch sei Zeit zum Handeln, aber es sei höchste Zeit.

„Die Kommunisten im Vorrücken, die Sozialisten im Rückgang, die Radikalsozialisten im Zurückweichen und die nationalen Parteien in besserer Lage“, so kennzeichnet „Paris Midi“ den Ausfall des ersten Wahlganges. Als besonders beachtlich hebt das Blatt den Drang nach etwas Neuem hervor, der sich zum Schaden der alten politischen Parteien ausgewirkt habe. So verliere vor allem die radikalsozialistische Partei an Zahl und Güte, denn sie bürde nicht nur Kammerstühle ein, sondern mehrere hervorragende Persönlichkeiten dieser Partei seien in Wahlschwierigkeiten gekommen.

Außenminister Flandin, der am Montag abend wieder in Paris zurückgewartet wird, hat dem „Intransigant“ zum Ausgang des ersten Wahlganges folgendes erklärt: Es ist nicht zu leugnen, daß die Wahlen ein starkes Vordringen der Kommunisten zeigen. Zu beachten ist aber auch, daß die Politik der Konzentration diejenigen Bewerber begünstigt hat, die sich bei den gemäßigten Parteien auf sie berufen. Wenn, wie ich hoffe, das kommunistische Vordringen als Warnung dient, werden wir bei dem zweiten Wahlgang den Erfolg der Elemente verzeichnen können, die wie ich der Ansicht sind, daß die republikanische Zusammenfassung mehr denn je notwendig ist.

Die politische Aufgabe des Handels

Von Dr. von Kenteln.

Nachfolgende Ausführungen des Parteigenossen Dr. von Kenteln sind einem von Hauptgeschäftsführer Edgar Biffinger herausgegebenen Buch entnommen, das in nächster Zeit im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Fortel und Co. in Stuttgart erscheinen wird.

Die politische Aufgabe des Handels

Der Kaufmann von heute muß politisch werden. Er muß der Propagandist nationalsozialistischer Aufbauarbeit sein. Wer könnte nächst dem Handwerk diese Aufgabe besser lösen? Ueber den Ladentisch hinweg werden Unterhaltungen geführt, die über das Technische des Einkaufs hinausgehen. Der Stammtunde — und dieses gilt besonders für die Volksgenossen auf dem Lande und in den Kleinstädten — tauscht mit seinem Kaufmann Erfahrungen und Neuigkeiten aus. Für ihn gilt die Meinung des Kaufmanns als besonders verlässlich, die er dann in vielen Fällen zu seiner eigenen Anschauung macht. Der deutsche Kaufmann muß sich seiner Verpflichtung gegenüber dem Führer des deutschen Volkes bewusst sein und ihn in seinem gigantischen Aufbauwerk unterstützen.

Er muß falsche Ansichten und Meinungen richtigstellen und er muß „seinen Kunden“, die in Unkenntnis und Unwissenheit über das Werk des Führers falsch handeln, mit einer sachlichen und gewinnenden Erklärung und Aufklärung die Wirkung ihres falschen Handelns klar machen. Dies gilt besonders für solche Zeiten, in der aus natürlichen Gründen etwa die Versorgungslage für Butter vorübergehend angespannt ist. Mederern und Miesmacher, die durch Verbreitung unwahrer, übelwollender Gerüchte Sabotage treiben, muß er rücksichtslos entgegen treten.

Handel und Volkswirtschaft

Wenden wir uns nun der anderen entscheidenden Frage zu: Was bedeutet die Struktur des Handels für die in ihm

Zusammenfassung der Rohstoff- und Devisenfragen unter Ministerpräsident Göring

Amtlich wird mitgeteilt:

Da bei der Bearbeitung der die Rohstoffe und Devisen betreffenden Fragen zahlreiche staatliche und parteiliche Stellen zusammenwirken müssen, hat der Führer und Reichkanzler den Preussischen Ministerpräsidenten mit der

Prüfung und Anordnung aller erforderlichen Maßnahmen beauftragt.

Ministerpräsident Generaloberst Göring kann hierzu alle staatlichen und parteilichen Stellen anordnen und anweisen. Er kann sich von den zuständigen Reichsministern unterstützen und nötigenfalls vertreten lassen.

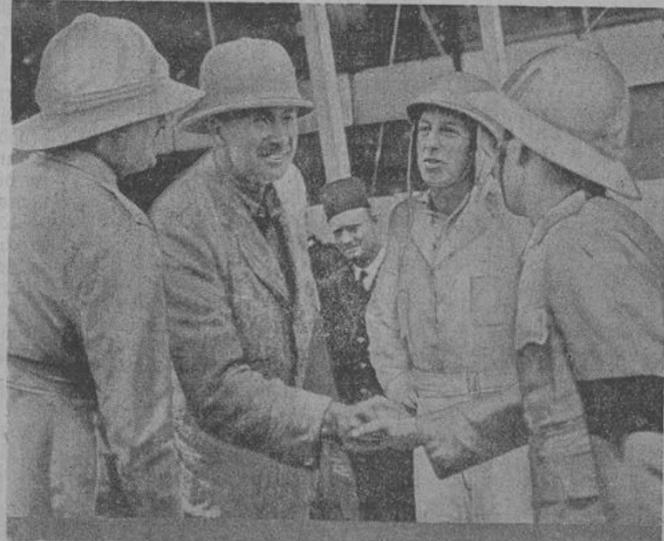


Furchtbare Gasexplosion am Alexanderplatz zu Berlin (Bild links)

Ein Blick in den Hof des Hauses am Alexanderplatz zu Berlin, das in der Nacht zum Sonntag der Schauplatz einer furchtbaren Gasexplosion war, die der Hausverwalter als Racheakt gegen die Besitzer des Hauses herbeigeführt hatte. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß das Haus nicht gänzlich einstürzte und die in ihm wohnenden 100 Menschen unter sich begrub. (Weltbild, R.)

Nach der Rettung aus der Wüste (Bild rechts)

Das erste Bild von der Errettung des deutschen Gefandten in Kairo, v. Stohrer, der auf einer Autofahrt in die Wüste mehrere Tage lang verschollen war, bis er schließlich von englischen Fliegern in der Nähe der Dase Baharia aufgefunden und geborgen wurde: v. Stohrer dankt seinen Rettern. (Weltbild, R.)



arbeitenden Volksgenossen und für die Volksgemeinschaft? Wollte man früher die volkswirtschaftliche Bedeutung eines Berufes, einer Branche oder eines ganzen Berufsstandes zeigen, so war es üblich, daß man dieses ausschließlich mit Zahlen zu beweisen versuchte. Je größer der zahlenmäßige Anteil eines Berufsstandes an der Summe aller Betriebseinheiten schlechthin war, oder je mehr ein Berufsstand Personen beschäftigte, für um so wichtiger hielt man diesen Stand im Rahmen der Volkswirtschaft. Wenn wir uns dieser Folgerung, wie später noch zu zeigen sein wird, nicht bedingungslos anschließen, so wollen wir doch unserer Betrachtung einige Zahlen, die die Ausdehnung des Handels in unserem Wirtschaftsleben widerspiegeln, vorausschicken.

Insgesamt finden im Handel in etwa 1 1/4 Millionen Betrieben in den verschiedenen Handelsgruppen 3,2 Millionen Menschen Arbeit. Bedenkt man ferner, daß die Mehrzahl dieser 3,2 Millionen in irgendeiner Art Ernährer einer Familie ist, so darf bei vorsichtiger Schätzung gesagt werden, daß in Deutschland etwa sieben bis neun Millionen Menschen vom Handel leben. Auf den Groß- und Einzelhandel allein dürften dabei etwa fünf bis sechs Millionen Menschen entfallen.

Die besondere Bedeutung, die wir dem Handel neben dem Handwerk beilegen, liegt aber nicht in der absoluten Zahl der Betriebe oder in der Zahl der in den einzelnen Gruppen Beschäftigten, auch nicht in der Höhe des Umsatzes oder etwa des Steueraufkommens. Wichtig ist für uns die Form, die Größe der Handelsbetriebe, die Art der kaufmännischen Betätigung.

Aus den vorstehenden Zahlen der Betriebe und der darin Beschäftigten können wir leicht feststellen, daß die Betriebe des Handels überwiegend kleinerer und mittlerer Größe sind; denn im Durchschnitt sind nur 3,5 Personen in einem Betrieb tätig. Ausgesprochenen Kleinbetrieblichen Charakter tragen die Geschäfte des Einzelhandels. Im Durchschnitt sind in ihnen nur zwei Personen tätig. Es sind also Betriebe, in denen eine ungeheuer große Zahl kleinerer und mittlerer selbständiger Unternehmer tätig ist. Das will sagen, daß der soziale Aufbau dieser Betriebe außerordentlich gesund ist. Das festzustellen ist darum bedeutsam, weil der Nationalsozialismus sich zum Privateigentum und zur freien Entfaltung der Privatinitiative bekennet. Dieses Bekenntnis bedeutet aber nicht, daß es im Sinne des Nationalsozialismus liegt, wenn sich das Privateigentum in den Händen eines immer kleiner werdenden Kreises großer Eigentümer konzentriert. Im Gegenteil. Der Führer hat zum Ausdruck gebracht, daß möglichst vielen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden soll, Privateigentum zu erwerben.

Diese Aufgabe, die Bildung des Kleinrentums zu fördern, und dadurch eine gesunde Eigentumsverteilung, die möglichst große Schichten des Volkes erfaßt, herbeizuführen, erfüllt in hohem Maße der deutsche Handel, da ja in ihm die kleinste Betriebsgröße der Zahl nach weit überlegen ist.

Kleinere und mittlere Betriebsgrößen sind krisensicher

Grundlegend unterscheiden sich die kleineren und mittleren Betriebsgrößen von den Großbetrieben schon im Motiv des Wirtschaftens. Dieses ist in den mittelständischen Betrieben nicht so sehr das ausschließliche Streben nach dem Gewinn, insbesondere nach dem Spekulationsgewinn, und nicht so sehr der Wunsch, irgendwie und irgendwo sich bietende Gewinnmöglichkeiten auszunutzen. Der Inhaber eines solchen Betriebes erstrebt einen angemessenen, zum Unterhalt seiner Familie ausreichenden Verdienst. Aus dieser Einstellung heraus wird der Kleinrentnerbetriebe darum eher auf die Sicherung seines Einkommens bedacht sein, als sich rücksichtslos dem Expansionsstreben hingeben. Infolgedessen führen diese Betriebsgrößen in Zeiten der Blüte und des Aufschwungs auch nicht so leicht zu den bekannten Wucherungen und beugen so den wirtschaftlichen Uebersteigerungen als der Hauptursache einer Krise von vornherein vor.

Andererseits vermögen die kleinen Betriebseinheiten auch in der Krise besser standzuhalten. Es ist durch die letzte Krise einwandfrei erwiesen worden, daß die Arbeitslosigkeit um so verheerender und heftiger auftritt, je größer einerseits die Zahl der Beschäftigten ist und je kleiner andererseits die Zahl derer wird, in deren Händen sich allmählich gewaltige Vermögenskomplexe anhäufeln. Das erklärt sich einmal daher, daß der Inhaber eines kleinen Betriebes, der seine wenigen Arbeiter und Angestellten genau kennt, sich selbst erst einschränken und auch andere Sparmaßnahmen treffen wird, ehe er einen alten, vertrauten Mitarbeiter entläßt und der Not preisgibt. Andererseits aber steht der Träger von Eigentum, und sei es auch nur eines ganz kleinen, der Arbeitslosigkeit viel gerüsteter und gesicherter gegenüber. Weil er ja zu einem Teil aus den Erträgen seines Vermögens (kleine gartenbauliche Siedlung, Gewerbebetrieb usw.) oder im Notfall auch durch Verbrauch des Vermögens selbst mit zur Bedarfsdeckung beitragen kann, ist er in der Lage, kurzbeschäftigt zu arbeiten, ohne daß er seinen Konsum einzuschränken braucht. Je breiter also die Schicht ist, die auch in einer Krise noch voll ihren notwendigen Bedarf decken kann, um so mehr muß auch von vornherein die Krise abgemildert werden.

Sozialer Wert der Selbständigkeit

Der Nationalsozialismus hat weiter den sozialen Wert einer Vielheit von Berufstätigen erkannt, die selbständig und selbstverantwortlich einen Betrieb leiten und die als Inhaber eines Betriebes das Risiko, das aus jeder Betriebsführung entspringt, zu tragen haben.

Die Führung eines eigenen Betriebes gewährleistet das Einlegen der ganzen Arbeitskraft, die vollkommene und restlose Entfaltungsmöglichkeit aller beruflichen Fähigkeiten und die völlige Hingabe für das eigene Werk. Damit stellen die kleineren und mittleren Betriebsgrößen die Brücke über eine Klüft dar, die gerade in den letzten Jahrzehnten mit übertriebener Schärfe aufgerissen wurde. Die Schaffung dieser Brücke geht mit der Schaffung und der Gewährung der kleineren Betriebsgrößen einher, und sie verbindet die Gruppe der Beschäftigten mit den Besitzenden. Es war ja nicht die niedrige Lohnhöhe, die so oft Verbitterung in die Kreise unserer Arbeiter und Angestellten hineintrug; es war vielmehr neben ihrer sozialen Einschätzung die traurige Gewißheit, daß sie ihr ungewisses Los und ihr Abhängigkeitsverhältnis oft auch bei besser Leistung nicht ändern konnten. Die Schaffung von

Renten für Dienstbeschädigte und Hinterbliebene

Neues Gesetz über die vorläufige Reichsarbeitsdienst-Versorgung

(Eigene Meldung)

Im Reichsgesetzblatt wird ein neues Gesetz zur vorläufigen Regelung der Versorgung der Reichsarbeitsdienstmänner, der Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes und ihrer Hinterbliebenen veröffentlicht. Nach diesem Gesetz können ehemalige Angehörige des Reichsarbeitsdienstes der männlichen Jugend sowie deren Hinterbliebenen wegen der Folgen einer nach dem 30. Juni 1934 erlittenen Dienstbeschädigung auf Antrag vorläufige Versorgungszuwendungen erhalten. Die Zulage für einen Dienstbeschädigten — nur bei Pflegebedürftigkeit im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes! — darf insgesamt höchstens 1200 RM betragen.

Wenn ein ehemaliger Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes erst sechs Jahre nach seiner Entlassung aus dem Arbeitsdienst stirbt, so ist eine Hinterbliebenenrente nur dann möglich, wenn der Tod infolge einer im Dienst erlittenen Beschädigung eingetreten ist und sein Leiden vorher als Dienstbeschädigung ausdrücklich anerkannt war.

Frühere Angehörige des Stammpersonals und deren Hinterbliebene können auf Antrag auch Vorschüsse auf die nach

dem Reichsarbeitsdienst-Versorgungsgesetz zu erwartende Rente erhalten. Für die Höhe dieses Vorschusses ist nur dann das zuletzt bezogene Dienstgehalt maßgebend, wenn die entsprechende Dienststelle mindestens ein Jahr lang besetzt worden war. Ausnahmen sind zulässig, falls der Betreffende wegen einer Dienstbeschädigung ausgeschieden ist. Sonst wird das Dienstgehalt zugrundegelegt, das der Antragsteller in seiner vorher innegehabten Planstelle im Dienste des Reiches oder der Länder erhalten hatte. Dieses darf jedoch nicht höher sein, als das zuletzt bezogene Dienstgehalt. Trifft auch diese Voraussetzung nicht zu, so wird die Höhe des Vorschusses vom Reichsinnenminister bestimmt.

Für die Gewährung von Ruhegehältern oder Vorschüssen auf Uebergangsgebühren wird als Dienstzeit auch die im freiwilligen Nationalsozialistischen Arbeitsdienst zugebrachte Zeit angerechnet. Wenn sich aus diesem Gesetz in Einzelfällen Härten ergeben, so ist ein entsprechender Ausgleich im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Reichsfinanzminister vorgesehen.

Erleichterung der Kleinsiedlung

Vereinfachung und Zusammenfassung der Vorschriften — Finanzielle Entlastung des Siedlers

(Eigene Meldung)

Im nationalsozialistischen Aufbauprogramm hat die Kleinsiedlung schon immer eine ganz besondere Rolle gespielt. Die bewusste Förderung dieser Siedlungsform geht von dem Gedanken aus, den Arbeiter aus Mietkasernen, aus verwaarlosten und unhygienischen Häusern, aus Laubentkolonien und unwürdigen Wohnungen herauszuholen und ihm statt dessen eine gesunde und praktische Heimstätte zu verschaffen. Die Kleinsiedlung bietet dabei nicht nur den Vorteilen, den Arbeiter auf eigenem Grund und Boden zu verwurzeln, sondern auch die Möglichkeit, daß sich dieser durch die Bewirtschaftung seines Siedlungslandes einen nicht unwesentlichen Teil seines Lebensunterhaltes selbst erwirbt. Seine Lebensverhältnisse werden dadurch gesünder und stabiler.

Durch eine Reihe von Maßnahmen ist das nationalsozialistische Siedlungswerk aufgebaut und gefördert worden. Mancherlei Erfahrungen wurden dabei gesammelt und diese führten wiederum zu neuen Bestimmungen und gesetzlichen Vorschriften. Die vielfach notwendig gewordenen Änderungen und Neuerungen haben jedoch eine gewisse Unübersichtlichkeit zur Folge gehabt, die Mitarbeiter und Irrtümer nicht ausschloß. Die vom Reichsarbeitsminister jetzt im Reichsanzeiger veröffentlichten neuen Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlung sind daher im wesentlichen eine Zusammenfassung und Vereinfachung der bisherigen Verwaltungsvorschriften, wobei gelegentlich auch Änderungen vorgenommen wurden, um diesen Zweck der Uebersichtlichkeit zu erreichen.

Wie schon die Bezeichnung besagt, verfolgt die Kleinsiedlung lediglich den Zweck der Siedlung. Sie darf daher nicht mit anderen Wohnungsbaumaßnahmen verwechselt werden. Der Mindestumfang einer Siedlerstelle wurde deshalb mit 1000 Quadratmeter Kulturland begrenzt, wobei die Gewähr gegeben sein muß, daß dieses Kulturland auch wirklich für die Bewirtschaftung taugt. Selbstverständlich dürfen den Siedlern auch nicht zu hohe Belastungen aufgebürdet werden. Aus diesem Grunde wurde für die Baukosten — in Aufzählung des bisherigen, zu starren Verfahrens — eine Höchstsumme von 4000 RM festgelegt. Die Aufschleppungskosten und die Beträge, die durch die Mitarbeit des Siedlers beim Bau und bei der Einrichtung seines Hauses erpart werden, sind hierbei nicht einbezogen. Bei unvermeidlich höheren Baukosten darf jedoch auch eine Summe von 5000 RM nicht überschritten werden. Sollten größere Wohnungen, als sie in der Regel vorgesehen sind, notwendig sein, können weitere

400 RM zugelegt werden, bzw., wenn der Siedler selbst größere Eigen- oder unverzinsliche Fremdmittel zur Verfügung hat, ist unter Umständen eine Erhöhung bis zu 1000 RM zulässig. Der Siedler hat selbst beim Bau seines zukünftigen Heimes tatkräftige Mithilfe zu leisten.

Um den Siedler vor allzu hohen Belastungen zu schützen, wurde für seine Abgaben eine Norm von monatlich 25 RM festgelegt. Selbst bei verteuerten Umständen darf seine Belastung monatlich 30 RM und keinesfalls ein Viertel seines baren Nettoeinkommens übersteigen. Die etwaige Bewilligung von Reichsdarlehen bis zu 1500 RM je Siedlerstelle und Zusatzdarlehen für Kinderreiche und Schwerbeschädigte sind gleichfalls zur Erleichterung der Finanzierung vorgesehen. Die Reichsdarlehen sollen dabei die Lücke zwischen den Eigenmitteln des Siedlers und etwaigen Fremddarlehen schließen. Dabei übernimmt das Reich die Bürgschaft für denjenigen Teil der Fremddarlehen, dessen Sicherung über die gewöhnliche erste Hypothek hinaus erforderlich ist. Die Eigenleistung des Siedlers soll 20 Prozent der Bau- und Bodenkosten betragen. Für Kinderreiche wurde dieser Satz auf 15 Prozent ermäßigt. Selbstverständlich kann ein Siedler diese Mittel aber nur in Ausnahmefällen selbst aufbringen. Er hat daher die Möglichkeit, die Baukosten durch seine Mitarbeit zu verringern oder selbst eigene Vermögenswerte, z. B. Grundstücke, Baustoffe oder Einrichtungsgegenstände, beizusteuern, bzw. auf privatem Wege Mittel zu beschaffen, bei denen eine lehrtragige Sicherung genügt.

Beim Bau einer Siedlung muß mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, wo es zugänglich ist, gepart werden, wobei natürlich die Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit des Baues nicht vernachlässigt werden darf. Die zuständigen Behörden erhalten Anweisung, hier in jeder Beziehung entgegenzukommen. Ermäßigte Tarife der Reichsbahn, weitgehende Steuer- und Gebührenbefreiung unterstützen in gleicher Weise die Erleichterung und Verbilligung der Finanzierung.

Das Werk der nationalsozialistischen Kleinsiedlung hat also durch diese neuen und vereinfachten Vorschriften eine erhebliche Förderung erfahren. Manche Schwierigkeiten sind beseitigt und manche zusätzlichen Möglichkeiten erschlossen worden. Die bisher schon so erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete der Kleinsiedlung wird auch infolgedessen schon in nächster Zeit einen beträchtlichen Aufschwung zeigen können.

Vorläufige Lösung der Grenzfragen in Fernost?

Der sowjetrussische Botschafter Zurenov teilte am Montag im japanischen Außenministerium mit, daß seine Regierung mit der Bildung einer Gemischten Kommission zur Festlegung der Ostgrenze von Mandschurien auf Grund des japanischen Vorschlages einverstanden sei. Gleichzeitig hat der sowjetrussische Botschafter den Vorschlag der Moskauer Regierung, der eine Gesamtregelung der Grenzen für eine spätere Zeit vorsah, zurückgezogen. Die Einzelheiten über die Zusammenziehung des mandchurisch-japanischen Teiles der Kommission und dessen Vollmachten überläßt die Sowjetregierung Tokio und Hsingking.

Wie die Agentur Domei berichtet, sieht man in Tokio im Nachgeben Moskaus einen ersten Versuch, die Grenzfragen, die eine schwere Belastung für die Lage im Fernen Osten darstellten, friedlich zu lösen. Allerdings, so sagt man in Tokio, handele es sich nur um eine vorläufige Lösung.

Wie die „Tas“ meldet, hat der Leiter der Ostabteilung des Volkskommissariats für Außenwesens, Koslowki, der japanischen Botschaft neue Vorschläge der Sowjetregierung in der Angelegenheit einer Revision des Fischereiabkommens unterbreitet.

Danauch ist es der Sowjetregierung unmöglich, dem japanischen Wunsch auf Uebertragung der Nutzungsrechte auf einen Zeitraum von zwölf Jahren ohne Ansetzung einer öffentlichen Versteigerung zu entsprechen, da dies mit der sowjetrussischen Gesetzgebung unvereinbar sei. Hingegen ist die Sowjetregierung damit einverstanden,

Aufstiegsmöglichkeiten ist eine Aufgabe von entscheidender Wichtigkeit. Mehr als in jeder anderen Betriebsform sind aber in den Klein- und Mittelbetrieben Aufstiegsmöglichkeiten gegeben. Weil in der Landwirtschaft, im Handwerk und im Kleinbetrieblichen Handel fast jeder zweite Beschäftigte selbständig ist, darf jeder in diesen Betrieben Tätige hoffen, bei entsprechender Leistung selbst einmal einen eigenen Betrieb führen zu können.

die Pachtverträge der im Abkommen von 1932 angeführten Abschnitte auf weitere fünf Jahre zu verlängern. Im übrigen lehnt die Sowjetregierung jedoch alle diejenigen Vorschläge der japanischen Regierung ab, die nach ihrer Auffassung Fragen berühren, die zur ausschließlichen Zuständigkeit der Sowjetbehörden gehören.

Koslowski wies schließlich noch darauf hin, daß die Sowjetregierung ihre Zugeständnisse nur unter der Bedingung machen könne, daß Japan alle Vorschläge geschlossen annehme. Er äußerte den Wunsch, die Verhandlungen möglichst rasch zu einem Abschluß zu bringen.

Einzumaldujann

Der Stellvertreter des Führers übermittelte der Öffentlichkeit Dankworte für die ihm anlässlich seines Geburtstages übermittelten Glückwünsche.

Nach der praktischen Arbeit des Sonnabends und den sportlichen Übungen des Sonntags folgte am Montag für die Teilnehmer am Reichsberufswettbewerb die weltanschauliche und theoretische Prüfung.

Im Festsaal des Berliner Rathauses fand am Montag nachmittag eine würdige Feier anlässlich der Errichtung des Obersten Ehrens- und Disziplinärhofes der Deutschen Arbeitsfront statt.

„Graf Zeppelin“ ist am Montag um 19.25 Uhr zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt bei regnerischem Wetter unter Führung von Kapitän von Schiller gestartet.

Der Davispokalspanien-Deutschland in Barcelona wurde am Montag mit einem Schlussergebnis von 4:1 für Deutschland beendet.

Prinzregent Paul von Jugoslawien feiert am heutigen Dienstag seinen 43. Geburtstag.

Sir Austen Chamberlain hat am Montag nachmittag von Budapest die Rückreise nach London angetreten. Er wird sich unterwegs einen Tag in Wien aufhalten.

Hitlerjugend

Organ der H. J. Ostfrieslands · Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung

Der Jugend Gruß an den Führer:

Adolf-Hitler-Marsch der H. J.

Wenn im Sommer von Griechenland das olympische Feuer zur Reichshauptstadt, zur Stelle des friedlichen Wettkampfes der Jugend aller Länder, getragen wird, dann formieren sich in allen deutschen Gauen deutsche Jungen zu Kolonnen, um ihre Feldzeichen durch Deutschland nach Nürnberg zu ihrem Führer zu tragen. Tief in die Herzen gesenkt führen auch sie heiliges Feuer mit sich und marschieren mit ihm durch alle deutschen Lande, durch Wetter und Wind, über Berg und Tal, durch Dörfer und Städte, und legen überall ein Bekenntnis ab zu dem Mann, der ihnen seinen Namen gab. Zu ihm werden sie nun jedes Jahr die Zeichen ihres neuen Glaubens als Dank und Verpflichtung tragen. Und so wird es bleiben, so lange eine nationalsozialistische Bewegung ihren Reichsparteitag begeht. Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch soll die deutsche Jugend durch das geeinte Reich marschieren und ewiges Zeugnis ablegen zu ihrem Führer Adolf Hitler, der ihr einst den Marschbefehl erteilte.

1935 marschierten zum erstenmal 1200 Hitlerjugungen mit 330 Bannfahnen. 1936, im Jahre des Deutschen Jungvolks, werden 3000 Mann mit 900 Feldzeichen zum Marsch antreten. Zum ersten Male marschieren auch in diesem Jahre die jüngsten Träger der nationalsozialistischen Erziehung und Gefinnung, Abordnungen des DJ. mit 500 ihrer Jungbannfahnen mit. 9450 Kilometer sind in 560 Tagesmärschen zu marschieren. 20 bis 25 Kilometer werden pro Tag zurückgelegt. An jedem dritten Tag ist Ruhe und Zeit für Besichtigung, Sport und Spiele. Je zwei Feldschere und ein Arzt übernehmen die sanitäre Betreuung, während ein Koch mit Feldküche und der dazugehörigen Bagage für das leibliche Wohl zu sorgen hat.

Diese Durchquerung Deutschlands soll ein Leistungsmarsch sein. Jeder Teilnehmer soll nicht nur während des Marsches die Prüfung für das H. J.-Leistungsabzeichen ablegen, sondern er soll darüber hinaus auch beweisen daß er Ausdauer und Härte besitzt. Soll zeigen, ob er fähig ist, mehr Anstrengungen und Verantwortung auf sich zu nehmen wie die große Masse seiner Kameraden. Er soll verzichten können auf die vielen kleinen Annehmlichkeiten eines bürgerlichen Lebens, die es bei einem solchen Marsch und den dazugehörigen Zeltlagern nicht gibt. Ein jeder hat zu beweisen, daß er Unterführerqualitäten besitzt und daß er seinen ihm später anvertrauten Kameraden Vorbild sein kann. Weltanschaulich wird er die beste Schulung erhalten, die ein deutscher Junge jemals erhalten kann. Land und Leute, Deutschland selbst wird ihn formen. Alles, was er einst in Heimabenden und Schulungslehrgängen von deutscher Geschichte, deutscher Baukunst, deutscher Landschaft und deutschem Wesen hörte, das wird er nun selbst sehen und erleben. Während er am Tage marschierend neue Eindrücke in sich aufnimmt, wird er abends im Kreise von Kameraden des jeweiligen Gebietes, in denen sie für die Nacht ihr Lager aufgeschlagen haben, von seiner Heimat, ihren Schönheiten und ihrer Berufung erzählen. So werden die Jungen von der deutschen Ostgrenze von der Not und den Aufgaben des deutschen Ostens erzählen, während die anderen aus der Nord-, West- und Süd-Marie von ihrer Heimat und deren Aufgaben und Problemen berichten.

Strahlenförmig aus allen Himmelsrichtungen werden sie dann in den Tagen vor dem Parteitag in einem Sammel-lager vor Nürnberg eintreffen, um hier noch einmal zu einer großen gemeinsamen Feierstunde zusammengefaßt zu werden. Am anderen Morgen stehen sie vor den Augen des Reichsjugendführers zum Appell angetreten, um anschließend beim Klang aller Nürnberger Glocken als erste Abordnung aus allen deutschen Gauen ihre Symbole in die Stadt der Reichsparteitage zu tragen.



Dieses Bild stammt aus dem Heft „Unsterbliche Gefolgschaft“, das als Geschenk für die deutsche Jugend von dem Verlag der Schülerzeitung „Sif mit“ herausgegeben wurde.



H. J. beim vorjährigen Adolf-Hitler-Marsch

Als Mädels auf der Bauernschule Haneburg

Kurz vor Weihnachten war es, als ich die Einberufung zu einem achtwöchigen Lehrgang der Bauernschule erhielt. Ich darf sagen, froh war ich bestimmt nicht, daß ich jetzt zwei Monate auf der „alten“ Burg verbringen sollte. Doch ich hatte gleich zu hart gesprochen. Die Zeit verlief anders, als ich sie mir vorgestellt hatte.

Am 3. März sollte der Lehrgang beginnen. Mit einem großen Koffer bewaffnet zog ich los. Ich traf gerade zur Teeszeit ein. Von einem der Lehrer wurde ich durch den Tagessaal in den Schlafsaal geführt. Als ich diesen betrat, bereute ich schon sehr, was ich vorher über die Haneburg gedacht hatte. An langen, mit Blumen geschmückten Tischen saßen schon einige Jungen und Mädels. Immer wieder mußte ich den Bauernspruch, der an den vier Wänden stand, lesen.

Zwei alte, eichene Bauernschränke mit Zinntellern und -löffeln standen in dem Raum. Nach dem Teetrinken kamen immer mehr Schüler und Schülerinnen. Neugierig hat einer den andern angeschaut. Gegen Abend belagerten wir unser Bett und das Spind zugewiesen. Es wurde uns gezeigt, wie wir die Decken einziehen und die Schränke einräumen mußten. Obgleich wir Mädels uns noch nie gesehen hatten, haben wir uns doch gleich gegenseitig geholfen. Die beste Kameradschaft war sogleich entstanden.

Nach etwa drei Tagen war die Zahl der Lehrgangsteilnehmer auf 64 gestiegen. Alle Betten waren nun belegt. Jetzt setzte unser ordnungsmäßiger Arbeitsplan ein. Es wurde bei den Jungen sowie bei uns Mädels je ein Lehrgangsaltester bzw. -älteste, bestimmt. Weiter wurde bei uns in jede der drei Stuben eine Stubenälteste eingesetzt.

Jetzt konnte die Arbeit beginnen. Nachfolgend in großen Zügen der Tagesplan, allerdings ganz anders wie sonstige Tagespläne. Zehn Minuten nach sechs hieß es „raus aus den Betten“. Schnell in den Trainingsanzug und dann heran an die Arbeit. Jede Stube hatte eine bestimmte Sache. Kartoffelschälen, reinigen der unteren Räume und Bettenbauen wechselten Stubenweise alle drei Tage ab.

Wenn wir morgens am Kaffeetisch saßen, hatten wir schon allerhand hinter uns. Vormittags folgte der Unterricht. Bevor es Mittagessen gab, hatten wir Singstunde. Manchmal altes Volkslied schallte durch den Ritteraal. Am Nachmittag hatten wir entweder Arbeitsdienst, Sport, Schießen oder Freizeit.

Wir wandern wieder!

Sobald der Frühling naht, müssen wir Jungmädels hinaus aus der Stubenluft, hinaus ins Freie, in Wald und Feld. Nicht im Omnibus oder Zug, oder mit dem Rade, nein, zu Fuß, wandern!

Wir waren ganz steif geworden, denn wir hatten im Winter kaum Gelegenheit zum Turnen, es fehlte uns der richtige Raum. Aber im Frühling und Sommer wollen wir uns im Freien desto mehr tummeln. — So marschierten wir am Sonnabend morgen mit einem frischen Lied und einem ordentlichen Butterbrot los. Wirklich, wir konnten bald merken, daß der Frühling erst vor der Tür steht, es war noch nicht ganz so warm, wie wir es uns gedacht hatten. Wir mußten uns eben warm fangen und marschieren. Ziel war Upstalsboom. Wir hatten es aber erst zur Hälfte erreicht, als einige über Müdigkeit klagten. Das Wandern war uns noch ungewohnt. Kurze Rast, und dann ging es mit frischem Mut weiter. Nicht das Ziel erreichen? Gibt es bei uns Jungmädels ja gar nicht! Trotzdem wir Upstalsboom alle kennen, machen wir gerne unsere Wanderungen zu diesem alten Versammlungsort unserer Vorfahren, zu diesem Ort von so großer Bedeutung in der ostfriesischen Geschichte.

Nachdem wir uns ein wenig ausgeruht hatten, machten wir Volkstänze. Bald hatten wir Zuschauer. Andere Jungmädels waren auch hierher gekommen. Zum Bekanntheitwerden braucht es bei uns ja nicht lange und so waren bald „Fägerball“, „Völklerball“ und andere muntere Spiele im Gange. Wo war jetzt unsere Müdigkeit?! Aber wie schnell geht doch die Zeit herum! Noch einmal eine kurze Ruhepause und dann kam der Heimweg. Halb hatten wir ihn etwa zurückgelegt, als ein „Tredler“ anhielt. „Wollt Ihr mitfahren?“ Und ob wir wollten! Das war wieder ein Erlebnis für Jungmädels. Schnell kletterten wir in den Wagen. Wie froh und stolz wir waren! Wir hätten unsern Tredler nicht mit dem schönsten Omnibus vertauschen mögen. Mit Gesang wollten wir natürlich ins Dorf hinein, denn alle sollten uns doch sehen! Aber was war denn das? Hatten wir denn auf einmal keine Stimme mehr? Wir konnten mit dem besten Willen das Rattern und Kumpeln des Tredlers nicht überhören. In Riepe wurden wir „ausgeladen“. — So fand unsere erste Wanderung einen lustigen Abschluß und wir freuen uns schon wieder auf die nächste.

Ein Jungmädels aus Riepe.

Hitler-Jugend am Lautsprecher

Wir hören am 28. April: Vom Reichsfender Köln von 21.00 bis 22.00 Uhr: „Junge Mannschaft“.

Am 29. April: Vom Reichsfender Hamburg und vom Deutschlandfender von 10.00 bis 10.30 Uhr: Deutsche Dichtung und Musik: Nordische Seelen, nordischer Raum: Hans Friedrich Blund liest aus eigenen Werken. Vom Reichsfender Hamburg von 17.00 bis 17.30 Uhr: „Jungmädels erleben Deutschland: Wir besuchen die Puppen der Räte-Russe-Werkstätte“. Von allen deutschen Sendern von 20.15 bis 20.45 Uhr: „Die Stunde der jungen Nation“. „Landsknechte“ (Deutschlandfender von 20.45 bis 21.15 Uhr).

Am 30. April: Vom Deutschlandfender von 17.30 bis 18.00 Uhr: „Ein junges Volk steht auf“; von 19.00 bis 19.15 Uhr: Wir feiern den 1. Mai: „Träger der kommenden Taten“. Vom Reichsfender Hamburg von 19.45 bis 20.00 Uhr: Sind das junge Künstler? Vom Reichsfender Köln von 20.10 bis 20.40 Uhr: „Wach auf, wach auf, du Handwerksgefell“.

Am 2. Mai: Vom Reichsfender Hamburg von 15.20 bis 15.30 Uhr: Ruf der Jugend. Vom Deutschlandfender von 10.30 bis 10.45 Uhr: Das Jungvolk baut Zelte.

Unter Arbeitsdienst verstanden wir folgendes: Im Anzug, mit Besen, Schaufel, Bohrerbesen und Puhtuch versehen, scheuerten und boherten wir das ganze Haus. Innerhalb einer Stunde blühte es in allen Ecken. Wir mußten doch bei der Gewohnheit bleiben. Bei all der Kopfarbeit und dem Sport hätten wir sonst doch ganz und gar „vermännlichen“ können. (Für ängstliche Tanten und Mütter!!)

Der Sport war besonders in Ordnung. Herr Stejzer hat uns zmal um die Turnhalle herumgejagt, daß wir drei bis vier Tage „Mustelkater“ hatten und kaum ins Bett reigen mochten. Und doch war der Sport prima. Steifer sind wir bestimmt nicht geworden.

Jetzt kommt etwas, worüber die Kameradinnen wohl die Augen ein wenig größer machen werden: das Schießen. Wir Mädels und Schießen, das paßt doch gar nicht zusammen. Natürlich! Auch wir Mädels sollen uns mit einer Waffe verteidigen können. Wir sollten bloß mal den Mut aufbringen und eine Waffe in die Hand nehmen. Ich glaube, die meisten haben doch ein beklemmendes Gefühl in der Brust gehabt.

Die Abende waren auch immer recht schön ausgefüllt. Zweimal in der Woche hatten wir Volkstanz. Der Schlafsaal wurde ausgeräumt und dann ging es los. Manchmal hörten wir Vorträge oder es war Freizeit im Hause. In der Freizeit wurde gehandarbeitet, gelesen oder Gesellschaftsspiele gespielt. Punkt 10 Uhr himmelte die Glode und bis 10.15 Uhr lag alles in den Betten.

Das nun ja keiner denkt, wir haben ewig auf der Haneburg geessen. O, nein, Ausflüge und Wanderungen haben wir gemacht. Fußwanderungen machten wir eine: auf dem Deich entlang nach Leerort, weiter eine nach Onkel Heini und eine dritte übers Fehn. Mit dem Auto fuhren wir nach Aurich, Emden, Holland und nach Wilhelmshaven. Wir haben viel neues gesehen. Am letzten Tag hatten wir eine kleine Abschiedsfeier. Aller Mist und Spud wurde hervorgeholt. Die Bierzeitung wurde verlesen und noch manches mehr. Sonntag früh um 5 Uhr sind die ersten abgerückt.

Allen ist der Abschied, da wir die acht Wochen wie in einer großen Familie zusammen verlebt hatten, sehr schwer geworden. Ich empfehle allen Bauernjungen und -mädels, die ein Interesse daran haben, das Leben und die großen Taten ihrer Vorfahren, die Kameradschaft und das Zusammenleben mit anderen Jungen und Mädels kennenzulernen, die Bauernschule Haneburg zu besuchen.

Wilma van Dieken.

Wirtschaft / Schiffahrt

In deutscher Handwerkslehre:

Deutsche Lehrlinge aus dem Auslande in Berlin

In Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk der Deutschen Arbeitsfront eine großzügige Aktion durchgeführt, die es zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Handwerks ermöglicht, daß reichsdeutsche Jungen aus dem Auslande zur Ausbildung bei deutschen Handwerksmeistern in die Heimat genommen werden.

Für die Tradition des deutschen Handwerks und für die Sicherung des auslandsdeutschen Nachwuchses ist diese Aktion von unschätzbarem Werte. Die Jungen werden von der Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront nach Gesichtspunkten der Leistung und des Könnens ausgewählt. Die finanzielle Lage der Eltern spielt dabei keine Rolle, auch die ärmsten auslandsdeutschen Volksgenossen können ihren Kindern diese Ausbildung in der Heimat zuteil werden lassen. Die Unkosten für die Anreise, Bekleidung usw. werden von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk übernommen.

Die Jungen werden in Deutschland vier Jahre lang die normale Handwerkslehre durchmachen, um dann als Gesellen wieder in das Ausland zurückzukehren. Die Lehrstellen, auf denen die Jungen untergebracht werden, sind vorher von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk auf das sorgfältigste ausgewählt und verteilen sich über das ganze Reich. Außerdem ist den Jungen Gelegenheit geboten, an den Einrichtungen der zuständigen Berufsbildung teilzunehmen.

Während ihres Aufenthaltes in Deutschland werden die Jungen von der Hitler-Jugend betreut werden, die dafür Sorge trägt, daß sie neben beruflichem Können auch

Gelegenheit haben, in dieser Zeit die Schönheiten der deutschen Heimat kennen zu lernen. Der kameradschaftliche Verkehr mit den reichsdeutschen Jugendkameraden wird ihnen auch die lange Trennung von dem Elternhause erleichtern.

Der erste Schub dieser Jungen aus dem Auslande, fünfzig Jungen aus zwölf verschiedenen Ländern, ist inzwischen in der Reichshauptstadt angekommen. Die Jungen wurden bei ihrer Ankunft von Vertretern der Berliner HJ. und der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk empfangen und in Obhut genommen. Am Sonnabend nachmittags wurden sie von dem Stellvertreter des Führers, Parteigenosse Rudolf Heß, empfangen. Im Haus des deutschen Handwerks fand dann eine besondere Feierstunde statt. Hier wurden die Lehrlinge ihren zukünftigen Lehrmeistern übergeben.

Reichshandwerkertag 1936

5. bis 8. Juni in Frankfurt a. M.

Der dritte Reichshandwerkertag findet in diesem Jahre in der Zeit vom 5. bis zum 8. Juni in der Stadt des deutschen Handwerks, in Frankfurt a. M., statt. Es handelt sich in diesem Jahre nicht wie bei den ersten Handwerkertagen um einen großen Massenaufmarsch, sondern lediglich um einen Führerappell des deutschen Handwerks. Trotzdem ist zu erwarten, daß an dem Reichshandwerkertag 1936 rund 8-10 000 Menschen teilnehmen werden. Die Vorbereitungen zu diesem großen Führerappell des deutschen Handwerks sind bereits jetzt in vollem Gange.

Martin Brinkmann A.-G., Bremen

In der H.-B. vom 25. April wurde der Abschluß für 1935 vorgelegt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt (bei rund zehn Mill. RM. ausgewandten Löhnen und Gehältern): 5,48 Abschreibungen auf Anlagen und andere Abschreibungen, 2,66 Besondere Reservefonds 7,94. Der Ertrag stellt sich auf 34,76 nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Steuerzeichen; hinzu kommen außerordentliche Erträge und außerordentliche Zuwendungen von 8,7.

Die H.-B. beschloß aus dem Reingewinn von 1,38 (0,7 Gewinnvortrag, 0,68 Gewinn 1935) 8 Prozent Dividende auszuschütten, wovon zwei Prozent an den Anleihefond abzuführen sind. 100 000 RM. werden dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt.

Salzmonopol in Mandshukuo

(Eigene Meldung)

Die Regierung von Mandshukuo teilt mit, daß sie die Organisation der Salzindustrie einem mit einem Kapital von fünf Mill. Yen ausgestatteten Unternehmen übertragen habe, das Monopolrecht erhält. Die Regierung ist zur Hälfte an dem Kapital beteiligt.

Schiffsbewegungen

Schiffsverkehr Leer. Angekommene Schiffe: 24. 4.: Henriette, Mindrup; Bertha, Nagel; Günter, Zwanefeld; Schwalbe, Badewien. 25. 4.: Anna Marie, Schröder; Hermann, Kauer; Nfriesland 1 und Nfriesland 2, Wolthoff; Johanna, Raß; Capella, Weerts; Wilhelmine, Terjehn; Mascotte, Meyer; Gerhard, Oltmanns; Gertrud, Hartmann; Annemarie, Schön; Anna Gefine, Peters; Undine, Brahm. 26. 4.: Adelheid, Hohen; W. B. 1, Reimers; W. B. 6, Haben; Hoffnung, Beckmann; Edina, Weber. 27. 4.: Immanuel, Fiedler; Johanne, Buß; Hedwig, Martens; Herbert, Kleemann; Ketty, Grest; Eleonore, Schmidtshöfen; Gefine, Wöden; Gefine, Kleen; Johanna, Dirts; Gefine, Hohen; Anna, Doyen. — **Abgegangene Schiffe:** 24. 4.: Kehrwieder, Kramer; Alma, Kruse. 25. 4.: Hoffnung, Briet; Marie Herm. Elke, Schröder; Willy, Wessels; Jantje, Neuw; Adele, Feldmann; Trientje, Hohen; Bertha, Nagel; Günter, Zwanefeld. 27. 4.: Gerhard, Oltmanns; Anna Gefine, Peters; Wilhelmine, Terjehn; Gertrud, Hartmann; Undine, Brahm; Edina, Weber; Ketty, Grest; Adler, Meyer.

Unterweser-Reederei AG. Fischenheim 24. 2 Gr. N bis 28 Gr. W gem. heimf. Schwanheim 26. in Begesad. Gonzenheim 26. in Rotterdam. Bodenheim 26. Ortnen-Inseln pass. ausg. Hedderheim 25. Houston ab heimf. Kellheim 27. Iggesund ab. Eghersheim 26. in Thamshavn.

Cuxhavener Fischdampfbewegungen vom 26./27. April. Von See: Fd. Herrlichkeit. — Nach See: Fd. St. Pauli, A. Palm.

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 30. in Bremerhaven. Hamburg 25. Bishop Reef pass. nach Neuyork. Vancouver 26. in Bahia. Ostland 25. Wlissingen passiert. Cordillera 26. Wlissingen passiert. Iberia 27. Wlissingen passiert. Phrygia 25. Wlissingen passiert. Syria 24. in Ciudad Trujillo. Toja 26. San Miguel passiert. Feodosia 27. Wlissingen passiert. Poseidon 26. von Antwerpen nach Magallanes. Karnal 25. von Rotterdam nach Bremen. Ammon 25. von Montevideo. Gera 26. in Antwerpen. Leuna 26. Wlissingen passiert. Ruhr 27. Wlissingen passiert. Sauerland 26. in Suez. Burgenland 25. von Hongkong. Kamjes 25. von Penang. Tirpitz 23. in Habana. Neumark 25. in Kobe. Nordmark 25. in Manila. Milwaukee 25. von Benedig nach Phaleron-Bucht. Oceana 26. Elbe I passiert.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 27. in Hamburg. Cap Norte 25. von Bremerhaven nach Boulogne. General San Martin 26. in Bahia. Madrid 26. von Madeira nach Pernambuco. Monte Olivia 25. von Sao Francisco do Sul nach Rio Grande. Espana 26. von Montevideo nach Santos. Berengar 27. in Antwerpen. Grandon 27. Madeira passiert. Münster 26. in Rio Grande. Wienburg 26. Cap Finisterre passiert. Pernambuco 27. in Antwerpen. Sachsen 26. von St. Vincent nach Rotterdam. Steigerwald 27. in Antwerpen. Tannus 26. Fernando Koronja passiert. Weckerwald 26. von St. Vincent

Koffeinvergiftung bei - Fischen!

Wie schon mehrfach in der Presse berichtet wurde, hat Brasilien etwa 35 Millionen Sack Kaffee dadurch vernichtet, daß der Kaffee ins Meer geschüttet wurde. Die Unordnung im Weltwirtschaftsverkehr trieb zu dieser Maßnahme. Tausende von Kaffeepflanzern und Pflanzungsarbeitern haben ein ganzes Jahr hindurch sich abgemüht, um dem Boden seine wertvollen Erzeugnisse abzugewinnen. Tag für Tag sorgten sie sich um die Frucht ihrer Arbeit. Und nun, nachdem die Ernte herangereift und schließlich reif geworden ist, stellt sich heraus, das alles umsonst war, daß die Mühe einer langen Zeit nur dazu diente, den Segen der Natur zu vernichten und nicht den Menschen, sondern den Fischen zum „Genuß“ zuzuführen.

Aber die Natur rebelliert. Wie neuerdings aus Brasilien gemeldet wird, sind dort in den Küstengewässern Hunderttausende von Fischen eingegangen. Die Oberfläche des Meeres ist weißlich mit Fischleichen bedeckt. Koffeinvergiftung bei den Fischen... Wenn es nicht so traurig wäre, möchte man eine Satire darüber schreiben. In diesen Folgen der Kaffeevernichtung symbolisiert sich geradezu der Wahnsinn der augenblicklichen Wirtschaftszustände in der Welt. Aus einem Vernichtungsakt ergibt sich der andere. Anstatt Sorge zu tragen, daß die Erzeugung so gesteuert wird, daß nicht der eine Erzeuger den anderen ruiniert und anstatt die Erzeugnisse selbst zu lenken, daß sie dorthin fließen, wo ein Bedarf vorliegt, anstatt dort zu verkommen, wo der Ueberfluß eine Verwertung unmöglich macht, anstatt einer solchen vernünftigen Wirtschaftsgestaltung lehnt der Kapitalismus das unbedingte Vorrecht der vom Allgemeininteresse diktierten Ueberlegungen ab und ordnet ihm nach wie vor das Privatinteresse des einzelnen Kapitalisten über. Daß sich in dem Kampfe dieses „freien Spiels“ der Kräfte die Privatkapitalisten selbst gegenseitig immer tiefer in die Krise hineinziehen, und daß hierdurch vor allem ungeheure Werte verloren gehen, die die Menschen dringend brauchen, das fört anscheinend niemanden.

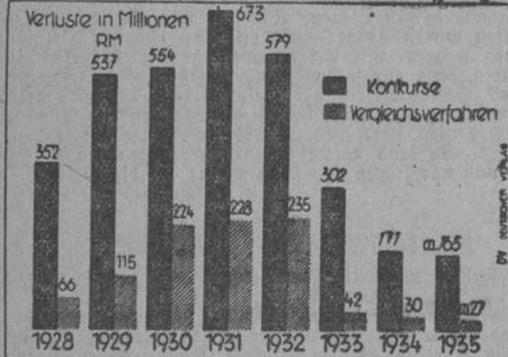
Ähnliche Vorgänge sind im heutigen Deutschland glücklicherweise ausgeschlossen. Nicht die Eignisucht, sondern die Rücksicht auf das Wohl des Ganzen ist hier oberstes Gebot. Das Recht des einzelnen hört oft auf, wo der berechtigte Anspruch des Nächsten beginnt. Während andere mit Gewalt das Schlagwort von der „freien“ Wirtschaft aufrecht zu erhalten suchen, entwickelt sich so in Deutschland ein wirklich freies Nebeneinander und Miteinander aller Glieder der Wirtschaft und des Volkes. Bolschewistische Zwangswirtschaftsmethoden lehnt das nationalsozialistische Deutschland ab. Wohl aber zeigen die Zustände der Weltwirtschaft jeden Tag aufs neue, wie notwendig die Ordnung ist, die Deutschland in das wichtigste Gebiet aller Wirtschaft, in die Ernährungswirtschaft, gebracht hat.

Japanisch-australischer Handelskrieg?

(Eigene Meldung)

Die starke Erhöhung der australischen Einfuhrzölle auf japanische Kunstseide gibt der japanischen Presse Anlaß zu sehr scharfen Angriffen gegen Australien. Die Blätter führen aus, daß, falls die australische Regierung ihre Zollpolitik gegen Japan keiner Revision unterziehe, Japan scharfe Gegenmaßnahmen, vor allem durch den Boykott australischer Wolle, durchzuführen werde.

Was durch Pleiten verloren ging.



Keine Vergewandung von Volksvermögen mehr.

Die Zahl der Geschäftszusammenbrüche ist seit 1932 auf weniger als den vierten Teil zurückgegangen. In der Zeit der marxistischen Systemwirtschaft schloß ein Betrieb nach dem anderen die Pforte, ungeheure Werte wurden vernichtet. So gingen in den drei Jahren 1930 bis 1932 fast 2½ Milliarden Reichsmark in Konkursen und Vergleichsverfahren verloren, während seit 1933 bis Ende 1935 nur noch etwas über 700 Millionen Reichsmark durch Geschäftszusammenbrüche eingebüßt wurden. Diese Zahlen zeigen allzu deutlich, wie die Kreditfischerheit durch die nationalsozialistische Wirtschaftsführung angeht.

Norddeutscher Lloyd

Neuwahlen zum Aufsichtsrat — Vom A. R. genehmigte Sanierungsbilanzen

In der außerordentlichen Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd am 24. April wurden die durch das Ausscheiden mehrerer Mitgliedsmitglieder notwendig gewordenen Neuwahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen. Es sind neu in den Aufsichtsrat eingetreten:

- Dr. Fritz Berger, Ministerialdirigent im Reichsfinanzministerium, Berlin,
- Karl Bollmeyer, Präses der Industrie- und Handelskammer, Bremen,
- Wilhelm Keppler, Beauftragter des Führers für Wirtschaftsfragen, Berlin,
- Robert Stück, Direktor der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank in Bremen,
- Max Waldeck, Ministerialdirektor im Reichs- und Preussischen Verkehrsministerium, Berlin.

Ferner wurden die vorgeschlagenen Änderungen der Satzungsbestimmungen genehmigt. Soweit sie die Zahl und den Wohnsitz der Mitglieder des Aufsichtsrates betreffen, bedarf es der Zustimmung der auf den 16. Juni 1936 einberufenen ordentlichen Generalversammlung.

Der Aufsichtsrat genehmigte ferner den unter Berücksichtigung der finanziellen Neuordnung vorgelegten Abschluß für 1934 und 1935, über die eine auf den 16. Juni einberufene ordentliche Generalversammlung beschließen wird.

Die Unterlagen für beide Jahresabrechnungen werden ab 20. Mai ausgelegt werden.

53 Millionen Rundfunkgeräte auf der ganzen Erde (Eigene Meldung)

Die amerikanische Presse veröffentlicht eine Statistik, die sich mit der Zahl der Rundfunkgeräte auf der ganzen Erde befaßt. Nach diesen Berechnungen gibt es zur Zeit auf unserer Welt fast 53 Millionen Rundfunkempfänger, davon allein über 26 Millionen in den Vereinigten Staaten, 23 Millionen in Europa, 2,5 Millionen in Asien und 200 000 in Afrika. Der Rest verteilt sich nach der amerikanischen Statistik auf Südamerika und Australien.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Dienstag, dem 28. April 1936

Prag — die Stadt der Gegensätze

Das alte Prag, das nach einer wechselvollen Geschichte zu einer europäischen Hauptstadt geworden ist, wurde einmal treffend die Stadt der Gegensätze genannt. Da grüßt vom Gradstein, der alten Königsburg, der Dom zu St. Veit, den einst der deutsche Baumeister Peter Parler erbaut hat, die winkligen Gassen mit ihren Barockpalästen und Kirchen und Kapellen, da hält der Roland, das Wahrzeichen deutscher Städte, am Brückenkopf der steinernen Karlsbrücke mit erhobenem Schwert Wache. Aber um die steinernen Denkmäler der deutschen Vergangenheit der Stadt pulsiert das Leben des tschechischen Volkes, das dem modernen Prag seinen Stempel aufgedrückt hat. Dieser Gegensatz zwischen gestern und heute im äußeren Stadtbild, der zugleich den Gegensatz zwischen Deutschum und Tschechum widerspiegelt und ein Stück deutscher Tragik darstellt, kommt auch im Leben zum Ausdruck, das sich heute zwischen den Mauern der gotischen und barocken Denkmäler deutscher Baukunst und der nüchternen Bank- und Geschäftshäuser tschechischer Wirtschaftsunternehmen abspielt.

„Das Leben Prags ist“, um die Worte eines Prager Politikers zu gebrauchen, „durch seine Vielgestaltigkeit innerlich uneins geworden, der Charakter des modernen Prag, so vielseitig er schimmern und scheinen mag, ist ungeläutert und unklar, welches Wertmaß wir ihm auch anlegen wollen.“ In seinem Streben, Weltstadt zu werden, ist Prag kontinentaler Kreuzungspunkt der verschiedensten Ideologien geworden und verliert immer mehr den Charakter seines Landes, den die Hauptstadt als Brennpunkt allen Lebens des Staates zeigen soll.

Es ist noch nicht ein Jahr her, da stand Prag im Zeichen des ersten gesamtstaatlichen Katholikentages. Aus allen Teilen des Landes waren die Katholiken des tschechischen Nationalitätenstaates in Prag zusammengekommen, um in der Einheit des Glaubens zugleich auch die Einheit des Staates zu demonstrieren und die Einigung sinnfällig zum Ausdruck zu bringen, die zwischen Prag und dem Vatikan nach der langen Reihe der Konfliktjahre erzielt worden war. Das war der staatspolitische Hintergrund des Prager Katholikentages. Und die alte Moldaustadt widerhallte vom Klang der Glocken der hunderttürmigen Metropole. Der Papst hat nach 500 Jahren zum erstenmal wieder einen Legaten in das hussitische Land Böhmen geschickt und hierfür in besonderer Aufmerksamkeit den Pariser Erzbischof und Kardinal Verdier bestimmt. Es schien, daß unter die freidenkerliche Vergangenheit der Tschechoslowakei und ihrer Staatenselbstentwerfer mit all ihren Bilderstürmen und kreuzfahnenstehenden Epochen von Hus bis in die jüngste Zeit ein Strich gezogen und vor allem jeder atheisistischen Bewegung entgegengetreten wird.

Prag ist nun einmal die Stadt der Gegensätze und es hat ihr besonderer Ehrgeiz zu sein, diese zweifelhafte Rolle in betonter Kontrastierung weiterzuspielden. Als die Prager Kirchenglocken den diesjährigen Osterfrieden einläuteten, da traten die Freidenker aus elf Ländern zu einer Konferenz zusammen und die Delegierten weiterverbreiteter internationaler Gottlosenverbände berieten unter dem Protektorat der Stadt Prag, des Senatspräsidenten Soukup und des Senators Beneš, eines Bruders des Staatspräsidenten, den weiteren Kampf gegen Glauben und Kirche. Und die Beratungen führten zu einem Zusammenstoß der unpolitischen Internationalen Freidenker-Union mit der unter kommunistischer Führung stehenden Internationale proletarischer Freidenker, wodurch auf politischem Boden eine längst nicht mehr unpolitisch ausgerichtete, sondern bolschewistisch bestimmte internationale Einheit der Freidenker geschaffen wurde. Als die Vesperglocken das Ende des Osterfestes verkündeten und in die Dämmerung verklungen, da wurden dem versammelten Kongress die Grundsätze vorgelesen, nach denen nun der Kampf „gegen kirchliche und dogmatische Reaktion“ — unter bolschewistischer Leitung — geführt werden soll.

Der Bolschewismus hat in Prag, wo man wiederholt erklärt, er habe den Weg zum Papst gesucht und sogar um Missionäre gebeten, den Gläubigen seinen wahren Geist verkündet, der in jüngster Vergangenheit in Spanien, wo Kirchen und Klöster angezündet und dem Erdboden gleichgemacht worden sind, zur furchtbaren Tat geworden ist. Es ist Sache des tschechischen Volkes und seiner religiösen Einstellung, aus der tiefen Klust, die zwischen den Worten seiner Staatsmänner anlässlich der feierlichen Verkündung des Osterfriedens, die in Anlehnung an christliches Brauchtum erfolgte, und der Amtshandlung durch die Genehmigung eines Freidenkertongresses klast, der der Vorbereitung der Zerstörung aller Grundzüge religiösen Lebens gilt, seine Folgerung zu ziehen. Man mag sie als Beweis für die demokratische Gesinnungsfreiheit werten, anderen erscheint sie als der Beweis der Gesinnungslosigkeit und mangelnder Prinzipientreue. Jedenfalls besteht eine Klust, — und sie paßt zum zwiespältigen Charakter Prags.

Auffallend und bezeichnend zugleich aber war, daß die katholische Presse sich die gleiche Zurückhaltung dem Freidenkertongress gegenüber, der zeitlich mit dem Parteitag der K. P. Tsch. zusammenfiel, auferlegte, wie feinerzeit

die kommunistische Presse der Massendemonstration des politischen Katholizismus. Da gab es keine flammenden Proteste im tschechischen kirchlichen Lager, wie etwa gegen die Abhaltung des Parteitages der Sudetendeutschen Partei, der zu einer Massenfundgebung des Sudetendeutstums geworden wäre. Da gab es auch kein Vorgehen im Lager des sudetendeutschen politischen Katholizismus vor den „heidnischen und gottlosen Gefahren“, die dem Katholizismus angeblich vom Nationalsozialismus drohen. Der Prager Freidenkertongress stand äußerlich im Zeichen des Kampfes für die Demokratie und gegen den Faschismus und ein solches Zeichen — auch wenn hinter ihm die blutigen Mordsymbole des Bolschewismus hervorleuchten — scheint in der Prager Atmosphäre das Empfinden der Gegensätze abzutöten, wie ja bekanntlich Gewohntes abtumpft.

Der Prager Freidenkertongress, dessen politischer Hintergrund das Prag-Moskauer Militärbündnis ist und der kaum ein Jahr nach Abschluß des Katholikentages gleichsam als Antwort darauf seine neuen Kampfschlüsse gegen Kirche und Religion gefaßt hat, erscheint uns als ein neuer gefährlicher Vorstoß des Bolschewismus in Mitteleuropa und als Quittung für die Leichtgläubigkeit jener Kreise, die die Gefahren des Bolschewismus nicht erkennen wollen.

Gegenständlichkeit aber mag eine Erscheinung der Internationalität sein. Als Element des Aufbaues und der Ordnung kann sie kaum gewertet werden.

Dr. Karl Biererbel.

Generalmusikdirektor Bittner

Der Oberbürgermeister von Oldenburg hat im Einvernehmen mit dem Minister der Kirchen und Schulen einen neuen Vertrag für die Zeit vom 1. August 1936 bis zum 31. Juli 1937 mit Landesmusikdirektor Albert Bittner geschlossen. Landesmusikdirektor Bittner ist dabei die Dienstbezeichnung „Generalmusikdirektor“ verliehen worden.

„Fliegender Holländer“ in der Arktis

Das berühmteste Geisterschiff der Welt — „Bachmo“ irt im Padeis

Das berühmte „Geisterschiff“ der Welt, der 1300-Tonnen-Dampfer „Bachmo“, ist wieder gesichtet worden und, genau wie schon einige Male vorher, dann wieder spurlos in der weißen Unendlichkeit der weikanadischen Arktis verschwunden. Von seiner Mannschaft 1931 im Padeis verlassen, irt das Schiff nun schon über vier Jahre im Gefängnis des Padeises.

Gespinnst im Silberglanz

Wenn die Pelzjäger auf ihrer langen Schlittenfahrt durch die Eiswälder des westlichen Kanada endlich an den Rand des Meeres kommen, dann harzt ihrer eine unheimliche Erscheinung. Eingeschlossen im weigrün schillernden Padeis, liegt dort ein Schiff. Seine Masten sind besetzt mit Eisstacheln, sein Stahltrumpf glühend rot unter den Reineiseln, eine zerfetzte Flagge hängt am Mast. Weiterdort langsam bewegt das Schiff sich vorwärts, gehoben von den wandernden Eisblöcken. Da betreten sie sich, die hartgesottenen Pelzjäger, sie gebieten ihrem jaulenden Hundegespinnst Ruhe und beten murmelnd für jene verdammten Seelen, die auf der unbemannten „Bachmo“ durch die Arktis irtren.

Sa, dieses Schiff hat schon seine besondere Geschichte... Man erzählt sie sich im hohen Norden, wenn der Bizzard um das Blockhaus rast und wie ein wütender Schneeriese die vorgeschobenen Forts menschlicher Zivilisation mit Eis bombardiert. Well, es handelt sich um keine Indianermärchen. Jeder der Zuhörer hat das Geisterschiff schon einmal gesehen. Er weiß: Das Drama der einsamen „Bachmo“ ist noch nicht beendet.

Das Schiff im Wassertank

Im Juli 1931 war es, als die „Bachmo“, das stolze 50 000-Dollar-Schiff der Hudson Bay Company, den Hafen von Vancouver verließ, um ihre alljährliche Reise in die westkanadische Arktis anzutreten. Ueber Point Barrow und Herrickel Island hinaus ging es, weiter als sich sonst die großen Schiffe in die Polnabe hinaustrauen.

Aber bald zeigte es sich, daß diese Reise unter einem unglücklichen Stern stand. Captain Cornwall bemerkte auf einer Inspektion, daß der Wassertank leer geworden war. Mit voller Motorkraft hieß es, nach Point Barrow zurückzudampfen, um das kostbare unentbehrliche Raß neu aufzunehmen. Dann aber begann der große Wettlauf mit dem Winter!

Vom Padeis gefangen!

In aller Hast mußte die Ladung der Pelzjägerstation in Hudson Bay aufgenommen werden. Die unvorhergesehene Umkehr nach Point Barrow hatte zwei kostbare Wochen gekostet, eine gewaltige, beinahe unaufhaltbare Vorgabe gegen den großen Feind, das Polareis, welches die Rückkehr des Schiffes in die südlicheren Gewässer abzuschneiden drohte.

Captain Cornwall und seine sechzehn Leute verloren das Rennen. Immer dichter schoben sich die großen weißen Blöcke dem Schiff entgegen, und so kam schließlich der Morgen, da der Wassertank mit heiserer Stimme melden mußte: „Wir sind eingeschlossen!“ Drei Leute blieben zurück auf dem Schiff. Die anderen bauten sich auf dem Eis ein Lager.

Aus der Geschichte der Postkarte

Im Berliner Reichspostmuseum ist zur Zeit eine besonders interessante Sonderausstellung zu sehen: Die Geschichte der Postkarte. So selbstverständlich wir heute die Postkarte für unsere privaten und geschäftlichen Mitteilungen benutzen, so wenig denken wir daran, daß diese praktische Einrichtung der Reichspost verhältnismäßig jungen Datums ist. Nur die Briefmarkensammler werden wissen, daß ihre schönsten und ältesten Marken nur von Briefen stammen. Die erste Postkarte trägt den Stempel vom 18. Juni 1870.

Die Einführung der Postkarte hatte manche Schwierigkeiten zu überwinden. Während früher für sämtliche Schreiben die Briefform und für Drucksachen das Kreuzband vorgeschrieben war, wurde durch eine Verordnung vom 30. Mai 1865 gestattet, gedruckte Mitteilungen als offene Karten zu versenden. Der Vorschlag Stephans, auch schriftliche Mitteilungen auf Karten zuzulassen, wurde dagegen abgelehnt. Stephan ließ jedoch seinen Plan nicht fallen. Als ihm durch seine Ernennung zum Generalpostmeister die Möglichkeit gegeben wurde, seine Gedanken zu verwirklichen, kam die erste „Korrespondenzkarte“ heraus. Da man offenbar aber den damaligen Zeitgenossen nicht zutraute, daß sie wüßten was sie mit diesen Karten überhaupt anfangen sollten, wurde ihnen eine genaue Gebrauchsanweisung beigegeben. Die Verwendung von aufgedruckten Wertmarken war damals allerdings noch unbekannt.

Die Benutzung der Postkarte setzte sich aber trotzdem nur langsam durch. Man hielt es für ungeschickt und indiskret, private Mitteilungen auf diese Weise weiterzugeben. Erst die Einführung der „Feldpost-Korrespondenz-Karten“ während des Krieges 1870/71 schuf die Grundlage der späteren Verbreitung. Die Benutzung wurde außerdem am 1. Juli 1872 durch eine Ermäßigung der Postgebühren erleichtert. Bis zum Oktober 1872 hatte sich denn auch die Postkarte schon so stark eingebürgert, daß man es nicht mehr für notwendig hielt, ihren Gebrauch besonders zu erklären. Die entsprechende Anweisung auf den Karten fiel daher weg. Drei Monate später ging man auch bereits dazu über, das Aufkleben von Freimarken dadurch überflüssig zu machen, daß die Postkarten schon in der Druckeret einen Wertstempel in der Form und im Aussehen der üblichen Freimarken erhielten. Damit war ihre Entwicklung im wesentlichen abgeschlossen. Die moderne Postkarte, die im privaten und geschäftlichen Schriftverkehr schon lange unentbehrlich geworden ist, feiert also in den nächsten Wochen ihren 65. Geburtstag.

Eine Mannschaft sucht ihr Schiff

Ein Bizzard überfiel sie gleich in der zweiten Nacht. Die Zelte wurden weggerissen, schwarze Eisnadeln stachen in die schmerzenden Wangen und umgeschütteten Augen. Am Morgen nach diesem furchtbaren Sturm war das Schiff mit seinen drei Mann und der Beladung im Werte von einer Million Dollar verschwunden!

Nun machten sich diese dreizehn Männer auf die Jagd nach ihrem vom Padeis entführten Schiff. Nach Norden ging es, immer weiter nach Norden, immer höher hinauf in jene Regionen, wo das Eis auch im Sommer nicht schmilzt. Eine Eskimogruppe auf Seehundjagd brachte die Suchenden schließlich auf die Spur ihrer „Bachmo“. Nach zwei Monaten tauchte sie vor ihren Augen auf wie eine Frau Morgana.

Beinahe alle Pelze konnten am ersten Tag geborgen werden, doch die drei Zurückgebliebenen waren verschwunden. Auf dem Tisch der Kapitänskabine fand man ein merkwürdiges Buch: „Die heilige Messe des weißen Teufels“, ein irres Gebetbrevier, das die drei Männer in ihrer furchtbaren Einsamkeit zu Papier gebracht hatten.

Noch waren am nächsten Tag Pelze im Werte von 30 000 Dollar von Bord zu holen, da war die „Bachmo“ wieder verschwunden. Flugzeuge der Küstenstationen suchten die Schiffbrüchigen und sandten ihnen Hilfsexpeditionen entgegen. So wurden die dreizehn Ueberlebenden gerettet.

Reise ohne Ende

Das war Ende 1931. Seitdem aber treibt das einsame Schiff immer noch im Padeis. Siebenmal ist es seither gesehen worden. Es trägt allen Polarstürmen, kein Stahlbleib zittert unter dem Druck der gewaltigen weissen Blöcke, aber er will nicht zerbrechen. Schon bilden sich Legenden um den „fliegenden Holländer der Arktis“, aber die „Bachmo“ — die große Gejangene des Polarmeeres — will nicht untergehen!

Wie alt werden unsere Waldbäume?

Während die moderne Waldwirtschaft unseren Waldbäumen höchstens ein Alter von 150 Jahren gönnt, ist das wirkliche Lebensalter der Waldbäume wesentlich größer. Zu den Nadelhölzern mit höchster Lebensdauer gehört wohl die Eiche, die angeblich mehrere tausend Jahre alt werden kann. An die Eiche schließen sich Eibe und Linde als Patriarchen unserer Wälder an. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ berichtet, konnte man bei einer in Madlenburg gefüllten Eiche über 1100 Jahrestreife zählen. In diesem Revier befindet sich auch die stärkste Eiche Deutschlands, die bei einer Höhe von 40 Meter in Brusthöhe einen Durchmesser von 3,5 Meter hat. Bei Alpenlärchen wurden bis zu 700, bei Kiefern und Tannen 500 Jahresringe gezählt! Ahorn, Buche und Buchenbäume können ein Alter von einigen hundert Jahren erreichen. Geringere gelangen Birke, Pappel und Weide im günstigsten Fall an die Grenze des zweiten Jahrhunderts.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege
zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)

1 Stück 32,-
3 Stück 90,-

„Mein Kampf“ in Pergament

Ein Meisterwerk deutschen Handwerks

Ein Meisterwerk deutschen Handwerks und deutscher Künstler, das soeben fertiggestellt wurde, ruht augenblicklich noch in den Räumen der Reichsleitung des Reichsbundes der deutschen Beamten, Berlin, Graf-Spee-Str.: Das Bekenntnisbuch des Führers „Mein Kampf“ in Pergament gebunden. Im April vergangenen Jahres gab der Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Hermann Reef, deutschen Künstlern und Handwerkern diese Arbeit in Auftrag. Als Ergebnis einer mühevollen und hingebenden Arbeit liegt jetzt ein Werk vor, das in dieser Art bisher einzigartig ist.



„Mein Kampf“ — handgeschrieben

(Scherl Bilderdienst, R.)

Der in Schweinsleder gebundene riesige Prachtband wiegt mit dem schmiedeeisernen Buchdeckel 70 Pfund, 965 Pergamentseiten wurden mit der Hand beschrieben, insgesamt 1 841 664 Buchstaben wurden mit Tusche eingezeichnet. Die Liniendarstellungen zu diesem Werk nahmen allein 323 Arbeitsstunden in Anspruch. In der Schrift, die in deutscher Druckschrift ausgeführt wurde, arbeiteten gemeinsam sieben Graphiker.

Die Seiten des Werkes sind aus dem stärksten und besten Pergament hergestellt, das man kennt. Jedes Blatt für sich schon ohne Schrift ein Kunstwerk. Die Schrift selbst ist gestochen ausgeführt. Der Laie vermag nicht zu unterscheiden, wo die Schrift des einen Graphikers aufhört und die des anderen beginnt, und doch spricht aus ihr das Persönliche des Handgeschriebenen. Jeder Buchstabe ein kleines Kunstwerk für sich, ein Kunstwerk vor allem die Initialen am Beginn eines jeden Kapitels. Feinste Graphikerarbeit von Künstlerhand entworfen. Jede Initiale anders und in Farbe und Gestaltung dem Inhalt des Kapitels angepaßt. Einfach und schlicht wie es dem Wesen des Führers entspricht. Jede Seite dieses seltenen Bandes reizt zum Verweilen.

Ebenfalls ein Kunstwerk ist der Einband. Die Buchbinderarbeit, die hier geleistet wurde, ist nach den Aussagen von Fachleuten geradezu eine Sensation. Die 965 Pergamentseiten sind in einem Bande zusammengefaßt, der sich auflöselt wie jedes andere Buch, das aus leichtem, gut bearbeitetem Material hergestellt ist. Die feinsten Seiten des Pergaments sind wunderbar

gefügt. Zum Binden benötigte der Buchbinder 80 Meter Angelschnur. Die Decke besteht aus schmiedeeisernen Platten von je einem Zentimeter Dide.

Das Erz zu diesen Einbandplatten holte Reichswalter Reef persönlich unter Tag aus einem Erzbruch bei Dillenburg. Geschmiedet wurden die Platten in Herborn in Kurhessen. Es handelt sich um Buddelstahl, der nach einer uralten Methode nur mehr in Herborn hergestellt wird. Alles Handarbeit! Jedes Stückchen Material an diesem Werke ist Arbeit deutscher Meister, deutscher Künstler: Ein Meisterwerk im wahrsten Sinne des Wortes, das dem Führer in den nächsten Tagen überreicht werden wird.

Beeinflußt der Mond das Pflanzenwachstum?

Neue Untersuchungen der Botaniker L. v. Gaertner und E. Braunroth ergaben, daß die Mondphase keinen Einfluß auf die Ausfaat oder auf das Pflanzen hat, wohl aber konnten die beiden Forscher einen Einfluß des Mondlichtes auf die Blütezeit der Lang- und Kurztagpflanzen feststellen. Langtagpflanzen, die am gleichen Tag ausgefaat wurden, zeigten folgende Ergebnisse: dem Mondlicht ausgefaete Pflanzen von Gerste (Hordeum distichum nutans) bekamen ihre ersten Lehren zwei bis drei Tage vor den nachts verdunkelten Pflanzen. In Prozenten ausgedrückt, hatten am selben Tag nach der Ausfaat von den „Mit-Mond“ (M.M.)-Pflanzen achtzig v. H. Lehren, von den „Ohne-Mond“ (O.M.)-Pflanzen nur zwei v. H. Am Weizen (Triticum vulgare) waren neunzig v. H. der M.M.-Pflanzen und zwanzig v. H. der O.M.-Pflanzen mit Lehren besetzt. Von der Schleifenblume (Iberis amara) hatten an ein und demselben Tag von den M.M.-Pflanzen 100 v. H., von den O.M.-Pflanzen 35 v. H. Früchte angefaet. Die M.M.-Pflanzen blühten auch früher.

Wenn die Blühverzögerung der O.M.-Pflanzen bei den

Langtagpflanzen tatsächlich auf dem Ausschleiben des Mondlichtes beruhte, müßten die Kurztagpflanzen das umgekehrte Verhalten aufweisen; und das war auch wirklich der Fall. So traten bei Soja hispida bei den M.M.-Pflanzen 57 Tage nach der Ausfaat die ersten Blüten auf, bei den O.M.-Pflanzen dagegen schon 55 Tage nach der Ausfaat. Die O.M.-Pflanzen waren auch üppiger entwickelt als die M.M.-Pflanzen. Bei der Winde Pharbitis hispida hatten die M.M.-Pflanzen die ersten offenen Blüten 57 Tage, die O.M.-Pflanzen 53 Tage nach der Ausfaat. Das Mondlicht wirkt also im gleichen Sinn auf die Lang- und Kurztagpflanzen wie das Sonnenlicht.

Aus diesen Ergebnissen schließen die Forscher, daß für die „photoperiodischen Reaktionen“ schon außerordentlich kleine Lichtmengen genügen; denn nach Newcomb-Engelmann beträgt die Stärke des Mondlichtes bei Vollmond nur den 465 000sten Teil des Sonnenlichtes. Nun muß man aber noch in Betracht ziehen, daß in Wirklichkeit eine noch bedeutend kleinere Lichtmenge zur Wirkung kommt, da ja nicht immer Vollmond ist, und auch die Bewölkung eine große Rolle spielt!

In Deutschland stand der Freiheit Hans,
Wir bau'n es tapfer wieder,
In Fahr und Todesflammen
Bau'n wir es kühn zusammen.
Kein Teufel reißt es nieder.

Ernst Moriz Arndt.

Der Kriegsberlegte

Ein englischer Schriftsteller berichtet soeben von einem Erlebnis, das der neue englische König Eduard VIII. hatte und das gewiß furchtbarer und erschütternder ist als mancher dickbändige Kriegerroman.

Vor einiger Zeit sollte der König als Ehrenpräsident der „British Legion“ ein Heim für Schwerverletzten einweihen.

Nach der Feier führte eine Abordnung von Offizieren ihn durch das Heim. Bei dieser Besichtigung fiel es dem König auf, daß man ihm eines der Zimmer verheimlicht hatte.

Der König ging zurück und blieb vor einer Tür stehen. „Was ist hier, in diesem Zimmer?“ fragte er.

Die Offiziere zögerten mit der Antwort. Aber als der König auf eine Auskunft drang, erklärte einer ihm den Sachverhalt. „Majestät“, sagte er, „hinter dieser Tür lebt ein Wesen, das so furchtbar verstümmelt ist, daß man es kaum noch Mensch nennen kann. Der Mann, der in diesem Zimmer lebt, ist infolge schwerer Kriegsverletzungen gelähmt, dazu blind und taubstumm. Es ist unmöglich, sich auf irgendeine Weise mit ihm in Verbindung zu setzen. Wenn er Durst oder Hunger hat, stößt er heisere Laute aus. Das ist alles.“

„Ist es ein Engländer?“ fragte der König.

„Wir wissen es nicht“, erwiderte der Offizier. „Ich sagte schon, daß es unmöglich ist, sich mit ihm zu verständigen. Er wurde in schwerverletztem Zustande Ende 1918 in einem englischen Schützengraben an der Westfront aufgefunden. Papiere hatte er nicht bei sich.“

Der König ließ die Tür öffnen und trat in das Zimmer. Einen Augenblick lang stand er stumm vor diesem Ueberrest eines Soldaten, der nur noch atmete und Bewußtsein hatte, der aber unfähig war, mit den Lebenden auf irgendeine Weise in Verbindung zu treten. Und plötzlich neigte sich Eduard zu diesem Menschen herab und drückte seine Lippen auf die Stirn des unbekanntenen Berlegten, dessen Los vielleicht das schwerste ist, das jemals ein Kriegererlegter trug.

Eine Erinnerungsstätte im alten Ordensschloß

In Insterburg sind Vorarbeiten für die Schaffung eines Armeemuseums ausgenommen worden. Von Offizieren der Wehrmacht wurde die Idee, der alten Armee eine Gedenkstätte zu schaffen, aufgeworfen. Sie wird nun in enger Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung, Militärkameradschaften und der Leitung des Altertums-Museums durchgeföhrt werden. Große Räume im alten Ordensschloß, in dem sich auch das Altertums-Museum befindet, werden die Erinnerungsstücke an die alte Armee, an alle Truppen, die in Ostpreußen in Friedensgarison lagen, aufnehmen.



Copyright by Karl Röhr und Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

Nun kam für Klaus eine fortlaufende Reihe von Erfolgen. Sieg reichte sich an Sieg, Triumph folgte auf Triumph. In den Kämpfen mit den anderen Schwimmervereinen schlug er seine Gegner leicht. Selbst den gefürchteten Radeke vom „Neptun“ besiegte er in überlegenem Stil. Durch diese in Vorkämpfen errungenen Siege hatte er sich für die brandenburgische Meisterschaft qualifiziert. Freilich standen noch einige Ausscheidungskämpfe bevor, aber diese kleinen Konkurrenzen interessierten ihn nicht mehr. Schon hatte sich sein Ehrgeiz höhere Ziele gesteckt. Er wollte, falls er die brandenburgische Meisterschaft im Januar, wie er hoffte, gewinnen sollte, zur Deutschen Meisterschaft seine Kennung über die Tausend-Meter-Distanz abgeben. Aber bis dahin hatte er noch acht Monate Zeit — im Juli mußte er „geignert“ sein.

Vorläufig war sein kleines Zimmer schon reichlich mit allerlei Preisen und Erinnerungen geschmückt. Oft stand er lächelnd vor diesen kleinen Marksteinen seiner Schwimmerlaufbahn. Sorgsam waren da die Becher und Pokale auf der Kommode aufgereiht; an der Wand hingen die Zeitungsausschnitte, in denen er lobend erwähnt war, rechts und links davon waren mit Reispageln die Bilder aus verschiedenen illustrierten Sportblättern, die ihn meist im Schwimmtrikot darstellten, aufgehängt. In der Mitte aber, auf dem Ehrenplatz, prangte unter Glas, sauber auf weißes Papier geklebt, jene erste Kritik aus dem „Morgen“. An der gegenüberliegenden Wand hingen seine einstigen und künftigen Gegner.

Heute mußte er endlich hier ein wenig aufräumen. Platz schaffen für neue Bänder, Kritiken und Photos. Die Besiegten mußten weg — was sollten die auch noch an der Wand? Man konnte sie ja in eine Schublade legen — aber die hier, die noch zu besiegen waren, mußten bleiben. So mußte er

wenigstens jederzeit, was er noch zu überwinden hatte — bis als letzter der Kanalschwimmer Bierlauf drankommen sollte.

Bierlauf, dachte Klaus, das war doch eine Aufgabe ganz anderer Art. Eine solche Strecke zu bezwingen, dazu gehörte schon eine ganze Portion Kraft und Ausdauer. Da würde mit einem tollen Endspurt allein nichts zu machen sein. Ob er jemals die Zeiten dieses Mannes zu schlagen imstande sein würde? Sein Bild schweifte wieder zu jener ersten Kritik hinüber. „F. R.“, wer das wohl war? Ein patentierter Kerl mußte er wohl sein, und vom Schwimmen schien er ja allerdings zu verstehen. Aber am Ende war's doch so'n kleiner Schreiberling mit Intelligenzbrille, der wohl alles wußte, aber noch nie selbst ins Wasser getaucht war, es sei denn in die Badewanne.

F. R. Fritz R.? Ach, Quatsch, ich kann ja Schmidt mal fragen, der weiß Bescheid, kennt alle diese Leute. Doch für jetzt war es erst mal Zeit, ins Bett zu gehen. Aber er war so ins Grübeln und Spinnisieren geraten, daß der Motor seines Gehirns, wenn auch gedämpft, immer weiter arbeitete, als er sich schon ausstreckte, die Arme unterm Kopf verchränkte und die Blide ins Dunkel bohrte.

Ah, Leben, Leben du, wie bist du doch schön!

Tagsüber die Arbeit — er arbeitete gern, es machte ihm Freude. Da waren nette Kollegen, da war vor allem sein Freund Karl, da war ein anständiger Chef — jawoll, nicht zu leugnen: ein anständiger Chef, der seinem jungen Autoschlosser an Tagen nach irgendeinem Schwimmfest die Hand schüttelte und sagte: „Das haben Sie ja großartig gemacht, Herr Röhr. Da muß ja die Firma stolz drauf sein.“ Also wirklich, 'n anständiger Chef. Und dann zu Hause: da war Muß, die liebe, gute, die immer 'n Extrahappen für ihren großen Jungen mit dem Riesenappetit hatte, da war der Vater, manchmal ein bißchen wortfarg, aber so ein Mann, wie — nun, jedenfalls so, daß man sich immer wieder fragen mußte: wie gut, gerade so einen Vater hinter sich zu wissen. Und dann Abend für Abend im Klub, immer noch, natürlich, was gab's dann schließlich noch anderes oder Besseres als Schwimmen und fröhe Kameradschaft? Da war Schmidt, ja Schmidt in erster Linie und vor allen anderen. Was wäre Klaus Röhr ohne seinen Trainer Schmidt? Schmidt nahm ihn immer noch besonders scharf heran, er forderte manchmal mehr, als man leisten zu können glaubte. Aber es war doch merkwürdig: Schmidts eiserner Wille preßte meistens doch noch das schier unmöglich scheinende aus einem heraus. Schmidt war überhaupt 'n ganz besonderer Mensch. So einer, auf dessen Wort man sich unbedingt verlassen konnte, so einer von den Zuverlässigen, Ruhigen. Spielverderber war er nie, wenn's lustig juging im Kreise der Kameraden; aber an ihren allzudehnen Späßen, die manchmal über den Rahmen des Erlaubten hinausgingen, beteiligte er sich nicht. „Trainer Schmidt“ — das war so etwas Sauberes, Kluges, Energievolles. Oberleutnant ist er im Krieg gewesen, ja hat Klaus von den anderen Kameraden gehört. Er selbst sprach eigentlich nie davon. So einen Mann müßte man zum Freund fürs ganze Leben haben. Und dann die anderen Klubkameraden. Waren doch durchweg alles nette Kerle, wie der

Baumeister. Rings, der Kapellmeister Bachleutner, der reiche Fritz Strobel, alle waren sie doch nett zu ihm. Und er hatte sie auch alle gern. Sogar der ulkige „schöne Otto“ war ein lieber Kerl. Was wollte er mehr? Er fühlte sich rechtlos glücklich und war bald in einen tiefen, traumlosen Schlaf hinübergeglitten.

Siebentes Kapitel.

Der Kampf um die brandenburgische Meisterschaft im vollen besetzten Hallenschwimmbad war beendet. Unter brauendem Beifall verließ der neue brandenburgische Meister das Bassin. Während er sich zum Richterisch begab, trat Trainer Schmidt zu Redakteur Ruppert und Fräulein Rauthe, die begeistert applaudierten.

„Fabelhaft“, wandte sich die junge Dame an Schmidt, „die Zeit war einfach phantastisch. Ihr Jögling hat ja mehr gehalten, als Sie versprochen haben. Er hat ja schon heute die deutsche Meisterschaft in der Tasche.“

„Wir wollen nicht vorgreifen, nie prophezeien. Ich habe schon so manchen vielversprechenden Schwimmer plötzlich abschnappen sehen. Entweder sie kriegen den Kanonensimmel oder sie werden faul, weil sie allzu selbstsüchtiger sind — oder irgend etwas anderes, was das Leben bringt, tritt dazwischen. Wir wollen es in diesem Fall ja nicht hoffen.“

In diesem Augenblick fiel Friedels Blick auf Klaus, der im vollen Scheinwerferlicht am Richterisch stand. Unwillkürlich entfuhr es ihr: „Bildschöner Junge.“

Ruppert warf nachlässig hin: „Möglich — aber daß er da oben steht, hat er doch nur unserem Schmidt zu verdanken.“

„Sagen Sie das nicht“, unterbrach ihn Schmidt, „gewiß arbeite ich mit dem Jungen — aber an seinem eigentlichen Stil feile ich nicht. Alles in ihm ist Wille und Kraft. Er ist wie eine Maschine, die nach ihren eigenen Befehlen arbeitet, und ich werde mich hüten, in dieses Werk hineinzu greifen. Glauben Sie mir, Fräulein Rauthe — er wandte sich besonders an Friedel — „es ist eine Begabung, die aus dem Instinkt kommt, und ich selber habe schon manches von ihm gelernt. Das einzige, was ich ihm zeigen kann, ist das, wie er seine Eigenart bis zum äußersten ausnützen kann. Erlauben Sie übrigens, daß ich ihn heranhole und vorstelle.“

„Auch das noch“, brummte Hans Ruppert und sah dem davoneilenden Trainer ärgerlich nach. „Erst preist ihn Schmidt uns theoretisch an, und jetzt bringt er den Athleten noch persönlich. — Na, du findest ihn ja hübsch! Müßt wirklich wissen, was an dieser Krautmalchaine hübsch sein soll. Arme, so did wie Bäume, und Beine wie Streichhölzer.“

Erstaunt sah Friedel ihn an. „Du bist wohl übler Laune? Wenn du hier anderen Leuten den Spaß verderben willst mit deinen lächerlichen Bosheiten, hättest du ebenjogut zu Hause bleiben können.“

Stumm biß sich Hans auf die Lippen. In diesem Augenblick trat Schmidt mit dem lachenden, feuchtglänzenden Klaus heran. „Gestatten Sie, daß ich vorstelle: Klaus Röhr — Fräulein Rauthe und Herr Ruppert, beide Sportredakteure des „Morgen“.“

Abends als Letztes Chlorodont - dann erst zu Bett!

Unterbezirksstagung der Kleinkaliber-Schießvereine

Der Unterbezirk für die Kleinkaliber-Schießvereine in Ostfriesland veranstaltete am letzten Sonntag in Aurich seine diesjährige Jahreshauptversammlung. Das Vereinszimmer in der Landwirtschaftshalle war zu Beginn der Versammlung so stark besetzt, daß man sich genötigt sah, die Veranstaltung in einen geräumigen Saal zu verlegen. Aus 44 Vereinen waren die Vertreter erschienen, um mit den Kameraden aus Ostfriesland die Arbeiten und Erfolge aus dem verfloffenen Jahre zu besprechen. Die Tagung selbst vermittelte den Vereinsführern wertvolle Anregungen, so daß der Zweck der Tagung voll erreicht sein dürfte. Kurz nach zehn Uhr wurde die Jahreshauptversammlung durch den Bezirksportleiter Gras-Nittermoor eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Tagungsleiter in einem herzlichen Nachruf des verstorbenen Kameraden Studentrat Müller-Emden. Zum Gedenken des Verewigten erhoben sich die Versammelten von den Plätzen.

Sodann erstattete der Unterbezirksführer einen ausführlichen Jahresbericht über die Arbeit, die in Ostfriesland von den Vereinen geleistet wurde. Gerade das Jahr 1935 war für den Kleinkaliberport von besonderer Bedeutung. Die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit werde besonders herzlich von den Wehrsportverbänden begrüßt, die hierin eine Krönung ihrer Arbeit erblickten. Unsere Dankbarkeit, so führte der Unterbezirksportleiter aus, besteht darin, daß die Wertsteigerung, die unsere Arbeit durch diese mannhafte Tat durch den Führer erhalten hat, restlos zum Wohle des Vaterlandes ausgenutzt wird. Vor allen Dingen müßte die deutsche Jugend in die Vereine gezogen werden, um über einen guten Nachwuchs zu verfügen.

Das verfloffene Jahr brachte in schießsportlicher Beziehung einen vollen Erfolg. Alle Vereine haben sich mit ihren Mannschaften an den Konkurrenzren beteiligt und haben mit recht ansprechenden Ergebnissen einen Beweis für die Kleinkaliberarbeit in den Vereinen erbracht. Auch der aufgestellte Plan für das Jahr 1936 steht eine Auswertung der Arbeit vor allen Dingen in der Erfassung einer großen Anzahl treuer und fester Schützen und nicht in der Züchtung einiger Kanonen. Das Dpfer-schießen für das W.S.W., welches in allen Vereinen durchgeführt wurde, erbrachte den Betrag von annähernd 400 Mark. Obwohl in diesem Jahre dieses Schießen unter veränderten, schwierigeren Bedingungen stand, war die Beteiligung doch wesentlich besser als im Jahre vorher. Das Zusammenarbeiten der Vereine mit den Verbänden und den Organisationen der Bewegung sei mühselig.

Das Bezirkslandesschießen, das alljährlich von allen Vereinen pflichtmäßig durchgeführt wird, soll in diesem Jahre am letzten September abgehalten werden. Im verfloffenen Jahre wurde dieses Schießen am Apfalsboom durchgeführt. Diesmal wird die Feststellung der besten Schützen des Unterbezirks durch Veranstaltung am letzten September in den drei Kreisen des Unterbezirks ermittelt. Am ersten Oktober werden die Sieger aus allen Unterbezirken um die Gaubestwertung zusammengetrieben. Ausdrücklich wurde darauf hingewiesen, daß bei Vereins- und Wettschießen jeder Teilnehmer auch mit der eigenen Büchse schießen darf.

Dann erstattete die Kreisführer aus ihren Bezirken Bericht. Zusammengekommen kann gesagt werden, daß in allen Kreisen eine stetige Fortentwicklung unverkennbar ist. Es wurde von einigen Kreisführern darüber Klage geführt, daß verschiedene Vereine, die ganz andere Aufgaben zu erfüllen hätten, Kreis-schießen veranstalteten. Dieses Vorgehen schädige das Ansehen der Vereine. Vom Unterbezirksleiter wurde eine Regelung dieser Angelegenheit zugestimmt.

Bezirksstellenwart Hartmann erstattete den Kassenbericht. Der Unterbezirk Ostfriesland umfaßt gegenwärtig 44 Vereine mit insgesamt 1300 Mitgliedern. Die Kassenlage ist durchaus gesund zu bezeichnen. Für die Zukunft müssen sich aber die Vereinsstellenwart an schnelle und genaue Abrechnungen mit dem Bezirk gewöhnen. Im Anschluß an den Kassenbericht wurden vom Bezirksstellenwart eine Anzahl Sportleistungen nadeln verteilt. Dieses Abzeichen, das erst nach Erfüllung einer vorgeschriebenen besonderen Leistung verliehen wird, bedeutet für die Träger eine hohe Auszeichnung.

Im zweiten Teil der Versammlung machte der Gaugeschäftsführer des „Deutschen Schützenverbandes“, Behling-Bremen, einige wichtige Ausführungen. Zunächst überbrachte er die Grüße des Gaues und dankte den Anwesenden für die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Das Dpfer-schießen für das W.S.W. brachte den Betrag von 2800 Mark, eine Summe, die die Einnahmen des vorigen Jahres beträchtlich übersteigt. Weiter behandelte der Gaugeschäftsführer die Neuorganisation der einzelnen Schützenverbände im Deutschen Schützenverband. Die drei großen Verbände, die in der Vergangenheit nebeneinander existiert seien, würden nunmehr zu einer großen Einheit zusammengeschweißt. Für alle Mitglieder gelte die Mahnung des Reichsportführers: „Den Vereinsegoismus zum Wohle des Vaterlandes überwinden, ist die beste Grundlage für den Bestand des Vereins.“ Vom Deutschen Schützenverband werden auch in Kürze die neuen Richtlinien für die Organisationsarbeit und die Durchführung der Gemeinschaftsarbeit bekanntgegeben. Für die Beitragszahlungen gelten in diesem Jahre noch die alten Bestimmungen. Für die ganze Mitgliedschaft würde eine Kollektivversicherung vom Deutschen Schützenverband abgeschlossen werden. Es ist daher notwendig, daß Vereine, die für ihre Mitglieder eine private Versicherung eingegangen seien, diese zum nächsten Termin kündigen. Mit einem Appell, sich auch weiterhin für die Belange des Schießsports einzusetzen, beendete der Gaugeschäftsführer seine Ansprache.

In einem kurzen Schlusswort wies der Unterbezirksführer noch einmal auf die behandelten Fragen hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Anregungen und Hinweise sich für die Arbeit in den Heimatvereinen fruchtbar auswirken möchten. Nach dreistündiger Dauer wurde die harmonisch verlaufene Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk und Führer beendet.

Verabschiedung von 37 Wandergesellen aus dem Gau

In einer Morgenfeier der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerkl wurden 37 Wandergesellen aus dem ganzen Gau Weser-Ems verabschiedet, um von Oldenburg aus ihren Weg in alle Gauen des Reiches anzutreten. Die Morgenfeier war musikalisch umrahmt von Darbietungen des Streichorchesters des Standarten-Musikzuges 91, eines Sprechchors der Wehrsport-Oldenburgs und der Handwerker-Liebertafel. Gaubetriebsgemeinschaftswalter (Handwerk), Hg. Lührs, gedachte in einer Ansprache der historischen Entwicklung des Gesellenwanderns und betonte die Bedeutung der Wiederaufnahme des alten Brauchs im Dritten Reich. Der Gauamtsleiter für Handwerk und Handel im Gau Weser-Ems, Denker, richtete dann kurze Abschiedsworte an die jungen Wandergesellen, die er aufforderte, den Gau Weser-Ems draußen im Reich würdig zu repräsentieren sowohl in der Haltung als auch in der handwerklichen Leistung. Zum Schluß übergab dann Gauamtsleiter und Gauamtsleiter Bertram als Stellvertreter des Gauleiters Röder den Gesellen die Wanderbücher. Er wies dabei darauf hin, daß es Aufgabe der Gesellen sei, mitzuarbeiten an der endgültigen Wiederaufrichtung des deutschen Handwerks. Gauamtsleiter Bertram schloß die Feierstunde mit einem Treuegelöbnis für den Führer. Die Junggesellen wurden in feierlichem Zuge bis zur Stadtbegrenzung geleitet. Innerhalb der nächsten beiden Monate werden aus den übrigen Gauen des Reiches die Austauschgesellen in die nun frei gewordenen Arbeitsplätze einrücken.



BSW Supra
Preiswerte Präzisions-Erzeugnisse
der großen deutschen Waffenfabriken
Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke
Angebote u. Verführung durch Fahrradhändler

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Aufgebot

Der Johann Ballmann in Fiebing hat das Aufgebot des auf seinen Namen lautenden angeblich abhanden gekommenen Sparfassenbuches Nr. 1480 der Kreispartasse Aurich über 467,46 Reichsmark beantragt.

Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem auf den 23. Juni 1936, 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 14, bestimmten Termin anzumelden und das Sparfassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Umtsgericht Aurich, den 30. März 1936.

Zu verkaufen

Eine in nächster Nähe von Norden belegene



Besitzung

bestehend aus einem geräumigen Wohnhaus mit Stallung nebst großem

Obst- und Gemüsegarten

ist unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Der Obstgarten enthält 90 Bäume, das Haus befindet sich im besten baulichen Zustande.

Norden, den 27. April 1936.

Fjaden, Preussischer Auktionator.

Im Auftrage der Erben der verew. Ehefrau des Landgebräuchers Tebbe Pflüger, Engel, verm. Schaepler, geb. Kleen, Großheide, werde ich am

Donnerstag, dem 30. April,

nachm. 5 Uhr,

in Looks Gastwirtschaft, Großheide, die z. Zt. von dem Landgebräucher Otto Janßen, Großheide, bewohnt

Landstelle

groß 2,0758 ha., im Wege freiw. Versteigerung öffentlich verkaufen.

Antritt des Hauses und des Landes im Herbst d. Js.

Hage, den 22. April 1936.

Schmidt, Preuß. Auktionator.

Verkauf.

Fräulein Anna E. Klaßen in Kirchdorf will das von ihr bewohnte



Haus

mit Garten u. Ländereien

zur Größe von 1 Hektar 24 Ar 93 qm, zum sofortigen Antritt öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Termin ist angesetzt auf

Montag, d. 4. Mai 1936,

nachmittags 5 Uhr,

in der Janßenschen Wirtschaft zu Kirchdorfersfeld.

Aurich, den 27. April 1936.

Steinbömer, Notar.

Zwei schwarzbunte Stamm-berechtigte 5 Wochen alte

Mutterkälber

zu verkaufen.

Garbrands, Uttum.

Zu verkaufen ein

Zwölfjährige

Kinder

M. E. Albers,

Oberhausen.

Zu verkaufen eine im Juli kalbende Kuh Heinrich Krümann, Albgaren.

Für Züchter

Umständehalber zwei prima

Jungbullen

E. D. Janßen, E.-Borssum.

Pflanzkartoffeln

(Obenwälder) abzugeben.

Ehme Eggen, Timmel.

Kuh- u. Handarbeits-

geschäft

umständehalber im Kreise Bentheim, Ort von 3000 Einw., konkurrenzlos, la Geschäftslage, zum 1. Juli zu verkaufen. Offerten unter

L 378 an die D.Z., Leer.

Eisschrank

u. Marmorplatten

zu verkaufen. Zu erfragen Emden, Große Dierstraße 58.

Zu verkaufen

1 weiß email. Rothberd

1 geb. Herrenrad

W. Munderloh, Emden, Webergildestraße 13.

Kaufe

Lumpen, Wolle, gestricktes, Alt-Eisen, Alt-Metall

D. D.

DAW-Motorrad

350 ccm, neuwertig, zu verkaufen oder gegen gut erhalt. Auto zu verkaufen.

Zu erfragen unter B 33 bei der D.Z., Aurich.

Bierföhrer

Opel-Limousine

in bestem Zustand für 300 Mark zu verkaufen.

El. Claßen jr., Norden, Adolf-Hitler-Straße 1.

Zu verkaufen (sehr preisw.):

10/40 B.G. Opel-Limous.,

8/35 Adler-Favorit,

500 ccm D.-Mab

Offerten unter E 508 an die D.Z., Emden.

DAW-Auto

4föhrer, 4 Zylinder, Motor überholt, Bereifung gut, billig zu verkaufen.

W. Schulze, Westerholt.

Gutes Paddelboot und

Ballon-Herrenfahrrad

billig zu verkaufen. Tuitje, Emden, Verbindungschleufe.

Wegen Fortzugs von Emden gebrauchter, gut erhaltener

Staubsauger

(„Elektro-Lug“) preiswert zu verkaufen.

H. Gieseler, Emden, Fürbringerstraße 16 a.

Lebensmittel- oder Gemischtwarengeschäft

gegen bar zu kaufen gesucht.

Offerten unter L 381 an die D.Z., Leer.

Kaufe gut erhaltene Wellblechgarage

Offerten mit Preis erbeten unter E 504 an die D.Z., Emden.

Im Auftrage suche mehrere schwere 4-8föhrige

Alterspferde

anzukaufen.

Angebote erbeten an

F. Doeden, Neermoor.

Fernruf 3.

Altes Silbergeld läuft

Hermann Sippen, Aurich, Markt 7

Marischlak

mittlerer Größe zu kaufen od. zu pachten gesucht.

Angebote unter N 663 an die D.Z., Norden.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, 29. April 1936,

werde ich in Bessum bei Henge um 10 Uhr öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 Regulator,

lerner um 12 Uhr in Greetfel (Gastwirt Oßen) 3 Fuder geschn. Rheiith.

Ab. Meyer, Obergerichtsvollz. in Emden.

Pachtungen

Die in Westermarsch I in der Nähe des Zuckerpolders liegenden und bislang von Joh. Carls u. Gen. genutzten

Weidegrundstücke

Parz. 10, Kartbl. 18, groß 2,7318 ha

„ 36, „ 17, „ 1,4021 ha

„ 48, „ 17, „ 2,1111 ha

ollen am

Montag, dem 4. Mai 1936,

normittags 11 Uhr,

im Büro des Domänenrent- und Bauamts in Norden (Markt 39) einzeln zur Verpachtung ausbezogen werden.

Die Pachtdauer beträgt bei Parzellen 10 und 48 zwei Jahre und bei Parzelle 36 vier Jahre.

Norden, den 27. April 1936.

Domänenrent- und Bauamt v. Freeden.

Zu vermieten

Unterhändig habe ich in Warfingsfeh an der Polderstraße in einem Neubau eine

4-Zimmerwohnung

für RM 30,- auf sofort zu vermieten.

Reenhuisen.

Stephan Diethoff, Versteigerer.

Wohnung

an eine oder zwei Personen zu vermieten. Zu erfrag. unt. E 502 bei der D.Z., Emden.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 23 J., sucht

Stellung als Kutcher

zum 1. od. 15. Mai. Zu erfr. bei der D.Z., Aurich.

Jg. Schmied u. Schlosser

mit Führerschein 1 und 3, sucht Stellung, auch als Chauffeur oder Maschinenführer. Angebote unt. N 662 an die D.Z., Norden.

Achtung!

Wer gebraucht einen

Autoführer?

Führerschein f. sämtl. Klassen vorhanden. Nachfragen bei der D.Z., Norden.

Stellen-Angebote

Gesucht ein junges

Mädchen

für meinen landw. Betrieb zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss und Gehalt.

Karl Goemann, Terborg

Telefon Neermoor 11

Gesucht für A. Landwirtschaft ein zuverl., einfaches, junges

Mädchen

das auch selbständig arbeiten kann.

H. Feuermann, Sandhatten

Post Oldb. Land.

Zum 15. Mai oder 1. Juni erfahrenes älteres

Mädchen

gesucht.

Frau Dr. Sperling, Emden

Wilhelmstraße 53.

Wegen Erkrankung des Vaters auf sofort oder 1. Mai ein

Mädchen

am liebsten vom Lande, gesucht.

Frau Arnold Stöhr, Schlachterei Emden, Mühlenstraße 20-21.

Gesucht nach Barel zum 1. 5. ein zuverl., tüchtiges

Mädchen

im Alter von etwa 18-24 Jahren.

Allee-Hotel, Barel i. Oldb.

Suche zum 1. oder 15. Mai zuverlässige erfahrene

Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen im Alter von 20-25 Jahren.

Frau Henny Alting, Leer, Gr. Koffbergstr. 12, Färberei.

Mädchen

im Alter von 16-18 Jahren

gesucht.

Frau Schäfer, Leer, am Pferdemarkt 19.

Zum 1. Mai

junges Mädchen

für kleinen landw. Haushalt (Nähe Wittmund) bei Fam.-Anschl. und gut. Gehalt ges.

Zu erfr., D.Z., Wittmund.

Suche auf sofort ein junges

Mädchen

Hotel Benjerhof,

Frau Gerhard Schönbohm, Benjerfel.

Für sofort

junges Mädchen

zur Aushilfe gesucht.

Delft-Halle, Emden.

Tüchtiges

Erstmädchen

od. nicht zu junges Fräulein für Haushalt und Geschäft gesucht. Angebote unt. N 190 an die D.Z., Aurich, erbeten.

Suche zuverlässiges

Mädchen

Landwirt H. Gerdes, Nesse über Norden.

Suche zum 1. Mai od. später ein freundliches

Mädchen

bei Familienanschluss.

S. Bonnen Bw., Gast- und Landwirtschaft, Groß-Midlum.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges

Vormittagsmädchen

nicht unter 16 Jahren.

Frau B. Farkken, Emden, Kesslerander Straße 22.

Gesucht auf sofort ein

Schneidiergehilfe

Nähling, Bagband.

Namhaftes Eisenwarengeschäft in Ostfriesland
 sucht zum 1. Juli gewandten

Verkäufer und tüchtigen Dekorateur

Angebote unter 2382 an die DIZ. Leer.

Suche zum 15. Mai evtl. 1. Juni für uneren größeren landw. Haushalt ein
zuverlässiges Fräulein
 Familienanschluss und Gehalt.
Frau Müller, Osterdieken
 b. Hooftel i. Jeverl.

Vormittagsmädchen
 nicht unter 18 Jahren, zum 1. 5. gesucht. Zu melden vormittags bei
Wieting, Emden,
 Bahnhofstraße 14.

Wir suchen für unsere Abteilung Buchhaltung zum möglichst baldigen Eintritt eine jüngere

Kontoristin
 Erfahrung im Kontokorrentverkehr sowie Beherrschung v. Stenografie u. Maschinenschriften erforderlich. Schriftliche Bewerbungen erbeten an
Feenders & Wolters,
 Emden, Neutorstraße 38/40.

Sofort gesucht einige
junge Leute
 12 bis 15 J. wöchentlich.
Br. Köhler, Emden, Ulrichstr. 14

Suche zum 1. Mai oder später
jungen Mann
 bei Familienanschluss u. Gehalt.
K. Ohling, Schoonorther Sommerpolder

Suche z. 1. Mai 1936 einen
Kleinnecht
 Hermann Duden,
 Klinge/Wiel über Wittmund.

Stellenanzeigen
 haben in der „DIZ“
großen Erfolg!

Geldmarkt
1000 RM.
 Kredit sucht gegen Bürgschaft oder Grundpfand mit guter Verzinsung für Neubau ein Staatsangestellter.
 Angebote unter Nr. 505 an die DIZ. Emden.

Vermischtes
Bulle „Graf“
 bedt wieder für Mindestsatz.
D. Thiele, Engerhase.

Fasanen-Bruteier
 je Stück
 Silberfasan 60 Pfg., Mongolfasan 60 Pfg., Fenebrosus- u. Ringfasan 50 Pfg.
 Auf ein Duzend 3 Erschleier.
A. Agena, Nevenburg
 üb. Norden, Fernr. Wirdum (10).

Für Sommer-Ferien-Aufenthalt
 einer Gruppe von 30 bis 40 Schülern unter Führung von Lehrpersonen, wird in kleinem ruhigen Nordseebad (Küste oder Insel) sehr gute Unterkunft und ebensolche Verpflegung gesucht. In Frage kommt voraussichtlich der Monat August 1936.

Ausführliche Angebote von Sommerfrischen, geeigneten Privathäusern, Bauernhöfen usw. mit Preisangaben erbeten unter Nr. 7149 durch Westdeutsche Anzeigen-Gesellschaft mbH., Köln/Rh., Hofstraße 52.

Empfehlen zur Zucht den Bullen
„Nero“ Nr. 43357
 Leistung: Mutter Prämientuh „Nonne“ Nr. 226287, DRWB. 6367 kg Milch, 255 kg Fett, 4%. Großmutter „Wilma“ Nr. 95366, DRWB. 7369 kg Milch, 307 kg Fett, 4,16%. Mutter väterlicherseits Form- und Leistungsprämientuh „Blume“ Nr. 181853, DRWB. 7795 kg Milch, 321 kg Fett, 4,12%. Großmutter väterlicherseits Form- und Leistungsprämientuh „Witja“ Nr. 147901, DRWB. 9634 kg Milch, 410 kg Fett, 4,26%.

Deckgeld 8 Mt. Bertaiber werden nicht zugelassen.
van Hoorn, Everts
 Deckstation bei D. Everts, Heisfelde.

II. Entwässerungsverband
 Die diesjährige Frühjahrsaus-schüßung wird zum **Sonnabend, den 9. Mai 1936**, 14.30 Uhr im Gasthose des Herrn **Brand zu Oiderjum** einberufen.
 Tagesordnung:
 1. Voranschlag für 1936/37,
 2. Bewilligung von Sielshoß für 1936/37,
 3. Antrag Wallenstein,
 4. Wahl der Rechnungsprüfer,
 5. Sonstiges.
 Hüllenerfehn, den 27. April 1936
Der Oberfeldrichter.
Ubers.

von Emden's
Möbelexpedition
Aurich Telef. 272



Umzüge per Bahnmöbelwagen
 Spezial-Möbeltransporte von und nach Richt. Berlin, Hamburg, Hannover, Köln mit modernen **Automöbelwagen**

Fahnen!
 in allen Größen
 sofort lieferbar
H. Molter, Aurich
 Wilhelmstraße 18

Lichtspiele
Schwarzer Bär, Aurich
 Nur noch heute Dienstag
 der große **Raherfolg**
„Krach im Hinterhaus“

Klee- und Gras-Samen
 in feinsten Qualität bei
Gebr. Böwe, Aurich

Deutsche Christen
Versammlung
 am 28. d. M., abends
 8 Uhr, in der
„Börse“ zu Norden

Achtung Brautleute!!!
 Wegen Platzmangel gebe ich mehrere **schöne**
Günninnigkingtonn
 sehr billig ab. Jedes andere Stück

Möbel
 liefere ich in guter Ausführung preiswert.
 Annahme von Ehestands-darlehen und Bedarfs-deckungsscheinen.
Möbelgeschäft
Josann Coords, Marienhase.

Weißstüdfalt
 aus voll. Ladung abzugeben.
Carl Wöhler, Neuenburg
 Fernruf 250.

Fahrräder
 in allen Preislagen sowie sämtliche Zubehörteile kaufen Sie stets günstig bei
A. Dieter, Iulikum.

Milchversorgungsverband Ostfriesland
 Wir weisen darauf hin, daß der Milchverkauf vom Erzeuger auf Grund ärztlicher Atteste in den nicht freigegebenen Gebieten nur mit unserer schriftlichen Genehmigung gestattet ist. Zuwiderhandelnde werden gemäß unserer Anordnungen vom 22. 12. 33 (Nr. 52 des Amtsblatts der Regierung zu Aurich) und vom 21. 8. 35 (Nr. 34 des Wochenblatts der Landesbauernschaft Hannover) in Strafe genommen werden, die auf Grund des § 23 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milchwirtschaft vom 27. 3. 34 in der abgeänderten Fassung vom 22. 1. 36 (Reichsgesetzblatt 1936, Teil I, Seite 42) bis zu 100 000 RM. oder Gefängnis betragen kann.
 Norden, den 27. April 1936.
Milchversorgungsverband Ostfriesland
 Der Vorsitzende,
 Im Auftrage: gez. I. Derhoff.

Mittweek, 29. April, s'abends kateer na 8 Uehr in de »Börse« (Remmers)
De Lotse fan Falshöft
 Plattdütsch Spill in dree Briediefen fan Wilhelm Plog.
 De Stä'n kösten: 1. Platz (num.) 1.30 RM., 2. Platz 0.80 RM., för Schölers 0.50 RM. Förferkoop bi Braams in de Hindenbörgstraat.

Es gibt wohl niemanden, der nicht mit Neugierde auf die Post wartet — man ist in gespannter, ausnahmefähiger Stimmung und bringt dann auch einer Druck-lache oder Wurfsendung gesteigertes Interesse entgegen. Die Leistungsfähigkeit unseres Betriebes ist dabei der Garant, daß Ihre Druck-lachen nicht nur überflogen, sondern auch wirklich beachtet werden.
OTZ.-DRUCKEREI



Wir haben uneren
Heißmangelbetrieb eröffnet
 und bitten die Einwohner von **Warfingsfehn, Theringsehn, Neeremoor und Beenhusen** unfer Unternehmen unterstützen zu wollen. Saubere Bedienung wird zugesichert.
Geschw. Schöne, Warfingsfehn-polder

Autoruf 14
Johann Hillmers
 Autovermietung Marcardsmoor

Mittwoch Sprechst. nur 3.30 - 5 Uhr
Dr. Daniel, Aurich

Neu-Ballinghausen, den 27. April 1936.
 Heute morgen in der Frühe nahm der liebe Gott uneren kleinen, süßen Liebling
Karl-Otto
 im zarten Alter von 4 1/2 Monaten wieder zu sich. In tiefer Trauer
Karl Admann und Frau
 Grete, geb. Poppen
 nebst Großeltern und Angehörigen.
 Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. April, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofspforte aus statt.

Münkeboe, den 26. April 1936.
 Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere heißgeliebte Tochter und Schwester
Antje Tammine Detmers
 im Alter von 15 1/2 Jahren am heutigen Sonntag, drei Wochen nach ihrer Konfirmation, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Wir trösten uns mit ihrem Konfirmationsspruch:
 Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum irischen Wasser. Er erquicket meine Seele und führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
 In schmerzlicher Trauer
Tamme Detmers und Frau
 Etje, geb. Albers
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 30. d. Mts., 2 Uhr nachmittags vom Sterbehaue aus.



Dort sollst Du den Kindern Freiplätze geben!
Hilfswerk Mutter und Kind.

Familiennachrichten
 Die Geburt eines **Sohnes** zeigen in dankbarer Freude an
E. Meents und Frau
 Sontka, geb. Herlyn
 Carolinenhof, den 28. April 1936

Ihre zu Weener vollzogene Vermählung geben bekannt
Olbnel Vondrob und Swen
 Liba, geb. Hoppen
 Heisfelde, Parfstraße 9, den 25. April 1936

Ihre am 19. d. Mts. vollzogene Vermählung geben bekannt
Antlaf Bafennb und Swen
 Anna-Hedda, geb. Friejenborg
 E g e l s.

Für die uns zur silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege uneren
herzlichen Dank
Franz Heddinga und Frau
 Uttum (Mühle)

Für die vielen Ehrungen und Glückwünsche zu unerer
Silberhochzeit
danken wir herzlich
Juzg Oulan und Swen
 geb. Eijenhauer
 Biegefeld

Münkeboe, den 26. April 1936.
 Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere heißgeliebte Tochter und Schwester
Antje Tammine Detmers
 im Alter von 15 1/2 Jahren am heutigen Sonntag, drei Wochen nach ihrer Konfirmation, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Wir trösten uns mit ihrem Konfirmationsspruch:
 Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum irischen Wasser. Er erquicket meine Seele und führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
 In schmerzlicher Trauer
Tamme Detmers und Frau
 Etje, geb. Albers
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 30. d. Mts., 2 Uhr nachmittags vom Sterbehaue aus.

Rundschau vom Tage

Hitler-Freiplatz-Spende 1936!

Anlässlich des 47. Geburtstages des Führers haben im Anschluss an den Aufruf des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt und der Protokollanten der Hitler-Freiplatz-Spende der Reichsfremdenverkehrsverband, der Reichskriegerbund „Kampfbücher“, die NS-Kriegsopferversorgung, der NS-Lehrerbund, der Reichsbund der deutschen Beamten, die Technische Nothilfe, der Reichsbund für Leibesübungen, der Reichsverband der Deutschen Handwerks, das Deutsche Rote Kreuz, der Centralausschuss für die Innere Mission, der Deutsche Caritas-Verband und der Hilfsbund der Deutsch-Österreicher folgenden Aufruf zur Stiftung von Freiplätzen erlassen:

An die Mitglieder unserer Verbände und Körperschaften! Wieder ruft die NSDAP, die „Hitler-Freiplatz-Spende“, das im Jahre 1933 begonnene Werk zu Ehren des Führers, für seine braunen Kämpfer weiterzuführen. Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, aus Dankbarkeit seine Opferbereitschaft denen zu bekunden, die Leben und Gesundheit in die Schanze geschlagen haben. Die Wunden, die der Kampf ums Dritte Reich schlug, sind noch nicht verheilt, die Folgen jahrelanger Arbeitslosigkeit sind an Körper und Seele nicht spurlos vorübergegangen. Es barren viele Tausende SA-, SS-, NSKK-Männer, Mitglieder der Partei und der Hitler-Jugend, sowie zehntausende Volksgenossen der Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Schaffenskraft und bedürfen dringend der Erholung. Wir wollen ihr Opfer anerkennen und sie in unser gastliches Haus einladen: aus Nord, Süd, Ost und West, aus Stadt und Land; so fördern wir in Volkswirtschaftlichkeit die Volksgemeinschaft. Es ergeht an unsere Mitglieder der Ruf, sich auch im Jahre 1936 für die „Hitler-Freiplatz-Spende“ einzusetzen. Jeder, der dazu in der Lage ist, lege Hand ans Werk und stifte einen Freiplatz. So tragen wir einen kleinen Teil unserer Dankeschuld ab und helfen mit die Straße bauen in eine glückliche deutsche Zukunft.“

Die Hitler-Freiplatz-Spende wurde bekanntlich im Jahre 1933 erstmalig als Geschenk des deutschen Volkes an den Führer durchgeführt und hat inzwischen 370 000 alten Kämpfern der Bewegung, verdienten SA-Männern und erholungsbedürftigen Volksgenossen durch einen kostenlosen Erholungsurlaub neue Kräfte für den Lebenskampf vermittelt.

1500 Gesellen gingen auf Wanderschaft

(Eigene Meldung)

In allen deutschen Gauen machen sich in diesen Tagen wieder junge Handwerksgejellen auf die Wanderschaft, um so wie einst ihre Väter und Großväter mit Ranzel und Knotenstock durch die weitere Heimat zu ziehen. Dieser schöne Handwerksbrauch, der wie so viele alte Ueberlieferungen in den vergangenen Jahrzehnten vergessen worden war, ist im nationalsozialistischen Deutschland wieder zu Ehren gekommen. Schon im Vorjahre sind 1000 Gesellen des Fleischer-, Bäcker- und Konditorenhandwerks auf Wanderschaft gegangen. Ihre Zahl hat sich mittlerweile nahezu verdoppelt, denn schon über 1500 Gesellen haben in den letzten Tagen ihre Ranzel geschnürt, um für vorläufig acht Wochen auf Fahrt zu gehen, bis sie an einem Austauschplatz eine Zeitlang Aufnahme finden. Weitere Gesellen der verschiedensten Handwerksberufe werden ihnen in den kommenden Wochen folgen.

Die 120 Gesellen, die am Sonntag Berlin verlassen sollten, hatten zum Abschied vor der Kampe des Berliner Schlosses Aufstellung genommen. Mit Ranzel und Wanderstock ausgerüstet, mit Blumen geschmückt, standen sie dort im Mittelpunkt einer großen Kundgebung, an der etwa 12 000 Angehörige der Berliner Handwerkszweige teilnahmen. Reichshandwerksmeister Schmidt und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley waren selbst erschienen, um den jungen Gesellen manch nützliche Mahnungen mit auf den Weg zu geben. Dr. Ley kündigte dabei auch die Errichtung von Gemeinschaftsheimen für die Gesellen in allen deutschen Gauen an, die den Wanderern in Zukunft zur Verfügung stehen sollen.

Der italienische Landwirtschaftsminister bei Darré

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, empfing gestern morgen im Reichsernährungsministerium den Sonntagabend in Berlin eingetroffenen königlich italienischen Landwirtschaftsminister Rossini, der in Verbindung mit einem Vortrag in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft die sozialen und landwirtschaftlichen Einrichtungen und Maßnahmen des Dritten Reiches kennen lernen will.

In angeregter Unterhaltung wurden bei dieser Gelegenheit die einzelnen Probleme der italienischen und deutschen Agrarpolitik eingehend erörtert. Nach einem Gegenbesuch im Hotel Esplanade fand nachmittags ein Empfang des italienischen Gastes im Hotel Kaiserhof statt.

Generaladmiral Raeder zeichnete beim Sturm 7/1

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, zeichnete sich gestern in die Ehrenliste der SA für das Dankopfer der Nation beim Sturm 7/1 beim Standartenheim Berlin-Charlottenburg ein. Anschließend besichtigte er das Standartenheim.

Abordnung des Kreuzers „Emden“ in Newyork

Am Montag mittag trafen in Newyork 169 Offiziere und Seeladetten der Besatzung des Kreuzers „Emden“ ein. Während des für zwei Tage vorgesehenen Aufenthaltes werden sie die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen. Die Unterbringung des deutschen Marinebesuches erfolgte an Bord des im Hafen liegenden Dampfers „Newyork“, wo eine Begrüßung durch den deutschen Generalkonsul Vorhers stattfand.

Amerikas Flottenmanöver beginnen

Fast die gesamte Hochsee-Flotte der Vereinigten Staaten ist am Montag in Begleitung von 450 Marine-Flugzeugen zu einer sechswöchigen Übung ausgelaufen. Als Manöveraufgabe, über die wie üblich strengstes Stillschweigen gewahrt wird, ist die Lösung des „Geheimproblems XVII“ gestellt worden.

Mängel in der Sowjet-Zivilluftfahrt

Im Moskauer Kreml fand ein Empfang von Vertretern der Zivilluftfahrt durch den Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates Molotow statt, bei dem zahlreiche Mängel kritisiert wurden, die in der sowjetischen Zivilluftfahrt herrschen. Der Leiter der Zivilluftfahrt, Tschichow, gab zu, daß zahlreiche Aufgaben, die die Regierung der Luftfahrt gestellt habe, nicht erfüllt worden seien. Es herrsche noch ein fühlbarer Mangel an Motoren. Der Wetterdienst führe seine Aufgaben nur unvollkommen durch, und die technische Ausrüstung lasse viel zu wünschen übrig. Aus den Reihen der Teilnehmer wurden die sanitären Verhältnisse stark kritisiert und eine Verbesserung der medizinischen Hilfe für die Flieger gefordert. Ebenso wurde ein Ausbau des Funddienstes verlangt. Schließlich erklärte Molotow, die Arbeit der Zivilluftfahrt sei noch ungenügend. Sie müsse noch viel mehr leisten, um den Anforderungen der modernen Technik zu entsprechen.

Italien beschwert sich über Dum-Dum-Geschosse

Badoglio ruft zu friedlicher Uebergabe auf - Abessinier sprechen vom Stutzen der Offensive

Aus Asmar meldet der Kriegsberichterstatter des DWL: Eine Askari-Abteilung, die südlich von Dessie 120 Kilometer vorgestoßen war, hatte bei ihrem weiteren Vormarsch einen Zusammenstoß mit irregulären abessinischen Verbänden. Nach einem blutigen Gefecht wurden die letzteren in die Flucht geschlagen. Sie verloren viele Tote, während sich die Verluste der Askari auf nur drei Tote und zehn Verwundete bezifferten.

Der Sultan von Aussa, Muhamed Lajo Anfari, der vom Negus in Dessie gefangen gehalten worden war, hat sich der italienischen Regierung unterworfen.

In abessinischen Kreisen erklärt man zur gegenwärtigen Kampflage folgendes:

Nachdem die erste italienische Offensive vom 14. bis 17. April an der Südfront verlustreich zusammengebrochen war, haben die italienischen Truppen am 24. April zu einer neuen großen Offensive in Richtung Saffabaneh eingesezt. Der Angriff wird von allen Truppengattungen, die verfügbar sind, durchgeführt. Trotz des großen Einsatzes gelang es den Italienern während der schon drei Tage andauernden Schlacht nicht, Saffabaneh und die Stellungen südlich davon zu erreichen. Am 25. April wurden, wie weiter aus Addis Abeba berichtet wird, von den Truppen südlich von Saffabaneh vier italienische Bombenflieger abgeschossen und zwei Tanks durch Abwehrgeschosse zerstört. Am 26. April wurde die Stadt Goba von italienischen Flugzeugen mit zahlreichen Brand- und Explosionsbomben belegt.

Wie im italienischen Kolonialministerium erklärt wird, ist ein Telegramm von Marschall Badoglio eingegangen, in dem mitgeteilt werde, daß über 2000 Hülsen von Dum-Dum-Geschossen, die von der abessinischen Armee verwandt worden seien, aufgefunden worden seien. Es sei festgestellt, daß fast sämtliche abessinischen Bewaffneten mit Dum-Dum-Geschossen versehen seien. In einem Telegramm des Gouverneurs von Somaliland heiße es, daß von 160 italienischen Verwundeten 120 von solchen Geschossen getroffen worden seien. Das entsprechende Beweismaterial, so erklärte man, werde gemeinsam mit den beiden Telegrammen dem Völkerbund zugeleitet werden.

Das „Giornale d'Italia“ knüpft daran einen sehr scharfen Leitartikel, in dem Abessinien der Grausamkeiten angeklagt wird; gleichzeitig wird die mehrfach erhobene Beschuldigung wiederholt, daß englische Munitionsfabriken diese Dum-Dum-Geschosse bis in die letzten Monate an Abessinien geliefert hätten. Diese unerhörte Zusammenarbeit zwischen Elementen einer zivilisierten Nation und dem Ueberbleibsel eines Skavenstaates, so fährt das Blatt

Besteuche bedroht Java

(Eigene Meldung)

Schon seit längerer Zeit mehrten sich auf Java wieder die Fälle der Pestkrankungen. In den letzten Tagen stieg die Zahl der Todesopfer jedoch so rasch, und es wurden immer mehr Fälle von Pestkrankungen gemeldet, daß man eine Besteuche befürchtet. Die Regierung hat deshalb beschlossen, sofort Maßnahmen einzuleiten, um eine weitere Verbreitung der Pest zu unterbinden. Verschiedene Gebietsteile sind bereits isoliert worden.

Geheimnisvolle Bluttat im irischen Freistaat

In Dunganvan im irischen Freistaat wurde, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonntagabend eine geheimnisvolle Bluttat verübt. Ein junger Mann, der von einem Ball zurückkehrte, wurde von den Insassen eines Kraftwagens angehalten und auf offener Straße durch mehrere Schüsse getötet. Die Hintergründe des Mordes sind völlig ungeklärt. Bisher ist es auch trotz ausgedehnter Polizeimaßnahmen nicht gelungen, der Mörder habhaft zu werden.

Bolschewismus und französische Logen

Genosse Marc als Mittelsmann - Enthüllungen einer französischen Zeitung

(Eigene Meldung)

Die französische Zeitung „Gringoire“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Zusammenarbeit zwischen dem Bolschewismus und den Freimaurern. Das Blatt berichtet, daß Radel jetzt einen Bevollmächtigten ernannt habe, der jetzt nach Paris komme, um mit dem Groß-Orient Verhandlungen zu führen. Es handele sich bei dem Beauftragten Radel um den berühmten Tscheka-Hauptling Peterson, der allgemein „Genosse Marc“ genannt werde. Dieser Bolschewist bemühe sich jetzt im Auftrage Moskaus um die Bildung einer gemeinsamen Front zwischen Kommunismus und Freimaurerei.

Besonders bezeichnend dafür, daß der Kreml zur Zeit alles daran setze, um die Beziehung zu den Freimaurern möglichst eng zu gestalten, ist, wie das französische Blatt schreibt, die Tatsache, daß Stalin vor kurzem sechs neue Freimaurerlogen in Sowjetrußland zugelassen hat, deren Mitgliederlisten bei der OGPU hinterlegt werden müssen. Ebenso bekannt ist es, daß zahlreiche Beamte der Tscheka Mitglieder der Freimaurerlogen sind. „Gringoire“ kündigt weitere Zusammenarbeit zwischen Moskau und den Freimaurern an.

fort, könne für die Sicherheit der menschlichen und politischen Zukunft aller Länder ernste Präzedenzfälle schaffen.

Die am Montag vormittag über Addis Abeba abgeworfenen Flugblätter enthalten ein Aufruf der obersten italienischen Heeresleitung an die abessinische Bevölkerung, der von Marschall Badoglio gezeichnet ist. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

„Mit Hilfe Gottes werde ich in Addis Abeba eintreffen. Der Kaiser und die Soldaten seiner 1. Armee sind tot. Auch die von ihm an die Front geführten Ersaharmeen sind vernichtet. Die Städte Gondar, Socota und Dessie sind von uns eingenommen. Wir sind Herren von Ogaben und werden in einigen Tagen in Harrar stehen.“

Dann heißt es in den Flugblättern weiter: „Ich will nicht, daß das christliche abessinische Volk vernichtet wird. Wir bringen Frieden und Zivilisation.“ An die Mahnung, kein Blut untereinander zu vergießen, schließt sich die Aufforderung an den abessinischen Krieger, den Kampf einzustellen und in die Heimat zurückzukehren. Zum Schluß heißt es in dem Aufruf: „Zerstört keine Straßen und seht meiner Armee keinen Widerstand entgegen. Wir wollen weder Euer Leben noch Euer Eigentum. Wenn Ihr aber meiner Armee Widerstand leistet und die Straßen zerstört, wird die italienische Heeresmacht erbarmungslos über Euch herfallen. Die Flugzeuge werden ein Blutbad unter Euch anrichten und alles vernichten.“

Neue italienische Truppenverschiebungen
Am Wochenende wurden wiederum neue Truppenverschiebungen nach Ostafrika gemeldet. Der Dampfer „Cabbiano“ ist mit einem großen Lastkraftwagenpark und den dazu gehörenden Mannschaften von Genua nach Mogadischio ausgelaufen. Ferner ist das Lazarettsschiff „Heluan“ mit Artillerie- und Pionierabteilungen sowie Rottkreuzstationen von Neapel aus in See gegangen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag West-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paech, Emden. Hauptkassierer: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engeltes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engeltes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimw, Emden. — D. V. III. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachdruckliste A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.



Schon halb gewaschen!

... das ist Einweichen der Wäsche mit Senko!
Sehen Sie sich dieses dunkle Wasser an. So holt Senko den Schmutz aus der Wäsche - ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten! Das ist richtig gespart!

Senkos Wasch- und Bleichsoda - Die Waschhilfe für 13 Pf.

Zum Stellungswechsel

bieten wir günstig an:

Zelir für Morgenkleider, gestreift..... Meter	0.39	Wasch-Musseline ca. 70 cm breit..... Meter	0.58
Zelir für Waschkleider und Schürzen..... Meter	0.55	Beiderwand in netten Streifen..... Meter	0.58
Trachten-Cretonnes ca. 80 cm brt., Streifen und Blumenmuster..... Meter	0.88	Woll-Musseline kariert und geblümt..... Meter	1.25
Maroc Kunstseide einfarbig, ca. 95 cm breit..... Meter	1.38	Matt-Crep in aparten Farben..... Meter	1.48
Hemdentuch ca. 80 cm brt., Meter	0.32	Rockstoffe engl. gemustert, 140 cm breit..... Meter	3.45
Hemdentuch ca. 80 cm breit, starkfädig..... Meter	0.49	Flanelle gestreift..... Meter	0.58
Linon für Bettwäsche, ca. 80 cm breit..... Meter	0.58	Schürzen-Siamosen solide Qualität, uni und Streifen, ca. 120 cm breit..... Meter	0.95

Wollene Kleiderstoffe einfarbig und gemustert. Herren-Sporthemden, Tricot-Wäsche und alle sonstigen Artikel stets billig!

Offene Handels-Gesellschaft
Johann

SCHOSTEK

Das Haus, das Sie stets zufrieden stellt
Emden, Zwischen bd. Sielen

Für Schneider

Baumwollserge, starkes Leibfutter für Herren-Anzüge
140 cm breit, Meter 1.50 R.M., 1.90 R.M.
Wollserge, 140 cm breit, Meter 2.20 R.M., 2.80 R.M., 3.50 R.M.
Aermel- und Westenfutter für Herren-Anzüge, Meter
75 Rpf., 1.- R.M., 1.30 R.M., 1.60 R.M.
Wattierleinen, Meter 80 Rpf., 1.- R.M., 1.20 R.M.
Croisé in schwarz und grau, Meter 75 Rpf., 90 Rpf.
Cöperfutter, Meter 60 Rpf., 70 Rpf.
Pocketing, Hosentaschen, Meter 80 Rpf., 90 Rpf.
Roßhaar, Meter von 1,10 R.M. an
Wollwattierung
Zwischerfutter, Meter 35 Rpf.
Watte und Nähzutaten billigst
Damen-Futter, 140 cm breit, Meter 1.75 R.M., 2.50 R.M.
Reinwollene Cheviots und K'garne für Röcke, Meter
3.80 R.M., 4.20 R.M., 4.80 R.M.
Pilot, blau, Meter 1.25 R.M., 1.50 R.M.
Manchester, Meter 1.50 R.M., 1.80 R.M., 2.- R.M. u. besser
Damen-Mantel- und Kostümstoffe, 140 cm breit, Meter
2.40 R.M., 2.80 R.M., 3.50 R.M., 3.80 R.M., 4.50 R.M., 5.50 R.M.
Eleg. Kostüm- und Kompletstoffe in großer Auswahl

Peter Eilts

Emden, Am Delft 27-28 Fernspr. 2474

Zum 1. Mai

Blaue Mützen

in jeder Preislage
mit Tuch- oder Lederschirm

Hutgeschäft Wibben, Emden

Neutorstraße 31

Für eine **Gesellschaftsfahrt** zu der
Reichsnaheland-Ausstellung, Frankfurt
erbitte ich umgehende Anmeldung.
H. Stolmann, Bessum.

Schiffs-, Jacht- und
Bootssegel, Bezüge,
Persenninge, Leckkleider,
Wagenpläne, Zelte,
Markisen, Kuh- und Pferde-
decken usw.

fertigt schnell, sauber und preiswert an

Meinhard Rieken,

Segelmachermeister,
EMDEN, Pelzerstr. 59.
Fernsprecher 2823.



Anfegeln verlegt
auf Sonntag, den 10. Mai 1936
Der Vereinsführer.

Empfehle lebendigen Rod-
schiffisch Bid. 30 Bfg., ohne
Kopf Bid. 35 Bfg., Brat-
schollen Bid. 35 Bfg., Rot-
barischilet Bid. 45 Bfg.,
Kabeljau-Filet Bid. 35 Bfg.,
Seelachs-Filet Bid. 30 Bfg.
Emsheringe und Emsbutt
Täglich frische Räucher-
waren und Granat.

Louis Krüger, Emden
Große Straße 46. Fernruf 2320.

Nehme zwei läd. Kinder
in prima Nachweide.

Franz J. Boerma, Uhusen

ACHTUNG! Zum ACHTUNG!

Nullnummer!

Wie immer, biete ich auch in diesem
Jahre zum Stellenwechsel wieder ein
großes Lager. — Bei niedrigster Preis-
stellung verkaufe ich beste Qualitäten

Hier einige Beispiele:

Anzüge.....	49.—	45.—	42.—	39.—	35.—	29.—	27.50	24.—	16.—
Cordanzüge.....	25.—	24.—	19.50	16.50	14.50	12.50	9.50		
Stall-Jacken.....	4.25	3.75	3.25	2.95	2.25				
Hosen.....	6.50	5.75	5.50	4.95	4.50	3.50	2.65		
Blaue Kittel.....				3.25	2.50	1.95	1.75		
Blaue Hosen.....				3.25	2.50	2.25	1.95		
Pilot u. Engl. Leder-Hosen	9.50	7.50	6.25	5.75	4.50	3.90			
Manschesterhosen.....	8.90	7.90	6.50	5.50	4.50				
Hemden (Militär, Schlosser, Barchend)				3.25	2.95	2.50	2.25	1.75	
Blaue Mützen.....				2.50	2.25	1.95	1.65		
Unterhosen.....				2.50	2.25	1.95	1.75	1.35	1.25
Kleider.....	5.25	4.75	4.25	3.75	3.50	2.50	1.95	1.25	
Mäntel.....	25.—	23.—	19.—	17.50	15.—	14.—	12.—	9.50	
Schlüpfen.....	1.50	1.45	1.35	1.25	1.10	0.75			
Unterröcke.....				2.95	2.55	1.95			
Damenhemden.....				1.95	1.65	1.35	0.95		
Schürzen.....				2.75	2.25	1.95	1.50		
Kittelschürzen.....	5.50	4.90	4.25	3.90	2.50				
Pullover.....	6.50	5.50	4.50	3.50	2.75	1.95			

Stoffe aller Art

wie Schürzenstoffe, Nessel, Hemden-
tuch, Barchend, Wollmusseline,
Waschstoffe, Seiden usw.

in nur guten Qualitäten zu ganz be-
sonders niedrigen Preisen. — An diesen
wenigen Beispielen können Sie schon
sehen, wie preiswürdig Sie in meinem
Geschäft bedient werden

Also Parole für den Stellenwechsel:

J. W. Janssen

Emden — Neutorstraße 2-3



Nähre die Wurzeln
der Volksgesundheit
durch deine
Opferbereitschaft

Werde Mitglied der N. S. V.

Auch Ihre Fenster

erwarten ein neues Kleid!

Darum kommen Sie zu uns —
unsere **Gardinen-Abteilung**
bietet Ihnen alles Gewünschte

Gardinen mit Borde.....Meter	1.50	1.20	0.95	0.65	0.59
Spannstoffe in weiß und getönt.....Meter	2.10	1.50	1.10	0.98	
Vorhangstoffe in modernen Streifen.....Meter	0.98	0.75	0.68		
Stores Meterware, neueste Muster.....Meter	4.75	2.95	1.45	1.20	
Dekorationsstoffe, 120 cm breit.....Meter	1.98	1.65	1.45	1.15	

Große Auswahl in Voiles, Markisettes in einfarbig und bunt

Sie werden bei uns fachmännisch beraten. —
Unsere Schneiderei fertigt Ihnen die Gardinen
nach eigenen und gegebenen Entwürfen an. —

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster

Heinz de Wall & Co.

Emden — Kleine Brückstraße 37-40 — Tel. 2492

Achtung — Achtung: Lachen auf Welle Runxendorf!

Ludwig Manfred Lommel

der beliebte Rundfunkkomiker —

Trude Hesterberg — Kurt Vespermann — Paul Henkels —

Paul Lincke, der volkstümliche Komponist von:
„Das ist die Berliner Luft“ — „Hinterm Ofen sitzt 'ne Maus“

in:

Paul und Pauline

AIPOLLO Ab heute
Dienstag

Warnung!

Das Betreten der Baraden-Abbruchstelle an der Ewig-
lumerstraße und das Ausgraben von Steinen und Stein-
brocken wird hiermit strengstens untersagt.

Emden, den 24. April 1936

Der Oberbürgermeister
i. B. Kersten

Moderne Kleidung für den Herrn

finden Sie bei mir in reichhaltiger Auswahl
und zu Preisen, die Sie gewiß gerne hören.

Sportanzüge moderne Farbtöne und Stoffe	36.-	24.-	16.-
Slipons besonders hübsche Modelle und Stoffarten.....	44.-	34.-	28.-
Sport-Hemden modern gemustert.....	3.90	3.25	2.75
Krawatten flotte Muster.....	0.60	0.40	0.25
Krawatten reine Seide.....	2.50	1.75	1.25

Peter Eilts * Emden

DRUCKSACHEN

wie Verlobungskarten, Ver-
mählungskarten, Geburts-
anzeigen und Trauerbriefe
sowie sämtliche Geschäfts-
Drucksachen liefert die
OTZ-Druckerei

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 99

Dienstag, den 28. April

1936

Leerer Markt und Land

Leer, den 28. April 1936.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes

otz. Der 1. Mai rückt näher und näher. Schon werden die ersten Vorbereitungen zum Ausschmücken der Straßen getroffen. Die Gärtner haben alle Hände voll zu tun, die Girlanden zu binden. Die Plakete, die zum Vertrieb gelangen, werden schon überall angeboten. Sie sind sehr schön. Es wird alles aufgeboten, der hohen Bedeutung des Tages entsprechende Veranstaltungen aufzuführen. Wenn nun noch der Himmel ein Einsehen hat und uns gutes Wetter beschert, dann wird der Mai bei seinem Einzug so festlich begrüßt wie nie zuvor.

Am Vorabend des 1. Mai wird die SS um 8 Uhr beim Kriegerdenkmal den Maibaum pflanzen. Wir wollen hoffen, daß unsere SS in diesem Jahr besser Dacht gibt und sich nicht den Maibaum wieder wie im Vorjahre ausspannen läßt.

Der 1. Mai wird durch das Beden und den Morgengruß der SA und SS um 6 Uhr eingeleitet. Gegen 7 1/2 Uhr werden die Männerchöre in den Krankenhäusern ein Singschön bringen, um die Kranken an der Maifreude des deutschen Volkes teilnehmen zu lassen. Um 8 Uhr werden alle Gloden eine Viertelstunde die Freudefeier des deutschen Volkes verkünden. Um diese Zeit werden alle Betriebe die Flaggen hissen.

Im Julianenpark wird eine Jugendkundgebung durchgeführt. Von 8.30 bis etwa 9.20 Uhr findet die Uebertragung der Jugendkundgebung aus dem Poststadion in Berlin statt.

Der Festzug steht um 10 1/2 Uhr angetreten auf der Messestraße mit der Spitze nach der Rathausbrücke. Nähere Anweisungen über die Aufstellung des Festzuges werden noch bekannt gegeben.

Die einzelnen Betriebsgruppen und Innungen stellen Festwagen, und die Betriebsgemeinschaften marschieren im Zuge mit. Der Festzug nimmt seinen Weg durch die Stadt zum Julianenpark, wo der Festakt mit der Führerrede durch Lautsprecher übertragen wird. Gegen 13 1/2 Uhr ist das Programm beendet, so daß um 14 Uhr jeder Teilnehmer wieder zu Hause sein kann. Ab 16.30 Uhr beginnen dann die Kameradschaftsveranstaltungen.

Das Opferziehen der Schützen erbrachte 162 000 RM.

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hatte sich mit seinen Fachämtern und Verbänden, wie alle Gliederungen des deutschen Volkslebens, in den Dienst des Winterhilfswerkes gestellt. Der Deutsche Schützenverband, der im Rahmen dieses Hilfswerkes am 15. März ein Opferziehen durchführte, legt nunmehr das Ergebnis dieses Opfertages der Schützen der Öffentlichkeit vor. 162 000 RM. sind zusammengekommen. Die Schützen haben damit bewiesen, daß auch sie gewillt waren, über ihren Sport am Winterhilfswerk des deutschen Volkes mitzuhelfen.

Funkbericht aus dem Bauernhof Niederjachsens.

Es ist ein Leichtes, mit großen Aufwendungen etwas Vorbildliches zu schaffen, ja es besteht sogar leicht die Gefahr, wenn Mittel vorhanden sind, daß zuviel Gelder hier und dort angelegt werden. — Das Mikrophon führt diesmal auf einen Bauernhof Niederjachsens, wo ein Bauer die aufzuwendenden Mittel zweck- und sachgemäß anlegt und die nutzbringende und volkswirtschaftliche Seite nicht außer Acht läßt. Der Bauer erklärt seine mit geringen Mitteln eingerichteten vorbildlichen Stallungen, weist auf die richtige Zusammenfassung des Leistungstüters hin, erklärt die richtige Lagerung der Hackfrüchte und führt eine Einrichtung vor, wie er seinen Stallbäuer vor großen Strohverlusten zu schützen versteht. Funkbericht am Dienstag, dem 28. April, 19.45 Uhr, Reichssender Hamburg.

Tagung der ostfries. Wbandottenzüchter

otz. Die Vereinigung der Wbandottenzüchter Ostfrieslands hatte ihre Mitglieder für den Sonntag nachmittag zu einer Tagung nach Georgsheil eingeladen. Neben der Behandlung verschiedener Zuchtfragen fand eine Besprechung über die Beteiligung an Ausstellungen der kommenden Ausstellungsjahres 1936/37 statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Er bezeichnete das verfloßene Jahr als einen wichtigen Markstein in der Geschichte der Vereinigung. Die Besichtigung der dritten Ostfriesischen Bezirkschau in Norden mit annähernd 200 Wbandotten habe gezeigt, was durch Geschlossenheit und verständnisvolles Zusammenarbeiten der Züchter erreicht werden könnte. Mit dem Wunsche, daß auch die sechste Sonderchau der Vereinigung, die im November in Verbindung mit der vierten Ostfriesischen Kreisfachgruppenschau in Leer abgehalten wird, eine solche Besichtigung aufweisen möge, schloß der Vorsitzende seinen Jahresbericht.

Anschließend erfolgte der Rechenschaftsbericht. Die Kassenverhältnisse der Vereinigung sind gut, so daß ein Betrag von 72.69 RM. für das neue Jahr vorgetragen werden konnte. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Als Preisrichter für die nächste Sonderchau ist bis jetzt Möhle-Varel verpflichtet. Es wurde ferner beschlossen, nächst der Kreisfachgruppenschau, sich geschlossen an die Landesfachgruppenschau in Goslar zu beteiligen. Die Bestellung eines Sonderrichters wird keine Schwierigkeiten machen. Der außergewöhnlich frühe Termin des Internationalen Geflügelkongresses in Leipzig im Juli wirkt sich für die ostfriesischen Züchter recht ungünstig aus, zumal wegen der schlechten Witterungsverhältnisse hier die Aufzuchtsschwierigkeiten für ganz frühe Bruten sehr groß sind und eine Besichtigung deshalb dadurch in Frage gestellt wird.

Eine eingehende züchterische Aussprache bot noch manches Interessante und Wissenswerte.

Mit der Aufforderung, auch weiterhin für die Verbreitung der schönen und leistungsfähigen Farbenschläge der Wbandotten Sorge zu tragen, wurde die Tagung beschlossen.

otz. Fruchtbarer Witterung. Die Wärme der letzten Tage hat sich mit den zeitweise niedergehenden Regenfällen auf das Wachstum der Pflanzenwelt sehr fördernd ausgewirkt. Überall sind die Heden mit weithin leuchtendem frischen Grün überzogen, die Ziersträucher haben zu einem großen Teil ihre bunten Blüten erschlossen und in den Blattknospen der Bäume regt es sich mächtig, so daß die Kastanienbäume bereits zum Teil ihre großen Blätter entfaltet haben. In diesem Frühjahr ist, wie überall beobachtet werden kann, die Eiche weiter in der Entwicklung als die Eiche, weshalb auf Grund der alten Volksweisheit „Blüht die Eiche vor der Eiche hält der Sommer große Bleiche!“ von vielen Volksgenossen damit gerechnet wird, daß es einen warmen und trockenen Sommer gibt.

otz. Eine Pflanze der Lindenstraße bildet der Vorgarten bei der Wohnung des Amtsgerichtsrats Köpke: der in ihm stehende Tulpenbaum hat jetzt seine Blüten entfaltet. Die weit ausladenden Äste und Zweige sind besetzt mit hundertsten von großen weißrosa Blüten, an deren Pracht jeder Vorübergehende seine Freude hat.

otz. Unfälle. Eine Hausfrau, die ihre Gardinen abnehmen wollte, hatte zu diesem Zweck eine Stove auf einen Tisch gestellt. Als plötzlich die Stove umkippte, kam sie so unglücklich zu Fall, daß sie eine schwere Fußverstauchung davontrug. — Ein junger Bursche, der mit seinem Fahrrad durch eine Regenhyvrung hindurchfahren wollte, stieß dabei gegen das Ende des einen Holmen und erlitt eine Hüftverletzung.

otz. Gefunden wurde eine leingliederige Armblette. Die Eigentümerin kann sich im Rathaus, Zimmer 6, melden.

Für den 29. April:

Sonnenaufgang 5.01 Uhr Mondaufgang 12.26 Uhr
Sonnenuntergang 19.57 Uhr Mondauntergang 2.24 Uhr

Hochwasser

Borkum	4.44	und	17.04	Uhr
Norderney	5.04	und	17.24	Uhr
Leer, Hasen	7.36	und	19.56	Uhr
Weener	8.26	und	20.46	Uhr
Westhaudersehn	9.00	und	21.20	Uhr
Papenburg, Schleuse	9.05	und	21.25	Uhr

Gedenktage.

1602: Emden und Norden verweigern das Schornsteingeld, weshalb die Norder als Rebellen erklärt und schwer bestraft werden.

1933: Gründung des Reichsluftschutzbundes.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 29.: Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtungen, wolkig, zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken, Temperatur noch unverändert.

Aussichten für den 30.: Auf westliche Richtungen rüchdrehend, später wieder auffrischende Winde, bewölkt, aufkommende Niederschlagsneigung, geringe Erwärmung.

Ein weiterer Teil des Dortmund-Ems-Kanals geiperrt.

Wegen Ueberschreitung des höchsten schiffbaren Wasserstandes und starker Strömung ist auch die Strecke Hüntel-Dütthe für Fahrzeuge mit einer Höhe von über 3,80 m über dem Wasserspiegel vom 25. d. M. nachmittags geiperrt worden.

otz. Einen Kameradschaftsabend veranstaltete der VSt „Germania“ im neuen Saal der Gastwirtschaft Schaa. Im Geiste echter Kameradschaft wurden einige vergnügliche Stunden verbracht. Viel Abwechslung brachte eine Verlosung. Die Hauskapelle war unermülich tätig. Der Abend hat allen Teilnehmern gut gefallen.

Auf der Straße tödlich verunglückt

Durchgehendes Gespann rast durch die Hauptstraßen.

otz. Gestern ereignete sich in Norden ein Vorfall, der leider ein Todesopfer forderte. Ein Gespann stand am Bahnhof, als sich an dem Wagen der sogenannte Dorn löste. Dadurch fiel die Deichsel zu Boden und die schweren Holzknüppel schlugen den Pferden gegen die Hinterbeine. Die Tiere erschritten und jagten mit der losen Deichsel in vollem Galopp davon. In der Nähe der Votjeschen Mühle, an der Stadtgrenze, wurde der gerade die Straße auf dem Fahrrad daherkommende, an die siebzig Jahre alte, ehemalige Fuhrwerksbesitzer Adena aus Goldinne von den Pferden überrollt und darauf heftig zu Boden gerissen, daß er mit schweren Verletzungen, blutüberströmt in die Votjesche Mühle getragener werden mußte. Der schwerverletzte alte Herr mußte auf ärztliche Anordnung in das Krankenhaus geschafft werden, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Das durchgehende Gespann hätte weit mehr Unheil anrichten können, denn in gestrecktem Galopp rasten die geängstigten Pferde mit der wild hinundherjerkelnden Deichsel am frühen Vormittag durch die ganze Stadt bis zum neuen Friedhof, wo sie endlich zum Stehen kamen. Frauen und Kinder schrieten erschreckt in die Häuser und einige Radfahrer konnten sich nur mit Mühe vor dem Ueberantrwerden retten. Wie ein Wunder mutet es an, daß bei dem verhältnismäßig leichten Verkehr keine weiteren Unfälle zu beklagen waren. — Die Gendarmerie hat die Untersuchungen zu dem Vorfall aufgenommen.

Zu dem Leichenfund in Westermarsch

otz. In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir über den grauwigen Fund in Westermarsch, wo ein Autofahrer und seine Begleiterin ihrem Leben durch Gift ein Ende bereitet hatten. Der Tote, der am Reich einen neuen Opelwagen zurückgelassen hat, ist der Studienassessor Dr. Jonas aus Wuppertal, seine Begleiterin, deren Name noch nicht einwandfrei ermittelt werden konnte, stammt aus Aachen. Daß Selbstmord durch Gift vorliegt, geht daraus hervor, daß ein Giftfläschchen in der Nähe des Labors gefunden worden ist. Ein wertvoller Kassehund wurde gleichfalls getötet. Assessor Dr. Jonas hat den Selbstmord mit seiner Begleiterin vorwiegend und vorbedacht ausgeführt, denn es wurden Briefe aufgefunden mit der Aufschrift „Nach meinem Tode zu öffnen“, aus denen die Absicht deutlich hervorging. Außer dem Gift hatte man noch einen Revolver mit der nötigen Munition mitgeführt.

Zahlungserleichterung für landwirtschaftliche Siedler.

Bereits im November 1933 ist durch großzügige Hilfsmaßnahmen eine wirtschaftliche Gesundung der in der Zeit vom 1.4.1924 bis zum 31.12.1933 angelegten landwirtschaftlichen Siedler eingeleitet worden. Um diese endgültig zu gestalten, soll nunmehr im Einverständnis mit den Finanzverwaltungen eine Einzelprüfung aller mit öffentlichen Mitteln beliehenen Neusiedlerstellen, die von ihren Käufern innerhalb des oben gedachten Zeitraumes übernommen worden sind, durch die Siedlungs-

Frauenarbeitsdienstlager Westhaudersehn

otz. Das neue Heim des Frauenarbeitsdienstes in Westhaudersehn wurde am 1. März dieses Jahres bezogen. Vorher war das Lager zwei Jahre in einem anderen Gebäude untergebracht, das nicht so den Anforderungen entsprach wie das jetzige Heim. (Zu unserem Bericht auf Seite 2).

otz-Bild

Aufn. Kettner



behörden unter Mitwirkung des Reichsnährstandes durchgeführt werden. Hierbei werden noch besondere Anweisungen ergehen. Bis zum Abschluß der Nachprüfung werden durch einen Leoben im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlichten Erlaß vom 20. 4. die Bestimmungen, die von den in Frage kommenden landwirtschaftlichen Siedlern zu leisten sind, geregelt. Dieser Erlaß paßt nach Möglichkeit den Umfang der Leistungen der Leistungsfähigkeit der Betriebe an.

Bejähren der Umlegung.

Im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung wird ein Erlaß des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Ausführungsanordnungen zum Gesetz zur Bejähren der Umlegung veröffentlicht. Für die Durchführung des Bejährenungsgesetzes ist der Gedanke der Hebung der Erzeugung aus eigener Scholle als leitender Gesichtspunkt im Auge zu behalten. Die Behörden müssen bestrebt sein, die Möglichkeiten zur Vereinfachung des Verfahrens voll auszunutzen, um den wirtschaftlichen Erfolg der Umlegung in kürzester Frist herbeizuführen. Dieser Gesichtspunkt muß auch für die Auslegung des Gesetzes maßgebend sein. Rein juristische Fragestellungen, deren Lösung für die praktische Durchführung des Gesetzes ohne Wert ist, haben zu unterbleiben. Die Ausführungsanordnungen zu dem Bejährenungsgesetz sehen eine wesentliche Vereinfachung der Ladungen und sonstigen Mitteilungen, sowie bei der Bestellung von Vertretern vcr. Sie beschäftigen sich ferner mit den Schätzungs- und Planbeschwerden und mildern auch hier die Formvorschriften. Das gleiche gilt über den vorzeitigen Ausbau von Folgeertrichtungen und vorübergehende Landentziehung sowie die Grundbuchberichtigung.

otz. **Brinkum.** Die NSDAP hielt in der Coordestischen Gastwirtschaft eine Mitglieder-Versammlung ab, die des schlechten Wetters wegen nur mäßig besucht war. Ortsgruppenobmann Neuch eröffnete die Versammlung. Zunächst wurden die Neuzugänge begrüßt. Eine Fahrt zur Mole mit „Kraft durch Freude“ von achtstägiger Dauer mit voller Verpflegung wurde den Kriegsoffizieren auf 38.50 RM. ermäßigt. Die Gauhilfsmittel der NSDAP und die NSG „Kraft durch Freude“ bewilligte den Mitgliedern der Ortsgruppe an den bei Bergshausen-See stattfindenden Filmvorführungen jedesmal 10 Freipässe. Grimaldi können am 28. d. M. 10 Mitglieder an der Aufführung des Films „Schwarzer Jäger Johanna“ kostenlos teilnehmen.

otz. **Collinghorst.** Von der Bautätigkeit. Der Erbhofbauer Harm Janzen Verdes läßt an der Straße nach Fohlnhufen in unserer Gemeinde einen großen Erbhof erbauen, der zur Verschönerung des Dorfes erheblich beitragen wird.

otz. **Detern.** Auch Lofe Tat. Einem hiesigen Verwaltungsschreiner wurden beide Reifen und Schläuche an seinem Fahrrad, das er vor ein Haus gestellt hatte, völlig zerschneiden. Anzeige ist erstattet.

otz. **Kein-Gesel.** Neubau. Der Bauer Karl Meier von hier will anstelle seines alten Platzgebäudes ein neues errichten lassen. Zur Zeit ist man mit dem Anfahren des Materials beschäftigt; mit den Bauarbeiten wird bald begonnen.

otz. **Soltland.** Vom Abfassen. In unserer Ortschaft wurde dieser Tage von den Einwohnern Schreiber und Bruns die Abfasserung des Rindviehs durchgeführt. Die von der Dasselharde befallenen Tiere werden mit einem geeigneten Präparat behandelt. Nach den Richtlinien ist nach etwa 4-6 nehmen.

otz. **Ähren.** Neue Meister. Der Müller Gerhard Schmid und der Bäcker Karl Hagen von hier wurden nach abgelegter Prüfung von der Handwerkskammer in Aurich zum Müllermeister bzw. Bäckermeister ernannt.

otz. **Ähren.** Der Luftschutzbund, Ortsgruppe Ähren, veranstaltete am Sonnabend, dem 25. d. M., im Saale des „Friedenloft“ einen gemütlichen Abend. Der Gemeindegruppenführer Felting aus Ähren begrüßte die in großer Anzahl erschienenen Mitglieder und Gäste und anschließend hielt der Schulinspektor Lehrer Folkerts Ähren eine kurze Ansprache. Ausdem wurden mehrere Theaterstücke, die den Luftschutz auf dem platten Lande darstellen und für die Erschienenen gleichzeitig eine Schulung sein sollten, mit großem Beifall aufgeführt. Auch die Laienhelferinnen führten verschiedene Verbandsübungen vor. Anschließend folgte dann der gemütliche Teil des Abends.

Hauptling Unico Manninga von Sütetsburg

Die Manninga waren ein reiches und angesehenes ostfriesisches Hauptlingsgeschlecht dessen Stammplatz ursprünglich das in der Leybucht untergegangene Westeel war. Ihnen gehörte außerdem Sütetsburg, Bergum (Bargbur), Jennelt, Pewsum und Boquard. Nach dem 1373 erfolgten Untergang von Westeel verlegten sie ihren Sitz nach Sütetsburg, wo wahrscheinlich schon früher eine Burg stand. Um 1470 bekam ein Dido Manninga die Herrlichkeit Sütetsburg. Er vermählte sich mit Hylja von Bisquard, wodurch dieses Gut zu seinem Hause brachte. 1494 folgte ihm sein Sohn Dodo Manninga bis 1533. Dessen Sohn war nun Unico Manninga, Hauptling von Sütetsburg, Bergum und Bisquard, der letzte männliche Sproß aus dem Hause der Manninga. Als sein Verwandter Hailo Manninga, Besitzer der Herrlichkeit Pewsum-Boquard und seinerzeit der reichste und schwermüthigste Edelmann in Ostfriesland, seine Herrlichkeit 1564 für 80.000 Gulden an Graf Edwards II. Gemahlin Katharina von Schweden verkaufte, fand sich Unico dadurch veranlaßt, den Sütetsburger Fideikommiß zu stiften, wonach die Güter seines Hauses nicht geteilt und verkauft werden durften. Infolgedessen sind dieselben heute noch im Besitz seiner Nachkommen.

Als er im Jahr 1588 am 28. April starb, hinterließ er nur eine Tochter, Hyma. Diese war seit 1580 mit Wilhelm, dem zweiten Sohne Didos von Inn- und Kniphhausen in Friesland vermählt. Dadurch gelangte die Familie von Inn- und Kniphhausen in den Besitz der Manninga Güter. War Unico auch der letzte Manninga, so wurde er doch der Stammvater der heute noch blühenden Familie der Fürsten von Kniphhausen, auf Sütetsburg, die mit den von Freses in Hinte und Loppersum die einzigen im Mannesstamm erhaltenen

Die Kapelle Schütler aus Beer sorgte für eine tadellose Ballmusik. Man blieb somit noch lange in gemütlicher Stimmung beisammen.

otz. **Loga.** Unterbringung von Ferienkindern. Auch in diesem Jahre sollen in unserer Ortschaft wieder etwa 15 Ferienkinder untergebracht werden. Jeder Volksgenosse, der in der Lage ist, Kinder aufzunehmen, sollte es für eine Ehrenpflicht halten, einem Ferienkind einige Wochen einen Erholungsurlaub zu gewähren.

otz. **Loga.** Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr. Unter der Leitung des Oberbrandmeisters Niehuis hielt die Freiwillige Feuerwehr Loga gestern abend ihre Jahreshauptversammlung ab, die stark besucht war. Bürgermeister Baumfalk, selbst ein alter Feuerwehrmann, nahm an der Versammlung teil. Der Schriftwart der Wehr, Kamerad Richter, verlas den Jahresbericht. Daraus ging hervor, daß das vergangene Geschäftsjahr im Zeichen des Aufbaus stand. Zahlreiche Neuanmeldungen als passive Mitglieder beweisen das warme Verständnis der Einwohner für die Aufgaben der Wehr. An den Schulungs- und Übungsabenden zeigten die Kameraden ihre stete Einsatzbereitschaft. Auch für das Winterhilfswerk hat sich die Wehr stets energisch eingesetzt. Die von ihr durchgeführten Sammlungen hatten einen guten Erfolg. Dank Förderung durch die Gemeinde wurde die Neu-Uniformierung der Wehr zum Teil durchgeführt. Feuerwehrkamerad Beder führte in diesem Jahre 25 Jahre gewissenhaft die Kassengeschäfte der Wehr. Zu seinem 70. Geburtstag wurde ihm eine besondere Ehrung zuteil. Bürgermeister Baumfalk hob besonders den nationalsozialistischen Geist hervor, der in der Wehr herrsche. Man könne sich in jeder Weise auf die Wehr verlassen. Er überreichte drei bewährten Feuerwehrkameraden (Jans Janssen, Siegfried Lenger und Theodor Bennig) das Verdienstabzeichen für 20jährigen Dienst in der Wehr mit herzlichsten Worten. Kamerad Beder erstattete den Kassenbericht, der geprüft und für richtig befunden wurde. Wegen seines hohen Alters trat der Kassierer von seinem Posten zurück. Der Oberbrandmeister und der Bürgermeister fanden für seine Tätigkeit herzlichste Dankesworte. Zu seinem Nachfolger wurde Wehrkamerad Theodor Vöken ernannt, der gleichzeitig zum Oberfeuerwehrmann befördert wurde. Die Wehr, die im Jahre 1888 gegründet wurde, hat in ihren Reihen noch zwei Mitbegründer, den früheren Feuerwehrhauptmann Knoob und Kamerad Foden. Der Oberbrandmeister vereidigte einen jungen Feuerwehrkameraden. Der Spielmannszug der Wehr wird am nationalen Feiertag des deutschen Volkes das Wecken durchführen. Bürgermeister Baumfalk sprach noch über die Durchführung des 1. Mai. Wegen Erreichung der Altersgrenze treten die Kameraden Johann Klaffen und H. Voelken aus dem aktiven Dienst in die Altersriege über. Klaffen gehört der Wehr Loga seit 1897 an, Voelken seit 1911 (seit 1902 der Wehr eines Nachbarorts). Nach Beendigung des offiziellen Teils des Abends blieben die Kameraden noch eine Zeitlang gemütlich beisammen.

otz. **Meerhausen.** Vom Schicksal schwer getroffen wurde hier die Familie G. Verdes. Die sonst so gesunde 9-jährige Tochter starb plötzlich nach nur eintägiger Krankheit. Sie klagte über Kopfschmerzen. Erst vor einem Jahre wurde den schwer geprüften Eltern ein Kind durch den Tod entzissen.

otz. **Neermoor-Kolonie.** Goldene Hochzeit. Am 30. April d. J. können die Eheleute Kolonist Egge Eilers und Frau Geese geb. Helmers die goldene Hochzeit feiern. An diesem Tage sind es 50 Jahre her, als sie in Neermoor den Bund für das Leben schlossen. Weiter sind es an diesem Tage 25 Jahre her, daß die Jubilare ihr jetziges Eigentum, die Koloniststelle in Neermoor-Kolonie, bezogen. Obwohl die Alten ein arbeitsreiches und mühsames Leben unter sich haben, sind sie noch sehr rüstig. Während der Ehefrau 74 Jahre zählt, ist seine Ehefrau 70 Jahre alt. Der Ehe entsprossen 11 Kinder, wovon noch 10 (6 Mädchen und 4 Söhne) am Leben sind. Ein Sohn starb im Alter von 2 1/2 Jahren. Alle 10 Kinder sind verheiratet. Während des Weltkrieges wurden 3 Söhne und 3 Schwiegertöchter zur Fahne einberufen. Wenn auch keiner auf dem Felde der Ehre blieb, so lebte ein Sohn bis zum heutigen Tage in die Heimat nicht zurück. Dieser Sohn leistete während des Weltkrieges Dienst auf dem Schiff „Gneisenau“. Hier erkrankte er an Typhus und wurde daher an Land geschafft und in einem Krankenhaus untergebracht. Am nächsten Tag ging die „Gneisenau“ in einem Gefecht unter. Während seine Kameraden hierbei ihr Leben lassen mußten, wurde er durch seine Krankheit gerettet. Im Jahre 1919 hat dieser Sohn in Chile (Südamerika) geheiratet, dessen Ehe auch bereits vier Kinder entsprossen. Er hat dort einen Ver-

walterposten in einem Betrieb, in dem 140 Personen beschäftigt werden. Wenn hätten die Alten — und man kann es im Gespräch von ihren Augen lesen — daß der Sohn, welcher nun 22 Jahre von der Heimat fern ist, sie zu der Feier besuchen würde. Die Alten sind treue Anhänger des Führers. An seinem Geburtstag zeigten sie fast als erste die Hakenkreuzfahne. Ebenso ist es bei anderen wichtigen Anlässen. Die Alten können an ihrem Jubeltage mit starkem Besuch rechnen, denn sie zählen allein 40 Entkinder. Aber auch die Behörden, Gemeinde und Kirche, sowie viele Gemeindeglieder, werden es sich nicht nehmen lassen, diesen ehrenwürdigen alt-eingesehnen Gemeindegliedern am Jubeltage einen Besuch abzustatten. Es wäre zu wünschen, daß die Alten in derselben Müstigkeit die eiserne Hochzeit feiern dürfen.

otz. **Neermoor.** Mäuseplage. In einem nie zuvor gekannten Maße treten hier und in den umliegenden Ortschaften in diesem Frühjahr die Feldmäuse auf, so daß man von einer wahren Plage reden kann. An Frühgemüse, Erbsen, Großen Bohnen usw. haben die Schädlinge großen Schaden angerichtet. Alle Vernichtungsmaßnahmen wie Giftlegen und Falkenstellen haben bisher nichts geholfen.

otz. **Remels.** Frühjahrsmarkt. Hier wurde der diesjährige Frühjahrsmarkt abgehalten. Der Auftrieb war gut und der Umsatz in Ferkeln besonders flott. Es wurden gute Preise gezahlt.

otz. **Remels.** Filmvorführung. Die Lichtspiele Remels brachten ein besonders schönes Programm. Die Wochenchau zeigte diesmal einen größeren Ausschnitt aus den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen. Als Kulturfilm wurde das Leben der Fledermaus gezeigt, der interessante Aufnahmen aus dem Leben dieser Tiere zeigte. Ein kurzes Idyll aus dem alten Königsberg zeigte der Film „Mädchen von Tharau“, ein reizender Kurzfilm, der von der Entstehung dieses Volksliedes lebendig sprach. Im Hauptteil des Programms wurde der Großfilm „Der Klosterjäger“ gebracht. Bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Gahnhof hat der Film eine packende Handlung, die sich in der gewaltigen Umgebung der Alpenwelt abspielt. Die Zuschauer folgten mit größter Spannung.

otz. **Remels.** Der nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai wurde auch hier sorgfältig vorbereitet. Die Jugend wird sich am Morgen auf dem Schützenplatz versammeln, um gemeinsam die Uebertragung der Ansprache des Reichsjugendführers zu hören. Vor der Uebertragung der Führerrede wird Kreisleiter Schimann zu den Volksgenossen sprechen. Mit einem Umarmen durch den Ort wird die Feier am Mittag abgeschlossen.

otz. **Remels.** Fußballkampf. Tinnels erster Jugendmannschaft hatte sich zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet gegen die hiesige erste Herrenmannschaft. „Vorwärts“-Timmel stand also vor einer schwierigen Lage, zeigte aber in diesem Spiel, daß sie zu kämpfen verstehen. Unsere Herrenmannschaft ging nach wenigen Minuten schon mit 1:0 in Führung. Nur durch die Schnelligkeit und durch ein lauberes Zusammenspiel der Tinneler gelang es ihnen, ein Unentschieden durch den Rechtsaußen Kettwig zu erzielen. Groß-Oldendorf drängt jetzt immer mehr, um sich nicht von Tinnel schlagen zu lassen. Sie gelangen dann auch schließlich mit 2:1 in Führung. Auch der Beginn der zweiten Halbzeit wird durch ein Tor, also das dritte Tor für Groß-Oldendorf, belohnt. Immer mehr Mut zeigen die Hiesigen. Aber Tinnel kann sich noch einmal durchsetzen, und durch den Rechtsaußen Kettwig kann das Resultat auf 3:2 gebracht werden. Etwa zehn Minuten vor Schluß kann Groß-Oldendorf den vierten Treffer erzielen. Damit gewann Groß-Oldendorf 4:2 (2:1).

otz. **Beenhufen.** Die Feierlichkeiten für den 1. Mai finden in diesem Jahr für die Gemeinden Neermoor, Warfingsfehn und Beenhufen in Beenhufen statt. Der Feiertag wird an der Straßenecke in Beenhufen-Kolonie hergerichtet. Dabei wird auch das große Festzelt errichtet werden. Die Volksgenossen von den betr. Gemeinden treffen sich um 9% Uhr bei Stöhr, Beenhufen-Kolonie, um an dem Umzug durch den Ort teilzunehmen. Abends trifft sich alles im Festzelt, um unter dem Motto „Freud euch des Lebens“ diesen Tag festlich ausklingen zu lassen. Näheres siehe unter „Parteiliche Anzeigen“

In jadas Goud sin „OZ.“

Adelsfamilien sind, die von den vielen einstigen ostfriesischen Hauptlingsfamilien übriggeblieben sind.

Wilhelm, der erste Kniphhausen auf Sütetsburg, war ein tüchtiger Diplomat im Dienste der Grafen und Stände, zugleich Hofrichter und Statthalter von Ostfriesland. Er wurde 1600 vom Kaiser in den Reichsfürstentum erhoben. Dessen zweiter Sohn, also Unico Manningas Enkel, ist der berühmte schwedische Feldmarschall im Dreißigjährigen Kriege, Dodo von Kniphhausen, dessen 350. Todestag am 11. Januar dieses Jahres war.

Unico Manningas größtes Verdienst für die Nachwelt ist die Aufzeichnung seines unverblichen und einzigartigen ostfriesischen Trachtenbuches. Ohne dieses, das im Original auf Schloss Sütetsburg erhalten ist, würden wir die Trachten der Ostfriesen im Mittelalter, und vor allem den großartigen Goldschmuck dieser Zeit kaum kennen. Das Buch ist für die Kenntnis der Kultur- und Kunstgeschichte unserer Heimat so wertvoll, daß es die Gesellschaft für Kunst und vaterländische Altertümer in Emden schon vor Jahrzehnten neu herausgegeben hat.

In einer Zeit, als die alte Tracht bereits im Verschwinden begriffen war, zeichnete Unico Manninga, vielleicht zum Familienandenken, die Tracht und den Familienschmuck seiner Großmutter, der oben genannten Hylja von Bisquard, die noch um 1500 lebte äußerst sorgfältig und farblich auf. Da sehen wir die Hauptlingsfrauen in ihren prunkvollen Kleidern mit ihrem überaus reichen Goldschmuck: kostbare, mit vielen Edelsteinen und Perlen verzierte Diademe (Paß), kunstvolle Brustplatten (Kürspan), Schwärze, Schalkerschmuck, Gürtel (Ghart), Kettengehänge, Haarschmuck, Ohren- und Fingerringe, Gläser und Knöpfe und besonders einen aus vielen Reihen verschiedener Goldplatten bestehenden, angehängten Kleiderbesatz (Scherföen).

In der mittelalterlichen Abteilung des Ostfriesischen Lan-

desmuseums sind ja noch einige Schmuckstücke aus jener Zeit erhalten, darunter das berühmte Bruststück eines goldenen Diadems, einer Paß, das aus dem Westerhufer Tief gebaggert ist. Es ist mit Amadinen, Carneolen, echten Perlen, mit feiner Gravierung und zierlichem Filigran reich geschmückt. Außerdem sehen wir dort noch einige Fingerringe, Ohrringe, Knöpfe und Aufnähschmuck (aus Groß-Sander) in seiner Treibarbeit, alles Beweise für den künstlerischen Hochstand der Goldschmiedekunst jener Zeit in Ostfriesland.

Im vorigen Jahr, also fast genau 350 Jahre nach dem Tode Unico Manningas, erschien ein Werk, das eine lange gefühlte Lücke ausfüllt, das Brautwerk „Der Silberschmuck der Nordsee“ von Dr. Hubert Stierling-Altona. Dieses Buch geht bezüglich Ostfriesland wieder auf das „Manninga-buch“ — wie Unicos Werk meist genannt wird — zurück.

Aber nicht nur in neuerer Zeit sind in den beiden genannten Werken der „Kunst“ und Dr. Stierlings die feinen Silber Unicos nachgedruckt, sondern sie sind auch schon einmal vor 300 Jahren nachgezeichnet. Diese Nachzeichnungen entdeckte man erst vor einiger Zeit in einem sehr alten Trachtenbuch, das in Darmstadt aufbewahrt wird. Das Buch lag der „Kunst“ in Emden kürzlich zur Ansicht vor. Durch Vergleich ließ sich feststellen, daß darin 8 Trachtenfiguren Unicos mit größter Genauigkeit und Sorgfalt nachgezeichnet sind. Dabei war es höchst interessant festzustellen, daß der alte Zeichner dieses schönen und sehr reichhaltigen Trachtenbuches die Herkunft der friesischen Trachten gar nicht verstanden hat. Aus der Bezeichnung „Phrysiæ orientalis“, d. h. Ostfriesland, hat er nämlich Phrygien in Kleinasien gelesen. Somit stellt er unsere echten friesischen Trachten als phrygische dar. Vielleicht ist ihm dabei auch der außerordentliche Goldreichtum geradezu „mächtigend orientalis“ vorgekommen. Die Entdeckung dieses eigenartigen Kuriosums gerade 350 Jahre nach dem Tode Unico Manningas ist gewiß recht merkwürdig.

Obst aus Kunita Olfandorf-Gümmling

Papenburg, den 28. April 1936.

Die Ehrenliste für das Dankopfer der SA. liegt aus.

Obst. Seit einigen Tagen liegt im großen Sitzungssaal des Rathauses in Papenburg die Ehrenliste zur Einzeichnung von Spenden für das Dankopfer der SA. aus. Um jedem Volksgenossen, der sich mit einer Spende in das Kampfbuch der SA. einträgt, den hohen Sinn und die große Bedeutung des Dankopfers vor Augen zu führen, ist der Platz zur Einzeichnung recht eindrucksvoll und würdig ausgestaltet worden. An der Rückwand des Sitzungssaales hängen Hakenkreuzflaggen herab und in deren Mitte ist, umgeben von frischem Grün, das Bild des Führers zu sehen. Auf dem Tisch selbst steht die geschmackvoll und schlicht gerahmte Stiftungsurkunde für das Dankopfer und davor liegt die Ehrenliste, die schon am ersten Tage der Einzeichnung eine ganze Reihe erfreulich hoher Spendenbeträge aufzuweisen hat.

Damit nun jeder Volksgenosse die Gelegenheit zur Einzeichnung in die Ehrenliste erhält, ist der große Sitzungssaal des Rathauses täglich in der Zeit von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 20 Uhr, sowie Sonntags in der Zeit von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Jeder einzelne Volksgenosse möge sich mit Stolz bei seiner Einzeichnung bewußt sein, daß das Kampfbuch der SA. mit seiner Eintragung alljährlich dem Führer zu seinem Geburtsfest vorgelegt wird. Dem Kampfbuch angegeschlossen werden die Ehrenlisten, in die sich die Kampfgemeinschaften der SA. ebenso wie alle Volksgenossen eintragen, die sich mit der SA. verbunden fühlen.

Als Träger des SA.-Gedankens werden auch die Stürme auf ihren Dienststellen die Ehrenlisten zur Einzeichnung auflegen, und zwar werden diese Einzeichnungsstellen im Bereiche der SA.-Standarte 229 noch bekanntgemacht.

Volksgenosse, zeige auch Du Deine Verbundenheit mit den politischen Soldaten Adolf Hitlers! Ob auch Du zum Dankopfer der SA.!

Kindererholungsheim der NSB.

Obst. Wie wir bereits im Zusammenhang mit unserem in der Sonnabendausgabe veröffentlichten Bild vom NSB-Kindererholungsheim berichteten, soll die in der Nähe des Forsthauses am Splittingkanal von der Stadtverwaltung erbaute Anlage nach Beschaffung der Inneneinrichtungen des Heims in Betrieb genommen werden. Das in einer schönen, von einem Nadelholzwaldchen bestandenen Umgebung errichtete Heim soll als Tagesaufenthalt für erholungsbedürftige Kinder aus Papenburg und der näheren Umgebung dienen. Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren können hier auf die Dauer von etwa 6 Wochen tagsüber Erholung und Beschäftigung finden; gleichzeitig erhalten die Kinder hier auch Unterricht.

In der von den Baumunternehmern Nassens und Poelmann (Papenburg-Venende) erbauten Baracke befindet sich eine Küche in der für die morgens mittags und abends erfolgende Speisung der Kinder das Essen zubereitet wird. Für die Heimleiterin stehen ein Büro- und ein Schlafraum zur Verfügung. In einem großen Raum kann Unterricht für die Kinder abgehalten werden und ein weiterer großer Raum, der nach Süd-Osten gelegen ist und nach zwei Seiten von Glasfenstern begrenzt wird, die von der Decke bis zum Fußboden reichen, dient den Kindern als Erholungsraum. Hier können Sonnenbäder genommen werden. Das Glas der hohen Fensterwände läßt insbesondere die ultra-violetten Strahlen durch. Zur weiteren Förderung des Gesundheitsaufstandes der erholungsbedürftigen Kinder steht ein Höhen-

sonnen-Beleuchtungsapparat zur Verfügung, so daß selbst bei schlechtem Wetter die Sonnenbehandlung der Kinder fortgesetzt werden kann. Für jede Erholungsperiode kommen etwa 30 Kinder in Frage, die morgens bei den Siedlerfamilien abgeholt werden und abends das Elternhaus wieder aufsuchen können. Sämtliche Räume des Heimes sind heizbar. Der Frauenarbeitsdienst des Lagers am Obenende soll, wie verkündet, mit zur Betreuung der Heimkinder herangezogen werden und wird sich hierbei ebenso segensreich betätigen können, wie im Kleinkindererholungsheim, das seit dem Herbst des Jahres 1935 in den Räumen des Frauenarbeitsdienstlagers Papenburg eingerichtet worden ist. Dieser sogenannte Erntekindergarten, der Siedlerkinder im Alter von 4 bis 6 Jahren aufnimmt, ist vorbildlich eingerichtet und wird in liebevollster und fürsorglichster Weise geführt. Auch in dem Erntekindergarten können jeweils 30 Kinder von Siedlerfamilien tagsüber Aufnahme finden und auch diese Kinder werden morgens vom Elternhaus abgeholt und abends ihren Eltern wieder zugeführt.

Wie der Erntekindergarten des Frauenarbeitsdienstes zu einer unschätzbaren segensreichen Einrichtung geworden ist durch die Betreuung von 4 bis 6 Jahre alten Kindern der Siedlerfamilien Papenburg, so ist zu hoffen, daß auch das neue NSB-Kinderheim für die 6- bis 14jährigen Kinder bald seine segensreiche Tätigkeit zum Wohle der Siedlerfamilien aus Papenburg und Umgebung aufnehmen kann.

Obst. Neubauprojekte werden vergeben. Der Gemeinnützige Bauverein Papenburg plant, wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, den Neubau eines Zweifamilienhauses an der Mühlenstraße und eines Vierfamilienhauses an der Ländbergstraße. Nachdem nunmehr die Kapitalbeschaffung für diese Neubauten sichergestellt worden ist, sind die erforderlichen Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten öffentlich ausgeschrieben worden. Da die Deckung der Angebote auf Anfang Mai festgelegt ist, kann mit einer baldigen Inangriffnahme der Neubauten gerechnet werden.

Obst. Umbauarbeiten. Bei dem am Hauptkanal rechts des Untenendes liegenden Kraftwagenparkplatz der Lagermannschaften wird die feinere Einfriedigung einem Umbau unterzogen. Die Pfeiler des Einfahrtstores werden, um den großen Lastkraftwagen auf der verhältnismäßig schmalen Fahrbahn des Hauptkanals rechts eine einwandfreie Durchfahrtsmöglichkeit zu geben, so verlegt, daß eine erweiterte Einfahrt geschaffen wird.

Obst. Bekämpfung der Forstschädlinge. Zur Bekämpfung der Forstschädlinge werden alle in Frage kommenden Volksgenossen an eine Verfügung erinnert, nach der gefälltes Nadelholz nicht über den 1. Juni hinaus oder innerhalb einer Entfernung von 1 Kilometer vom Walde mit der Rinde lagern darf. Wer das Nadelholz weiterhin in der Nähe von Waldungen lagern will, muß termingemäß das gefällte Nadelholz zum Schutze des Nadelwaldes gegen schädliche Forstinsekten entrichten. Nichtbefolgung der bestehenden Vorschriften zieht unbedingt eine Bestrafung der Säumigen nach sich.

Obst. Kein Feuer im Freien anlegen! Im Verlaufe der verflochtenen Wochen konnten im Kreise Obendedenbrände festgestellt werden, durch die angrenzende Waldbestände teilweise in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Um künftige eine Gefährdung der Waldbestände unserer Heimat zu unterbinden, wird an das Verbot erinnert, wonach das Abrennen von Bodendeden jeder Art in der Zeit vom 15. März bis zum 30. September jeden Jahres strengstens

das ganze Dorf an der Feierstunde teil. Sie alle sehen in Johann Lichtenborg ihr Vorbild und sind gekommen, um in dieser Stunde bei ihm zu sein.

Bereits am frühen Morgen hatte der Führer der SA-Sturm 6/229 am Grabe seines gefallenen Kameraden einen Kranz niedergelegt. Männer seines Sturmes hielten den ganzen Tag über die Ehrenwache am Grabe Johann Lichtenborgs. Die eigentliche Feierstunde fand dann Abends statt. Bei düsterem Fadedeinstern traten die Einheiten der SA und die übrigen Verbände an. Obersturmbannführer Höber meldet dem Führer der SA-Brigade 61, Brigadeführer Weiß, der gekommen war, um am Grabe seines gefallenen Kameraden zu seinen SA-Männern und zu den Volksgenossen zu sprechen. Ein altes SA-Kampfbild trat auf, der lange Zug, an der Spitze der Musikzug der SA-Standarte 229, setz sich in Bewegung. So geht der Marsch zum Friedhof, wo die Fahnen vor dem Grabe aufgestellt werden, während die Formationen an ihre befohlenen Plätze rücken.

Nach einigen Minuten feierlicher Stille beginnt die Totenehrung: unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legt der Brigadeführer einen Kranz am Grabe nieder. Ein Fahnenbruch der SA-Männer des Sturms 6/229 „Johann Lichtenborg“, beauftragt von seinem Trommelwirbel, leitet zur eigentlichen Totenehrung über. Der Sturmführer tritt an das Grab und während er spricht, erklingt erneut ganz leise das Lied vom guten Kameraden.

„Senkt die Fahnen vor der Unsterblichkeit! Nach mörderischem Ueberfall starb heute vor vier Jahren der SA-Mann Johann Lichtenborg, als Blutzunge der nationalsozialistischen Bewegung. Er marschiert im Geist in unseren Reihen mit.“

Und dann spricht der Brigadeführer. Er erinnert uns an die Kampfszeit und an all die Opfer, die gebracht werden mußten, um dieses Reich zu bauen. Johann Lichtenborg und all die, die mit ihm kämpften, waren freiwillig zur Fahne Adolf Hitlers gestoßen, ihr Blut hatte sie gerufen, die Erkenntnis, daß alles Große auf Erden nur durch Opfer werden kann. Wer ihre Opfer sind nicht umsonst gewesen, aus Not und Glend ist das neue deutsche Reich entstanden: „Wenn Du, Johann Lichtenborg, diesen 29. März 1936, dieses einzigartige Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu Adolf Hitler erlebt hättest, Du hättest genau wie wir eine stolze Freude empfunden in dem Bewußtsein, durch Deinen Kampf diesen Sieg erndlich zu haben!“ Und dann wendet sich der Brigadeführer an seine SA-Männer und an alle deutschen Volksgenossen und ermahnt sie, die Blutopfer des Kampfes

unterjagt ist. Jede Uebertretung des Verbots wird von den Gendarmeriebeamten zur Anzeige gebracht, weshalb jeder Volksgenosse davor gewarnt sei, im Freien Feuer anzulegen.

Obst. Obendeden. Die Landstraße Obendeden—Rhebe wegen Ueberflutung gesperrt. Wegen der auf der Landstraße Obendeden—Rhebe auf lange Strecken sich ausdehnenden Ueberflutung ist der Verkehr auf dieser Straße gesperrt worden. Die Umleitung des gesamten Verkehrs geht über die Orte Dörpen—Heede. Die Ueberflutungsschneise ist über 2 Kilometer lang und weist stellenweise eine Höhe des Wasserspiegels von 1/2 Meter über der Fahrbahn auf. Man rechnet, da aus den Mündungsgebieten der Flüsse ein Abfließen des Hochwassers gemeldet worden ist, mit einem baldigen Wüdgang des Hochwassers auch im hiesigen Ueberflutungsgebiet.

Obst. Herbrum. Notwehrbruch verursacht Ueberflutung. Auf Grund der seit einiger Zeit im Gebiet der Ems herrschenden Hochwassergefahr wurde bei Herbrum-Holte in der Nähe der Heeder Fähre zur Sicherung des gefährdeten Landes aus Sandfäden und Graspladen mit Hilfe alarmierter Einwohner der umliegenden Orte ein Notwehr errichtet. Bei dem gegen Ende der vergangenen Woche wiederum stark auftretenden Hochwasser wurde der Notwehr an mehreren Stellen durchbrochen, so daß die Wassermassen sich in das dahinter liegende Gebiet ergossen und mehrere hundert Hektar Weideland und etwa 500 Morgen mit Roggen bebauetes Ackerland in die größte Gefahr verfielen. Zahlreiche Helfer aus den Gemeinden Herbrum, Heede und Borsum sind unermüdlich tätig, um die Gefahr abzuwenden.

„Unstatthafte Wiße?“

Die deutsche Arbeitskorrespondenz wendet sich in einer Veröffentlichung gegen die Ueberempfindlichkeit mancher Berufsleute gegenüber Wißen. So notwendig und richtig es sei, daß jeder Schaffende nicht nur für sich selbst, sondern auch grundsätzlich über die Ehre und das Ansehen seines Berufes wache, so engherzig und kleinlich sei es andererseits, wenn jeder harmlose Wiße, der sich mit dem einen oder anderen Beruf beschäftigt, als Verletzung des sozialen Ehrgefühls ausgelegt oder als böswilliger Angriff auf den Berufsstand aufgefaßt werde. Es sei müßig zu streiten, ob Wiße über einen Beruf und seine Angehörigen „statthaf“ sein dürften. Sie würden einfach gemacht. Jeder Mensch habe das dringende Bedürfnis, sich gelegentlich auf Kosten seines lieben und geschätzten Freundes zu amüsieren. Natürlich seien auch dem Wiße Grenzen gesetzt. Wir hätten aber heute weniger denn je Ursache, gerade in diesem Punkte übermäßig zu sein, denn wir seien uns menschlich und sozial viel näher gekommen und über die soziale Ehre aller Schaffenden wachen wir gemeinsam. Outgemeinter „Flachs“ habe entschieden eine Zukunft.

Diese erfrischende Mahnung der Arbeitskorrespondenz wird jeder, der selbst einmal lachen und selbst einmal einen Wiße hören oder lesen will, begrüßen. Da es nicht angeht, daß dieses Lachen stets auf Kosten des „anderen“ Berufsstandes geschieht, muß eben jeder Berufsstand — ohne Ausnahme! — die Konzession machen, daß auch er im Ringelreigen des Flachsens einmal den passiven Teil spielt.

Zollflagge auf dem Weser-Ems- und Küstkanal.

Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten des Landesfinanzamtes Hannover im Reichsanzeiger vom 25. April haben Schiffe auf dem Weser-Ems- und Küstkanal, die Zoll- oder Steuergut befördern, vom 1. Mai 1936 ab Zollzeichen zu führen.

Feierstunde am Grabe Johann Lichtenborgs

Obst. Im Oldenburger Land, wenige Kilometer von Friesoythe entfernt, liegt ein kleines Dorf, das bis zum 23. April 1932 nur in der nächsten Umgebung bekannt war. Seit diesem Tage aber ist Harkebrügge für die Nationalsozialistischen Oldenburger und darüber hinaus für alle deutschen Volksgenossen ein Begriff geworden, denn am 23. April 1932 starb der SA-Mann Johann Lichtenborg an den Folgen der Verletzungen, die er am 10. April 1932 bei einem Ueberfall durch Zentrumsanhänger erlitten hatte.

Vier Jahre sind es her, und doch erscheint uns diese Zeit der blutigen Kämpfe, diese Zeit des deutschen Brüderkampfes heute wie ein wüster Traum, denn wir können es heute nicht mehr begreifen, daß es einmal eine Zeit gab, in der die Freiheitskämpfer Adolf Hitlers von verhassten deutschen Menschen zusammengeschlagen oder erschossen wurden. Und doch ist es notwendig, daß wir uns immer wieder an diese Zeit erinnern, denn nur wenn uns die Jahre der Systemzeit in ihrer ganzen Trostlosigkeit vor Augen stehen, vermögen wir die Leistung Adolf Hitlers, den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung und den Opfergang der SA zu verstehen und voll zu würdigen. Nur wenn wir uns darüber klar sind, daß Deutschland unmittelbar vor dem Abgrund stand, daß wir im Begriffe waren, genau wie Rußland dem Blutausfluß des Bolschewismus anheimzufallen, können wir das Opfer derer ermessen, die damals ihr Leben gaben, damit Deutschland lebe.

Dieses Opfer war es, das uns damals die Kraft gab zum Durchhalten gegen eine Welt von Feinden, dieses Opfer wird uns heute und immerdar stark machen für unsern herrlichen Marsch in die deutsche Freiheit! — Deshalb finden wir Nationalsozialisten uns an den Gedenktagen der Nation an den Gräbern deren ein, aus deren Blut dieses Reich erwachsen ist. Und ein solcher Tag des Gedenkens und der Einkehr ist auch der 23. April.

Regenschwer liegt der Abendhimmel über den weiten Wiesen des Oldenburger Landes, als die SA-Männer zu Fuß und auf Fahrrädern dem kleinen Dorf Harkebrügge zustreben, um am Grabe ihres gefallenen Vorkämpfers eine Stunde ernstes Gedenkens zu verbringen. Aber nicht nur die SA-Männer der ganzen Umgegend bis nach Cloppenburg sind gekommen, sondern auch die Kameraden der politischen Leitung, der Hitlerjugend, des NSKK und des Reichsarbeitsdienstes. Über auch alle übrigen Verbände hatten Fahnen und Vertreter gefandt und darüber hinaus nahm

nur zu vergessen und aus ihnen die Kraft zu schöpfen für den Kampf um Deutschland. Das Lied des toten Sturmführers klang auf und dann marschieren die Männer einzeln am Grabe ihres Kameraden vorbei. Stille reden sich die Arme in die Höhe, hart sind die Gesichter der Männer, als sie im blutroten Fadedeinstern vor dem Grabe ihres gefallenen Kameraden stehen, um ihm den letzten Gruß zu entbieten. Und all die SA-Männer, die im harten Kampf um ihr tägliches Brot zu ringen haben, schwören sich in dieser Stunde, ihn gleich zu werden und in seinem Geiste weiterzumarschieren für Adolf Hitler und Deutschland.

Dann treten die Einheiten zum Rückmarsch an, harte Kommandos durchschneiden den stillen Abend. Die Feierstunde ist beendet, der Kampf geht weiter. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches rücken die Formationen ab.

Nach der Auflösung spricht der Brigadeführer noch einmal zu seinen SA-Männern. Er appelliert an ihre Ehre und ihr Pflichtbewußtsein und weist darauf hin, daß all unsere Arbeit nichts ist gegen das Opfer unserer Gefallenen. Jeden Tag müssen wir uns fragen, ob wir unsere Pflicht getan haben, ob wir in jeder Tat, in jedem Wort als Nationalsozialisten gehandelt haben. Nur wenn wir diese Frage frei und offen vor uns selbst mit Ja beantworten können, haben wir das Recht, das braune Ehrenkleid Adolf Hitlers zu tragen. Zum Abschluß seiner Worte rief er erneut zum Treuschwur für den Führer und machtvoll erklang der Gruß der SA-Männer an ihren obersten SA-Führer.

Wir aber wollen wieder hinausgehen in unsere Einheiten, an unsern Arbeitsplatz und zu unsern Volksgenossen und wollen diese Stunde nicht vergessen. Wir wollen weiterkämpfen um die Seele des letzten deutschen Volksgenossen und wollen diesen Glauben, den wir in uns tragen, im ganzen deutschen Volk verankern, bis der letzte deutsche Volksgenosse mit seinem ganzen Herzen hinter Adolf Hitler steht. Selbstlos wollen wir diesem Volke dienen, im Geiste der alten SA weiterkämpfen für die deutsche Zukunft. Wenn wir auch den letzten Sieg nicht mehr erleben werden, so können wir doch stolz darauf sein, daß wir es waren, die die Breche schlugen. Und noch nach Generationen werden deutsche Menschen von dem geschichtlichen Kampf der SA sprechen, so wie ihn Heinrich Amacker besungen hat:

„Uns aber deckt vielleicht des Grabes Nacht, Was tuts, daß wir nach keinem Glücke fragen? Uns ist's genug, daß wir das Banner trugen, Mit unserm Leib die Brüche schlugen Zu Deutschlands Zukunft und zu Deutschlands Macht.“

Aus Gau und Provinz

Feierliche Verabschiedung von 37 Wandergesellen aus dem Gau Weser/Gms.

In einer Morgenfeier der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk wurden am Sonntag vormittag 37 Wandergesellen aus dem ganzen Gau Weser/Gms verabschiedet, um von Oldenburg aus ihren Weg in alle Gauen des Reiches anzutreten. Die Morgenfeier war musikalisch untrübt von Darbietungen des Streichorchester des Stabarten-Musikregiments 11, eines Sprechorchers der Werkschule Oldenburgs und der Handwerker-Liedertafel. Gaubetriebsgemeinschaftswalter (Handwerk), Pg. Lübes, gedachte in einer Ansprache der historischen Entwicklung des Gesellenwanderns und betonte die Bedeutung der Wiederaufnahme des alten Brauchs im Dritten Reich. Der Gauamtsleiter für Handwerk und Handel im Gau Weser/Gms, Decker, richtete dann kurze Abschiedsworte an die jungen Wandergesellen, die er aufforderte, den Gau Weser/Gms draußen im Reich würdig zu repräsentieren sowohl in der Haltung als auch in der handwerklichen Leistung. Zum Schluss übergab dann Gauamtsleiter und Gauvizevertreter anstelle des verhinderten Gauleiters Röber den Gesellen die Wanderbücher. Er wies dabei darauf hin, daß es Aufgabe der Gesellen sei, mitzuarbeiten an der endgültigen Wiederaufrichtung des deutschen Handwerks. Gauamtsleiter Vertman schloß die Feierstunde mit einem Trenngelübde für den Führer.

Die Junggesellen wurden in feierlichem Zuge bis zur Stadtgrenze geleitet. Innerhalb der nächsten beiden Monate werden aus den übrigen Gauen des Reiches die Austauschgesellen in die nun frei gewordenen Arbeitsplätze einrücken.

Neues Landjahrheim.

Das Gebäude der früheren Kreisfahrschule der NSDAP in Neukloster ist in ein Landjahrheim umgewandelt worden. Das Heim wurde vor einigen Tagen mit 80 Jungen aus dem Bezirk Düsseldorf besetzt.

3 Monate Gefängnis für ein Jagdvergehen.

Ein früherer Jäger aus dem Lande Hadeln, der 45 Jahre zur Jagd gegangen war und jetzt schon in hohem Alter steht, hatte, um sich der zahlreicher Fische zu erwehren, die ihm viele Fühner fortgeschickt hatten, in seinem Garten Tellerreihen aufgestellt und damit auch einen Fisch gefangen. Er hatte sich vor dem Stader Gericht wegen Jagdvergehens zu verantworten und erhielt eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis.

Ein Todesopfer bei einem Bootsunfall.

Auf der Oberaller bei Celle kenterte in der Nähe der Leuchtturm ein Paddelboot mit zwei Unteroffizieren. Einer von ihnen fand den Tod durch Ertrinken; seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Kind vom Lastzug tödlich überfahren.

In Oemissen lief ein 6jähriger Knabe über die Straße, als der Lastzug einer Delibohrgesellschaft einen Mitwagen überholte. Eine kurze Strecke wurde der Junge mitgeschleift. Dabei erlitt er so schwere Schädelverletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Schwerer Unfall beim Reiten.

In Oebornis stieß dem Haussohn K., der sich mit einem anderen jungen Reiter auf dem Rückritt von einer Reitübung befand, ein schwerer Unfall zu. Das Pferd des Fremden schlug plötzlich aus und traf K. so unglücklich am Bein, daß dieses glatt abgehauen wurde. Das zufällig vorbeikommende Postauto brachte K. zunächst in eine Wirtschalt. Von hier aus erfolgte die Ueberführung ins Jezerische Krankenhaus.

Schiffszusammenstoß im Zehrnarn-Belt. — Ein Toter.

In der Nacht zum Sonntag sand im Zehrnarn-Belt bei nebligem Wetter ein Schiffszusammenstoß des deutschen Motorschiffes „Delphin IV“, Kapitän Harder, Heimathafen Neeterfen, statt. Das Schiff befand sich auf der Reife von Wemmel mit einer Ladung Roggen nach Groningen (Holland). Bei dem Zusammenstoß ist das Vorschiff von „Delphin IV“ eingedrückt worden. Der im Mannschafstraum im Vorschiff schlafende 17jährige Leichtmatrose D. aus Hamburg wurde durch den Stoß in seiner Poje so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Unglückliche konnte erst in Kiel aus seiner Lage herausgeschleppt werden und wurde in das Kieler Institut für Medizin gebracht. Das Gegenstück, welches den Zusammenstoß herbeigeführt hatte, verschwand nach dem Unfall im Nebel und blieb außer Sicht.

Schwerer Verkehrsunfall.

Sonntag mittag gegen 2 Uhr ereignete sich in Münster ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Dreiradwagen aus Mecklenburg stieß mit einem Perlanenkraftwagen zusammen. Der Fahrer des Dreiradwagens, den auch die Schuld treffen soll, wurde schwer verletzt und sofort einem Krankenhaus zugeführt.

In den Händen von Erpressern.

Das Hamburger Amtsgericht verurteilte wegen gemeinschaftlicher Erpressung den 26jährigen Eduard Behrendt zu drei Jahren und den 24jährigen Hans Richter zu zwei Jahren Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Die Beweisannahme gab folgendes Bild von dem Treiben der beiden Leute: Einige Tage vor dem Verurteilten verkauften die Angeklagten, die mit Kohlen hausierten, an eine 75jährige Frau, die in einer Stützwohnung am Hofenwall wohnt, zwei Ztr. Kohlen. Nach einigen Tagen kamen sie wieder und verlangten von der alten Frau Geld, denn die Kohlen sollten aus einem Diebstahl stammen und nur Geld könne die Verkäufer und die Käuferin vor dem Gefängnis retten. Die Frau gab den beiden Erpressern Geld, diese aber, nicht zufrieden damit, nahmen sich noch eigenmächtig aus deren Geldbörse Geld dazu. Am 18. April erschien dann wieder der eine der beiden, den die alte Frau als Zeugin in dem Angeklagten Behrendt wiedererkennt, und forderte unter der Angabe, daß er Kriminalbeamter sei und die Frau verhaften müsse, wenn nicht weiter Geld gezahlt würde, weiteres Geld. Insgesamt gab die Frau den beiden Erpressern 148 RM. In der Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß beide Angeklagten schwer vorbestraft sind. Während Richter seine Erpressertätigkeit unumwunden zugab, versuchte Behrendt das Auftreten als fahcher Kriminalbeamter abzustreiten; er wurde aber glatt überführt.

Saisonvorbereitungen auf den Nordseeinseln

olj. Wenn der Frühling in diesem Jahre nicht zu „früh“ für eine kleine Fahrt über das Wattenmeer ist, kann bei einem Besuch auf den ostfriesischen Nordseeinseln festgestellt, daß die Saison 1936 schon ihre Schatten vorauswirft. d. h. mit „Schatten“ will man in der Saison bekanntlich lieber nichts zu tun haben, sondern man wünscht sich Sonne, viel Sonne.

Die Inselaner sind sehr geschäftig, überall wird für die Saison gearbeitet und geschafft. Von den Häusern, die in der Winterzeit geschlossen waren, werden jetzt die schweren Holzläden von den Fenstern und Türen entfernt. Ueberall sind die Handwerker damit beschäftigt, Ausbesserungen an und in den Bautlichkeiten aller Art vorzunehmen. Besonders die Maler führen vielerorts Verputzarbeiten aus, sie geben den Inselhäusern im wahrsten Sinne des Wortes einen „neuen Anstrich“. Farbe wird hier oben an der See in „rauben Mengen“ verbraucht, denn die Witterung bedingt eine öftere Erneuerung des Schutzanstrichs der Gebäude. Doch nicht nur das Handwerk in allen seinen Zweigen hat alle Hände voll zu tun, auch das Hauspersonal, das vielerorts bereits vom Festlande herübergekommen ist, um während der Betriebszeit auf den Inseln dem Beruf nachzugehen, packt das Werk „mit Häuten“ an. Die Frauen und Mädchen haben mit dem großen Schummeln, dem Großreinemachen, begommen und plantlichen den ganzen Tag mit Wasser in allen Räumen. Blickkontakt muß alles sein, wenn die ersten Gäste eintreffen.

Hier und dort sind bereits Kurgäste angekommen, aber vorläufig sind es in der Hauptsache Geschäftsreisende aus allen Branchen, die auf ihre Art Vorarbeit für die Saison leisten. Sie wollen die Inselbetriebe mit dem nötigen Bedarf an allem was so in der Hauptbetriebszeit hier verbraucht wird, versehen. Der Fernreisende glaubt ja kaum, was alles so dazu gehört, um den Gästen das Leben an der See so angenehm wie möglich zu machen. Der Kurgast, der länger auf der Insel weilt, der Wochenendbadegast, sie ahnen nicht, welche Arbeit für sie geleistet werden muß, denn fast alles, was zum „Saisonbetrieb“ nötig ist, muß vom Festlande herübergeschafft werden. Teilweise kommen die Waren von weither aus dem Binnenlande, doch auch Ostfriesland deutet einen großen Teil des Verbrauchs der Nordseeinseln. Erwähnt sei an die Belieferung mit allen möglichen Landesprodukten, vor allem mit Frühgemüse und sonstigen Nahrungsmitteln.

Das große Reinemachen hat, seitdem wir uns auf uns selbst besinnen haben und unser eigenes Vaterland wieder mit anderen Augen betrachten, aber besonders auf den Inseln vor drei Jahren auch noch einen anderen, tieferen Sinn bekommen. Wo früher reiche Juden in unerschämter Weise sich breit machten, dort erholen sich jetzt deutsche schaffende Menschen an deutschem Inselstrand. Besonders Nordseeinseln hat hier eine Wandlung zu verzeichnen, die jeden aufrechten Deutschen nur freuen kann.

Unsere Saisonvorbereitungsbetrachtung würde eine halbe Sache bleiben, wollten wir einer besonderen Arbeit im Zusammenhang hiermit nicht gedenken, nämlich der

Saisonvorbereitungsbetrachtung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Auf diesem Gebiete wird eine gewaltige organisatorische Arbeit geleistet, von der an dieser Stelle einmal in großen Zügen

Fischerreihzugboot „Elbe“ besucht Bremen.

Das Fischerreihzugboot „Elbe“ läuft am Dienstag, den 28. April 1936, gegen 9.30 Uhr zu Besprechungen mit der Deutschen Heringhandels-Gesellschaft und anderen am Fischerreihzug

Kurzschriftecke

Mitgeteilt von der Deutschen Stenographenschaft e. V., Ortsgruppe Leer.

[Handwritten shorthand notes in German, including names like 'Herrn', 'Frau', and various abbreviations.]

gen ein Bild gegeben sei. Die Erfahrungen zweier Jahre bilden die Grundlage der praktischen Arbeit, die von den Dienststellen dieser Organisation in unserer Gegend durchgeführt wird. Das große Werk, das aus den kleinsten Anfängen entstand, doch dank echt nationalsozialistischer Zielstrebigkeit nach den vorgeschriebenen Richtlinien auch hier ausgebaut wurde, ist für die Inseln vor Ostfrieslands Küste von größter Bedeutung geworden. Einmal im Hinblick auf die ideale Seite und zum andern auch in seinen nicht unbeträchtlichen wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Betriebsungewissheit ist behoben, auf den Inseln weiß man, es kommen in der und jener Zeit bestimmt so und so viele Urlauber an, und mit einer Einnahme in entsprechender Höhe mit Gewissheit zu rechnen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient jedoch die Tatsache, daß durch die Organisation der Urlaubsüberbringung es vielen, vielen Volksgenossen ermöglicht wird, die deutsche See zu genießen, sich in Seeluft, Sonne und Sand zu stärken für die Arbeit in der Heimat. Seit zwei Jahren gibt es eine besondere Art von Kurgästen auf unseren Inseln, die AdZ-Urlauber. Eine gewisse Schicht von Badegästen ist nicht mehr unter sich, das Volk, das gesunde deutsche Volk, ist auch da, und das mit vollem Recht, denn ihm gehören die schönen Inseln, es hat das Recht, hier zu weilen und Freude zu genießen. Es ist nicht leicht, dafür zu sorgen, daß jeder Volksgenosse, der an einer Urlaubsreise zu den Inseln teilnimmt, zu seinem Recht kommt, doch in den beiden letzten Jahren wurden die notwendigen Erfahrungen in einem Maße gemacht, daß in diesen Jahre auch die letzten Schwierigkeiten, die hier und dort — es kam nicht oft vor — bisher aufgetreten sind, überwunden sein werden. Die Organisation klappt reibungslos, erfahrene Amtswalter betreuen die Urlauber. Schon jetzt sind die Vorbereitungen für die Urlaubsreisen und für die Urlaubunterbringung auf den Inseln soweit gediehen, daß ein jeder Volksgenosse, der zur Insel kommt, sein bestimmtes Quartier, sein Bett, vorfindet. Bis ins kleinste ist alles organisiert. Die Quartierwirte sind fest verpflichtet, andererseits ist Vororge dafür getroffen, daß stets genügend Befehle vorhanden sind. An alles hat man jetzt bereits gedacht, so steht z. B. schon fest, welcher Transport an diesem und jenem Ort und in welcher Weise er verpackt wird, ob diese Urlaubergemeinschaft mit Frühfrüh abfährt oder jene erst später Verpflegung erhält. Es ist wirklich interessant, einmal einen Blick hinter die „AdZ“-Kulissen auf diesem Gebiet zu werfen. Dabei kann man erfahren, was gründliche deutsche Organisation, was Vorarbeit bis ins kleinste heißt. Auch an andere Dinge wird gedacht, an Sachen, die dem Fernreisenden kaum einfallen würden. So wird z. B. auf der Landungsstelle zu Norddeich ein Lautsprecher aufgestellt, durch den nicht nur wichtige Bekanntmachungen gesprochen werden können, sondern der gleichzeitig auch der Musikübertragung dient. Die Fährschiffe werden an den Reisetagen große Transparente „Kraft durch Freude“ tragen und feierlichen Flaggen schmuck anlegen, um die Urlauber würdig an der Waterkant zu begrüßen.

Auf den Inseln aber steht dann alles bereit — nicht umsonst wird hier tollkräftig gearbeitet. Es ist ein großes Vertrauen — aber auf einem Gebiete, das die Sicherheit anderer nicht bedroht — das der Urlaubergemeinschaft des deutschen Volkes, das der Freude und der Erholung deutscher Menschen aus allen Gauen dient.

interessierten Bremer Stellen in Bremen ein. Reiseplatz ist am Ponton des Hafens 1. Das Boot ist am Dienstag und Mittwoch von 15.30 bis 19 Uhr zu besichtigen. Wiederauslaufen erfolgt am 30. 4. 1936 vormittags. Kommandant ist Kapitänleutnant Gruber.

Gute Erfolge mit der Krähennbekämpfung.

Die im Amtsbezirk Friesland durch das Auslegen von Gifteen jetzt zum zweiten Male durchgeführte Krähennbekämpfung war durchweg sehr erfolgreich. Ueberall wurden zahlreiche verendete Krähen aufgefunden. An einigen Stellen fand man 30 und mehr tote Krähen, die nach dem Fressen der Gifteen verendet waren.

Vorgeschichtliche Funde in Grappermöns.

In der Detschaft Grappermöns, wo vor wenigen Monaten der etwa zweitausend Jahre alte vorgeschichtliche Brunnen freigelegt, mehrere vorgeschichtliche Hausstätten nachgewiesen und wertvolle Urnenfunde gemacht werden konnten, stieß man jetzt wieder auf zahlreiche Scherben von vorgeschichtlichen Gebrauchsgegenständen. Nach der bisherigen Untersuchung handelt es sich um Stücke aus der jüngeren Steinzeit. Gefunden wurde ferner kürzlich ein altes Steinbeil, ebenfalls aus der angegebenen Zeit stammend. Die Funde wurden sichergestellt. Das Oldenburger Museum für Natur- und Vorgeschichte plant, demnächst in Grappermöns planmäßige Ausgrabungen vornehmen zu lassen. Ministerialrat Tangen, der Leiter der Oldenburgischen Arbeitsgemeinschaft für Landes- und Volkskunde, und der Direktor des vorgeschichtlichen Museums Michaelson, Oldenburg, weilten kürzlich bereits in Grappermöns zur Besichtigung des in Frage kommenden Geländes.

Fund von ausgestorbenen Tierarten.

Zu dem in letzter Zeit gemachten Funde von ausgestorbenen Tierarten konnte jetzt wiederum in der Nähe von Wikenhausen ein etwa 1 1/2 Meter langer Zahn eines Mammuts geborgen werden und zwar in der Kiesgrube bei Rittergut Freudental. Der Fund wurde einer maßgeblichen staatlichen Stelle übergeben.

Wegen Kindesmißhandlung verhaftet.

Wegen Kindesmißhandlung wurde der in Hamburg wohnhafte 27jährige Heinrich B. festgenommen. Er soll seit neun Monate alten Sohn in roher Weise mißhandelt haben. Das Kind hatte im Gesicht und am Gefäß viele grün und blau unterlaufene Stellen.

1000 Reichsmark gestohlen.

Einen alten Mann in Oldenburg wurden, während er verreist war, aus seiner verriegelten Wohnung durch Diebe, die wahrscheinlich mit den örtlichen Verhältnissen näher vertraut waren, seine sämtlichen Ersparnisse von über 1000 Reichsmark aus einer Kommode gestohlen. Die Wohnung fand der Besitzer nach seiner Rückkehr erbrochen und völlig durchwühlt vor.

Frauenarbeitsdienstlager

073. Unmittelbar neben der Mühle an der 1. Südweide befindet sich das Frauenarbeitsdienstlager Westhaudersehn. In dem Gebäude wohnten früher die Armen der Gemeinde. Heute herrscht hier ein frohes Leben und Treiben. Die weiblichen Arbeitsdienstler haben dem Gebäude ein besonderes Gepräge gegeben. Vor dem Gebäude weht vom hohen Mast die Flagge des neuen Reiches. Betritt man das Gebäude, dann spürt man einen Hauch der Ordnung und der Gemeinschaft. Man empfindet die peinliche Sauberkeit des Flures angenehm. In Reih und Glied hängen an den Garderobenhäken die Uniformjassen der Bewohnerinnen dieses Lagers. Eine Jasse gleich der anderen. Unwillkürlich drängt sich einem der Eindruck auf, daß ein Geist diese Mädel beherrschen muß. Und doch kommen sie aus allen Schichten und Ständen des Volkes. Fünfzig Mädel im Gleichschritt der neuen Zeit. Dieser Gleichschritt muß aber etwas Besüdendes in sich bergen; denn alle Augen strahlen Freude aus, ein Klang von Fröhlichkeit herrscht im Haus. Und die Freude und Fröhlichkeit tragen die Frauen des Arbeitsdienstlagers hinaus in die Bevölkerung. Etwa 30 Mädel treiben täglich praktische Siedlerhilfe und entlasten damit die Siedlerfrau. Sie machen jede Arbeit, die es im Siedlerhaufe gibt. Sie fegen, sie putzen, sie kochen, ja, sie helfen beim Melken der Kühe und beim Stallausmisten. Ein Beweis, daß sie ein Verständnis für die schwere, um ihr Brot kämpfenden Volksgenossen haben. So kann es nicht ausbleiben, daß die Einwohnerlichkeit den weiblichen Arbeitsdienstlerinnen ein großes Vertrauen entgegenbringt. Brauchen die Siedlerfrauen Rat, so wenden sie sich an die Leiterin des Arbeitsdienstlagers. Und sie werden auch nicht enttäuscht.

Man plant, den Frauenarbeitsdienst in Westhaudersehn einen Kindergarten zu errichten. Mit einem Erntekindergarten soll begonnen werden. Die Kinder werden dann morgens abgeholt, im Heim verpflegt, beschäftigt und abends wieder in die elterliche Wohnung gebracht.

Einen großen Teil des Tages gebrauchen die Arbeitsdienstlerinnen aber auch für die Arbeit an sich selbst. Kräftesport, Singen, Volkstanz, Basteln, Nähen, Bearbeitung des Gartens und vor allem die politische Schulung nehmen eine geraume Zeit in Anspruch. In dieser Arbeit an sich selbst und an den Volksgenossen wächst der Typus des Menschen, den wir als Mutter für die kommenden Geschlechter, die ein ewiges Deutschland garantieren sollen, nötig haben.

074. Regler Betrieb auf der Werft. Auf der Schiffswerft ist z. Bt. Hochbetrieb. 5-6 Schiffe liegen in Reparatur, u. a. liegt ein Schiff dort, das von 140 auf 240 Tonnen vergrößert wird. Es wird um 6 m verlängert. Der Besitzer des Schiffes ist Buß-Rajen.

075. Vom Neubau der Apotheke. Die Arbeiten an der Apotheke nehmen ihren stetigen Fortgang. Nachdem vor einigen Tagen die Betondecke über die Kellerräume gelegt wurde, hat man jetzt wieder mit den Mauerarbeiten begonnen. Die rege Bautätigkeit bringt für verschiedene Nebenberufe eine lohnende Tätigkeit, insbesondere für die Kanalschiffer, die durch Anfahren von Steinen und Baumaterialien auf längere Zeit einen sicheren Verdienst erhalten.

076. Goldene Hochzeit. Am 9. Mai d. Js. ist es dem hiesigen Ehepaar Gerb Simmering und Frau Sara, geb. Pottmann, vergönnt, das festliche Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Simmering steht im 76. Lebensjahr und seine Frau ist fast eben so alt. Seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis vor einigen Jahren war der Jubilar in der Holz- und Baumaterialienhandlung der Firma D. Graepel tätig. Weit über die Grenzen des Ortes hinaus ist er im Laufe der langen Arbeitsjahre mit der Bevölkerung vertraut geworden. Der aus Norden gebürtige liebe Alte hat von 1882 ab seinen aktiven Dienst beim 1. Garderegiment auf Fuß abgeleistet und gehört zu den Gründern der Norddeutschen Kameradschaft. Seit langen Jahren gehört er hier als treues Mitglied zur hiesigen Kameradschaft, deren Fahnenführer er lange Jahre war. An seinem Ehrentage dürfte dem Jubelpaare mancherlei Ehrungen und Aufmerksamkeiten zu Teil werden.

077. Silberne Hochzeit. Am 29. d. Mts. ist es dem Ehepaar Bauunternehmer Carl Schmid und Frau, an der Rajenweide, vergönnt, das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Dem Jubelpaar, das sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, dürfte zu seinem Ehrentage von Seiten der Bauhandwerkerschaft sowie der Freunde und Bekannten mancherlei Ehrungen zuteil werden.

078. Erfolgreiche Bundesleiter. Die in Groß-Madenstedt bei Delmenhorst von der Provinzial-Gruppe Niederachsen der Fachschaft Deutsch-Drachhau im R.D.S. durchgeführte Verbandsjugendbunde war für die kürzlich neugebildete Ortsgruppe Westhaudersehn ein voller Erfolg. Die Jungbunde der Mitglieder Bittling-Langholz, Weiland-Lurich, Groenewald-Collinghorst und Schaa-Westhaudersehn erhielten je einen ersten Preis; der Hund des Mitgliedes Müller in Holte erhielt einen dritten Preis.

079. Osthaudersehn. Kameradschaftsabend der S.A. Am Sonntagabend fand hier in Saale vom Gastwirt Heytes ein Kameradschaftsabend der S.A. Trupp Holtersehn, statt. Den musikalischen Teil des Abends bestritt die Standardkapelle. Von bewährten Spielern wurde dann im Laufe des Abends das erste und padende Theaterstück „Der ewige Kamerad“ aufgeführt. Das Stück, das Verbindungen zög zwischen dem Kameradschaftsgeist im Schützengraben und dem Kameradschaftsgeist, der sich während der Kampfzeit bildete, wurde von den Anwesenden dankbar aufgenommen. Ein gemütlicher deutscher Tanz erzielte zum Schluß die Besucher für einige Stunden im frohen Kreise.

080. Osthaudersehn. Goldene Hochzeit. Am 5. Mai ist es dem früheren Schuhmachermeister Harm Garen und dessen Ehefrau Gebke, geb. Engels, von hier vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Verwandte und Bekannte werden es sich wohl nicht nehmen lassen, den Festtag würdig auszugestalten.

Club am Rindmelweg

Beginn der Musterungen.

073. Morgen beginnen in Weener die Musterungen für das Rheiderland, die vier Tage in Anspruch nehmen. Zunächst werden die Ortschaften des Rheiderlandes berücksichtigt, während die Stellungsplättchen aus der Stadt Weener erst im Juni an die Reihe kommen. Die Musterungen werden bei Alfien vorgenommen. Der Platz vor dem Hause ist sinnvoll geschmückt.

Die Tulpen blühen auf den Feldern.

074. Im letzten Jahr standen die Tulpen auf den Feldern zu dieser Zeit in voller Blüte. In diesem Jahre blühen sie infolge der kalten Witterung etwas später. Doch einige Tulpenfelder zeigen schon das fette Rot, andere ein helles Gelb der Blüten. Leider liegen die Tulpenfelder in diesem Jahre weiter von der Straße ab, so daß der Straßenbenutzer wenig von ihnen sieht. Nur vor dem Walsterischen Gehöft liegt ein blühendes Feld, mit roten Tulpen.

Leitige Wilhelm-Busch-Vorträge.

075. Die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Weener, erfreute gestern nachmittag und abend die Jugend und die erwachsenen Volksgenossen Weeners durch einen Wilhelm-Busch-Vortrag, den der anerkannt beste Rezitator unseres großen deutschen Humoristen Wilhelm Busch in ausgezeichneter Weise bestritt. Zur Nachmittagsveranstaltung, die, wie auch die Abendveranstaltung, im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ durchgeführt wurde, war ein übervolles Haus zu verzeichnen. Der Spielmannszug des Deutschen Jungvolks von Weener umrahmte den Nachmittagsvortrag mit Musikstücken, während der Vortragende Albert Schen-Verlin an Hand von 200 überlebensgroßen und wunderschönen bunten Karikatur-Zeichnungen vor den begeisterten Kindern die immer wieder mit freudigen Zurufen begrüßten Gestalten aus den Werken des genialen Dichters unter anderem zur Aufführung von Wilhelm Busch auf der Leinwand erstehen ließ. Im erregung die lustigen Streiche von Klippis, dem Affen, Hans Hudebein, der Unglücksstrabe, erweckte Freude und Lachen und im zweiten Teil stand die lustige Unbergschichte in sieben Streichen „Marx und Moritz“ im Mittelpunkt. Für die vielen Kinder, die zu dem inhaltsreichen Nachmittag erschienen waren, gestattete sich der Vortrag zu einem freudigen und eindrucksvollen Erlebnis.

In den Abendstunden fand eine Vortragsveranstaltung für erwachsene Volksgenossen statt, an der unter anderem auch die Mädel des Landjahrlagers Weener teilnahmen. Der Vortragende vermittelte mit seiner hervorragenden Rezitationskunst die Besucher voll auf zu befruchtigen und manche Nachsätze dröhnte bei den vorgeführten Bildern durch den Saal. Das Hausbesitzer der NS-Kulturgemeinde sorgte durch stimmungsvolle Darbietungen für die musikalische Ausgestaltung des gelungenen Abends.

076. Bunde. Versammlung der Kriegerkameradschaft. Am Sonntagabend hielt die Kriegerkameradschaft Bunde ihren Kameradschaftsappell ab, welcher sehr gut besucht war, so daß der Saal des Kameradschaftslokals Hotel ten Have voll besetzt war. Nach Entbietung des Führer-

Der Rißler und Tharobrunnenvoll

Das Urteil im Gewerbebank-Prozess

Willen wurde freigesprochen. — Verfahren gegen Riehne und Albers eingestellt.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Aurich verurteilte am Montag nachmittag um 18 Uhr nach mehrwöchiger Verhandlung das Urteil gegen die ehemaligen leitenden Angestellten der Gewerbebank Aurich und den ehemaligen Leiter der Vereinsbank Norden. Darnach wird der Angeklagte Willen in vollem Umfang freigesprochen und das Verfahren gegen die Angeklagten Riehne und Albers auf Grund des Amnestie-Gesetzes von 1934 auf Kosten der Staatskasse eingestellt.

Es habe sich in diesem Prozeß darum gehandelt, so führte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung u. a. aus, ob und inwiefern sich Riehne und Albers strafbar gemacht hätten. Ihnen wurde vorgeworfen, als Vorstandsmitglieder der Gewerbebank absichtlich zum Nachteil der Bank gehandelt und z. T. gleichzeitig damit den Stand der Vermögenslage verschleiert zu haben. Außerdem wurde den Angeklagten Riehne und Albers Vergehen gegen das Depotgesetz zur Last gelegt und dem Angeklagten Willen Beihilfe zum Vergehen gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes. Der Vorsitzende ging nun Punkt für Punkt die Anklage durch. Bezüglich des Klebens von Sonderlasten der Angestelltenversicherung räumt er ein, daß dem Angeklagten Riehne nicht widerlegt werden könne, daß er davon erst im Oktober 1931 selbst Kenntnis erhielt. Ihm könne daher keine strafbare Handlung nachgewiesen werden. Der Angeklagte Albers hingegen habe zum Nachteil der Gewerbebank gehandelt und damit den Tatbestand des § 146 des Genossenschaftsgesetzes erfüllt. Bezüglich der Rantime sei eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen, dasselbe gelte für Wechselkredite und die Winkelsparzifikationen, ferner gelte das bei der Nichtberechnung von Zinsen auf Konto Albers in der Zeit vom April bis September 1931. Sie hätten sich auch für berechtigt halten können, auch den Verwandtenkonten niedrigere Zinsen zu berechnen als anderen. Auch bezüglich übermäßiger Ausgaben für Reisen, Zigarren usw. könne dem Angeklagten ein Vorwurf der strafrechtlich geschuldet werden könne, nicht gemacht werden. Strafbare Handlung hätten sich die Angeklagten aber bezüglich der in unersichtlicher Weise gegebenen und zugelassenen Kredite auf Konten Albers I und II, dem Wechselobligo Albers und dem Konto S. Albers. Bezüglich der Verschleierung dieser Konten habe man auch keine strafbare Handlung der Angeklagten nachweisen können. Die Bücher seien richtig geführt worden und auf die Bilanz habe sich diese Handlung nicht ausgewirkt. Damit entfiel auch eine Verurteilung des Angeklagten Willen wegen Beihilfe zur Verschleierung dieser Konten. Freiert hätten sie die Bilanz in Bezug auf den Fall der Verurteilung der Provinion am Willen für die 150 000 RM. vom Gerling-Konzern. Die Provinion von 9000 RM. sei nicht als Schuld der Bank in der Bilanz berücksichtigt. Sie hätten insofern gegen § 147 des Genossenschaftsgesetzes verstoßen. Ihr Last gelegt werden könne dem Angeklagten auch nicht, daß diese 150 000 RM. auf Sparkonto verbucht wurden. Ueber die Behandlung derartiger Gelder seien sich selbst die Debitoren damals nicht einig gewesen. Auch eine willkürliche Debet-Zinserhöhung liege nicht vor, dasselbe gelte für die angeblich unterlassenen Abschreibungen. Im Falle Strud, dem ein Darlehen von 15 500 RM. gegeben wurde, hätten sich die Angeklagten gegen § 147 des G. G. vergangen. In den Fällen von Effektenverkäufen liege keine strafbare Handlung vor. Auch wegen Depotvergehens könnten die Angeklagten nicht bestraft werden. Wenn man alles abwäge, das lange Zurückliegen der Fälle, daß der Schaden, der den Angeklagten angetrieben werden müsse, im Verhältnis zum Gesamterlös der Gewerbebank nicht allzuverheerlich sei, und man berücksichtige, daß die Angeklagten lange Jahre unter diesem unangenehmen Druck gestanden hätten, fern man zu dem Ergebnis gekommen, daß eine Strafe von über 6 Monaten Gefängnis und über 1000 RM. Geldstrafe nicht verhängt werden könne. In diesem Fall mußte das Verfahren auf Grund des Amnestie-Gesetzes von 1934 eingestellt werden.

großes durch den Kameradschaftsführer Paul Hallecker wurde vom Schriftwart das Protokoll des Generalappells vom 1. Februar verlesen und vom Kassierwart der Kassenbestand bekannt gegeben. Der Kameradschaftsführer gab sodann einen ausführlichen Bericht über die am Sonntag, dem 19. d. M., in Leer abgehaltenen Führerbesprechung, wo Major Mentz vom Landesverband Hannover zugegen war. Anschließend hielt Schiefwart Kamerad Weiß einen Vortrag über den Schießdienst und gab die von der Bundesleitung herausgegebenen Richtlinien hierfür bekannt. Im Laufe des Sonntags sollen verschiedene Wettkämpfe stattfinden. Die aus 8 Mann bestehende Schießgruppe wurde auf 32 erhöht. Der Bau eines Schießstandes wird vom Kameradschaftsführer in Erwägung gezogen. Die Kameradschaft wird sich an dem am 4. und 5. Juli in Kassel stattfindenden Reichskriegertag mit 6 Mann beteiligen. Am dem am 24. Mai stattfindenden Stützpunkt der Kriegerkameradschaft Jemgum wird die Kameradschaft teilnehmen. Nachdem der Kameradschaftsführer seiner Freude über die rege Beteiligung Ausdruck gegeben hatte, wurde der sehr anregend verlaufene Abend mit einem gemütlichen Beisammensein beschlossen.

074. Jemgum. Führerbesprechung des D.J. Am Sonntagabend fand im Heim des „Deutschen Jungvolks“ eine Führerbesprechung statt, woran sämtliche Führer, einschließlich Hordenführer, des Fähnleins 23/3/191 teilnahmen. Der Führer des Stammes 5 (Rheiderland) nahm auch an dieser Besprechung teil.

075. Großviehmarkt Weener. Die Preise gestiegen sich auf dem heutigen Markt wie folgt: Milchkühe 400-500, Weidevieh 350-450, hochtragende Kühe 400-550, Ferkel 4-6 Wochen 13-16, 6-8 Wochen 16-18, Käufer je nach Qualität 25-35, ältere Tiere über Notiz, Schafe (tragend) 40-55, Milchschafe 35-45, Lämmer 5 Wochen 11-14, ältere Tiere 14-16 RM. Der Handel war lebhaft. Aufgetrieben war eine große Anzahl Ferkel, Käufer, Schafe, Lämmer und Großvieh. Der Markt wurde in allen Gattungen geräumt. Landwirte und Händler waren zahlreich vertreten.

Letzte Schiffsmeldungen

Güter Hafenverkehr.

Angelommene Seeschiffe: Johann Ahrens, Maller Frachtkontor, Außenhafen; Dollart, Kap. Bart, Maller Behntering & Co.; Salenmagasin; Zebis II, Maller Frachtkontor, Brittenfabrik; Emsland, Kap. Ernst, Maller Verzan, Schorhan, Neuer Hafen; Patricia, Kap. Wumm, Maller Schulte & Bruns, Neuer Hafen; Martha Gendrik, Fisser, Kap. de Bühr, Maller Fisser & v. Doornum, Neuer Hafen; S. Lloyd, 151, Maller Behntering & Co., Außenhafen; MS Wilfried, Maller S. Behrends, Außenhafen; Manfred, Maller Frachtkontor, Außenhafen; Nierlich, Maller Svog, Außenhafen. — Abgangene Seeschiffe: Hödur, Kap. de Bühr, Maller Saeger & Schmidt; Wibar, Kap. Hollen, Maller Saeger & Schmidt; Briggaa, Kap. Erlett, Maller Frachtkontor; MS Mamboc, Kap. v. d. Meer, Maller Frachtkontor; Stadt Emben, Kap. Jeller, Maller Verzan, Schorhan; Johannes Mollenbühr, Kap. Eds, Maller Fisser & v. Doornum; MS Gertrud, Kap. Bruntfort, Maller Frachtkontor; MS Roland, Kap. Flath, Maller Frachtkontor; S. Lloyd 150, Maller Behntering & Co.; S. Hans Otto, Kap. Ganze, Maller Frachtkontor; S. Irene Riehn, Kap. Brüder, Maller Frachtkontor. — Angelommene Schiffe: MS Grete, Kees-Rapenburg, mit Steiner nach Haren; MS Flothweg, Kelter-Hamburg, mit Roggen nach Stettin; MS Valene, Hausdorf-Haren, mit Hochofenholde von Dortmund; MS Margarethe, Brand-Rapenburg, leer von Wilhelmshaven; MS Dini, Kees-Weener, mit Mehl von Bremen; abgangene Schiffe: Muttschiff Germinie, Tommen-Rapenburg, mit Erde nach Weener; Muttschiff A. II. 68, Abbehen-Rapenburg, mit Torf nach Salte.

Barometerstand am 28. 4., morgens 8 Uhr: 769,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 12°
Niedrigster C + 7°
Gesfallene Regenmengen in Millimetern —
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.



NSDAP., Kreisleitung Leer

Die auf den Abholstellen liegenden Plakate zum 1. Mai sind von sämtlichen Ortsgruppen sofort abzuholen.

Strantmeyer, Kreispropagandaleiter.

NS-Frauenchaft, Durchführung Weier-Ems.

Am Donnerstag, dem 30. April, vormittags von 11.—11.15 Uhr, spricht die Reichsabteilungsleiterin Parteigenossin Erna Köpfe über den Deutschlandslender über „Mütterchulungsarbeit im Moorgebiet“. In diesem Bericht wird vor allen Dingen aus der Heimwärterschule in Husbale erzählt. Wir schalten uns ein!

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. M. III. 1936: Extrapagabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“ gültig. Nachschaffel Nr. 1 für die Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Rheiderland: Fritz Brockhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radao, beide in Leer. Verlagsdruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.



PARTEIAMTLICHE ANZEIGEN

der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Veenhusen

Betr. Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes am 1. Mai
Die Volksgenossen von Neermoor, Warfingsfehn u. Veenhusen treten am 1. Mai, morgens 9 1/2 Uhr, bei Gastwirt Habbe Stehr in Veenhusen-Nol. zum Umzug an. (Sonntagsanzug.)
Abends 7 1/2 Uhr: Treffen im Festzelt. Motto: „Freut Euch des Lebens!“
Näheres durch die zuständigen Ortsgruppenleiter.

Bekanntmachung.

Aufstatt am Freitag, dem 1. Mai, erfolgt die Abfuhr von Müll für die in Frage kommenden Straßen am
Mittwoch, dem 29. April ds. Js.
 Leer, den 27. April 1936.
 Der Bürgermeister, Drescher.

Zu verkaufen

Ein farbreines
Kubkalb zu verkaufen
 Dietr. Meyer, Nortmoor,
 Holtlanderstraße.

Zu verkaufen zwei gute
Kinder
 belegt November und Januar
 W. Schulte, Hollen

Graf mit Lämmern
 zu verkaufen.
 Renke Bruns, Nortmoor.

Eine mildgebende Ziege
 zu verkaufen.
 Sonnenburg, Steensfelde.

Zu verkaufen ein trächtiges
Schwein
 ein leichter, gut erhaltener
Kollwagen
 und fünf junge Legeenten
 Karl Lischen, Klein-Hollen.

Läufer Schweine
 zu verkaufen.
 Wismann, Hollen

2 Läufer Schweine
 verkäuflich.
 Job. Becker, Veenhusen-Kol.

Erkartoffeln
 zu verkaufen.
 Logaersfeld, Ossweg 34.

Umzugs halber zu verkaufen:
 1 eis. **Küchenherd**,
 1 eis. **Stubenofen**,
 1 eis. **Ofen für Waschküche**,
 3 **Korbleisen**, 2 **Fische**, 1 **Küchen-**
Schrank, sowie 4 **Legehühner**.
 Leer, Große Rossbergstraße 23.

1 Bettstelle (zweifach) mit
 Matratze und Auf-
 legelatten billig zu verkaufen.
 von Aswege, Döllenerfeld 174.

Zündapp-Motorrad
 200 ccm,
 sportbillig zu verkaufen.
 Heisfelde, Landstr. 39.

„Zündapp“-Motorrad
 300 ccm, billig zu verkaufen.
 Grebener, Bollinghausen.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht gut erhaltener
Bücher-, Kleider-, sowie
Wäschebrant u. Ausziehtisch
 Angeb. u. L. 383 a. d. „OTZ“, Leer

Zu vermieten

2- od. 3-Zimmerwohnung
 an ruhige Mieter zu vermieten.
 Näheres Leer, Edzardstraße 49.

Kleine Oberwohnung
 an zwei Personen zu vermieten.
 Off. unt. L. 385 a. d. „OTZ“, Leer.

Zu mieten gesucht

Raum
 zum Unterstellen von Möbeln
 auf sofort für lange Zeit gesucht.
 Angebote mit Preisangabe an
 die OTZ, Leer unter L. 384.

3-Zimmer-Wohnung
 auf sofort gesucht. Mietpreis 25 A.
 Ang. unt. L. 380 a. d. „OTZ“, Leer.

Lehrerin sucht
2 leere sonnige Zimmer
 Angebote unter L. 377 an die
 „OTZ“, Leer.

Verloren

Verloren
Auto-Ersatzreifen.
 Wiederbringer erhält Belohnung.
 K. D. Niekamp, Leer.

Vermischtes

Junges Mädchen
 aus gutem Hause, etwa 17
 Jahre alt, für leichte Haus-
 arbeit gesucht.
 Jacob Fröhlich, Norderney.
 Meldungen abzugeben bei
 J. Bunting & Co., Leer.

Suche auf sofort ein
junges Mädchen,
 nicht über 18 Jahren,
 für Haus- und Gartenarbeit.
 Frau Stöhr, Gastwirtschaft,
 Veenhusen-Kolonie.

Suche zum 1. Juni kinderliebendes
Tagesmädchen,
 nicht unter 18 Jahren.
 Wo, zu erfrag. bei der OTZ, Leer.

Kokos-Teppiche
 Läufer, mtr. von 1.20 Mk. an.
O. Kampen, Leer

Zum Fischtag und
 Donnerstag.
 Empfehle in aller-
 nur blutfrischer
 Ware 2-4 Pf. silberbl. Kochschel-
 fische, Pf. 30 u. 35 Pfg., feinstes
 Goldbarschfilet, Pfund 45 Pfg.,
 lebendfr. große Rotzungen u. Heil-
 buttzungen, ff. Räucherwaren.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Patent-Rollos 100/180
 cm
 grün und crem 5.- Mk.
O. Kampen, Leer

Anzeigen
 bitte bis 9 Uhr morgens
 aufzugeben, größere am
 Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
 mehr Sorgfalt auf guten Satz
 verwendet werden. Sie haben
 deshalb mehr Freude und Erfolg
 durch Ihre Anzeigen.

Tapeten, Leisten,
 mtr. br., Rolle von 20 Pfg. an.
O. Kampen, Leer

Ordentliche
Generalversammlung
 am Donnerstag, dem 14. Mai 1936,
 abends um 7 Uhr, bei Saebens,
 wozu die Genossen hiermit ein-
 geladen werden.

Molkereigenossenschaft Neermoor
 e. G. m. u. H., Neermoor.

Tagesordnung:
 1. Vorlage des Geschäftsberichts.
 2. Vorlage des Revisionsberichts.
 3. Vorlage der Bilanz und der
 Gewinn- u. Verlustrechnung.
 4. Entlastung des Vorstandes
 und des Aufsichtsrats von
 deren Geschäftsführung.
 5. Verwendung des Reinge-
 wins.
 6. Wahlen der nach dem Dienst-
 alter ausscheidenden Vor-
 stands- und Aufsichtsrats-
 mitglieder.
 7. Anträge und Sonstiges.

Der Vorstand.
 Die Bilanz sowie Gewinn- und
 Verlustrechnung liegen ab 2. Mai
 zur Einsicht der Genossen im
 Kontor der Molkerei aus

Bergnügungspart „Waldkur“ Logabirum
Am 1. Mai Großer Ball
 ab 19 Uhr:

Fähnchen und Girlanden
 bei **Porgius-Büß, Linné,** Hindenburgstraße 17
 Fernsprecher 2781.

Unsere Vertretung in

Westrhauderfehn

wird mit dem 1. Mai Herr **Martin**
Kettner (Antenende) übernehmen.
 Wir bitten, Anzeigen sowie auch
 Berichte für uns bei Herrn Kettner
 abzugeben.
 Neubestellungen werden eben-
 falls dort entgegengenommen.
Offriesische Tageszeitung.



Fallsucht

Nervenleiden — seel. Leiden
 jeder Art, **Beinleiden usw.**
Magen-, Darm- u. Nierenleiden etc.
 behandelt nach langjähr. Erfahrungen

Flechten

H. Schröder, Homöopathie

Sprechstunden in Leer, Vaterkeberg 5
 jeden Mittwoch von 11¹/₂ — 1 Uhr.

Anzeigen in der „OTZ.“ haben großen Erfolg!

Sinn, wenn Motor-Dormer
 in 140 und 160 cm Breiten
 in größter Auswahl preiswert
Onno J. Fimmen, Leer

Ringpinsel
 N. 1 2 4 6 10
 Pfg. 20 25 40 80 50
O. Kampen, Leer

Der Bulle
„Franz“
 Nr. 43356
 von bester Form- und Milchleistung
 deckt für Mindestfag.

Heisfelde. van Hoorn.
 Halte meinen
 neu
 angekauften
Bullen
 mit hohem Leistungsnaehweis zum
 Decken empfohlen.
Klaas Junter, Shrenerfeld.

Leinöl
 (gemischt), guter Firnis kg 80 Pfg.
O. Kampen, Leer

Im eigenen Heim

glücklich sein...

ist wohl der Wunsch jeder
 Braut. Wir verhelfen Ihnen
 dazu, Ihr Heim zu Ihrer eigen-
 en Welt zu gestalten. Formen-
 schöne und neuzeitliche, dabei
 preiswerte Möbel, sowohl kom-
 plette Zimmer als auch Einzel-
 möbel warten in unseren Aus-
 stellungsräumen auf Ihren un-
 verbindlichen und kritischen
 Besuch.

C. F. Reuter Söhne, Leer
 Möbelfabrik und -Handlung.
 Seit 1783. Ruf 2174.

Feder Volksgenosse Mitkämpfer der NSD.
für Volksgesundheit



Als Kaffee der täglichen Bedarfs nimm
 100er Mischung von Thams & Garfs

T.G. Mischung Nr. 100
 125 gr 50 Pfg.

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs, Leer
 Paul Düvier.

Zum 1. Mai
 ist noch ein schöner Raum
 frei zur Miete.
O. Jöckel, Wilhelmstraße.

Zum 1. Mai
Fahren in allen Größen
Arbeitsfrontmützen
REARDB.-Mützen
J. Bohlen, Westrhauderfehn

Streich- Oelfarben
 fertige
 kg 80 Pfg.
O. Kampen, Leer.

Gute Werbung lohnt immer!

Empf. pr. lebdf.
 2-4 Pf. silberbl. Kochschel-
 fische, Pfund 30 u. 35 Pfg.,
 Kabbiau o. K., 25 Pfg., lebfr. Brat-
 schollen, ff. Fischfilet, 35 Pfg., Em-
 sberinge u. Butt, tägl. fr. Räucher-
 fische, ff. Herings- u. Fleischalat,
 prima gefüllte Heringe, tägl. 2mal
 frischen großen Granat.
Brabandt Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
 Telefon 2252.

Maigrün
 kg 80 Pfg.
O. Kampen, Leer

So Gott will,
 feiern unsere lieben
 Eltern **Elger Eilers**
 und Frau **Geesche**,
 geb. **Hellmers**, am
 Donnerstag, dem 30. ds. Mts.,
 das Fest der
goldenen Hochzeit.
 Dem Jubelpaar unsere herz-
 lichsten Segenswünsche.
 Die dankbaren Kinder.

Für die Dame!
 Jetzt finden Sie
 auch Ihren
Sommer-
Mantel
 elegant und preiswert bei
TemmeGroothoff
Detern

Riesen-Auswahl in
Wandfarbe
 1 kg-Packung 70 Pfg.

Weißlad
 für innen und außen,
 1 kg-Dose 1.80 Mk.

Bernstein-Fußboden-
Badfarbe
 Alle Achtung! 1 kg 1.20 Mk.

O. Kampen, Leer
 Bürstenwaren billig.

Zum Fischtag
 empfehle in blut-
 frischer, silberbl.
 Ware 2-4 Pf. silberbl. Kochschel-
 fische, Pf. 30 u. 35 Pfg., Seelachs o. K.,
 25 Pfg., Fischfilet, 30 Pfg., Gold-
 barschfilet, 45 Pfg., Norderneyer
 Bratschollen, 30 Pfg., Bratberinge,
 2 Pf. 25 Pfg., fr. ger. Bückinge,
 Makrelen, Goldbarschstücke.
Fr. Grafe, Rathausstr., Fern. 2334

So Gott will, feiern
 unsere lieben
 Eltern
Oye Rosendahl
 und Frau
Engelina Maria,
 geb. **Düring**,
 in Stallbrüggerfeld am 30. April
 das Fest ihrer

silbernen Hochzeit
 Wir wünschen ihnen weiterhin
 Gottes reichen Segen.
 Die dankbaren Kinder.

So Gott will,
 feiern
 unsere lieben Kinder
Ohje Rosendahl und Frau **Engelina**,
 geb. **Düring**, zu Stallbrügger-
 feld am 30. 4. 36 das Fest der
silbernen Hochzeit.
 Dem Jubelpaar Gottes reichen
 Segen.
Die dankbaren Eltern.

Familiennachrichten

Statt Karten
Karl Dasenbrook
Ida Dasenbrook, geb. Walter
 Vermählte
 Loga
 Für erwiesene Aufmerksamkeiten herz-
 lichen Dank.

Göttingen, den 27. April 1936.
 Münchhausenstraße 27, I.
Statt jeder besonderen Anzeige!
 Am 24. April starb nach langem Leiden
 meine liebe Frau und unsere Schwägerin
Ida Herthum
 geb. **Leimbach**
 in ihrem 60. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Dr. Paul Herthum.
 Die Beerdigung hat bereits Dienstag, den 28. April,
 vormittags, stattgefunden.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene
 Teilnahme beim Heimgang unserer lieben
 Schwester und Schwägerin sagen wir allen
 unseren herzlichsten Dank.
Geschw. J. Meyer.
 Großwolde, 27. April 1936.